



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Väter und ihre Beziehung zu ihren
jugendlichen Kindern

Verfasserin

Ingrid Lamprecht

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, im Feber 2014

Studienkennzahl: 298

Studienrichtung: Psychologie

Betreuer: Ass.-Prof. Mag. Dr. Harald Werneck

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen Personen bedanken, die mich im Laufe des Studiums begleitet und unterstützt haben!

Allen voran möchte ich meiner Familie danken. Ein herzliches Dankeschön...

...an meine Söhne *Michael und Patrick*, die mit mir über so manche Studieninhalte diskutierten und die, wenn es nötig war, liebevoll die Betreuung ihres kleinen Bruders übernahmen.

...an meinen Sohn *Jonathan*, der mir mit seinem sonnigen Gemüt so viel Freude und immer wieder Anregung zum Nachdenken und Umdenken geboten hat.

...an *Roland*, meinen Ehemann. Mit seiner Unterstützung habe ich so manche Hürde überwunden und bin meinem Ziel weiter gefolgt.

Ich bedanke mich auch herzlich bei Herrn *Ass.-Prof. Mag. Dr. Harald Werneck* für die fachliche Betreuung meiner Diplomarbeit und für die freundliche Unterstützung, auf die ich immer prompt zählen konnte.

Einen herzlichen Dank auch an alle meine Freundinnen und Freunde, Kolleginnen und Kollegen, die mich auf meinem Weg durch das Studium begleitet und unterstützt haben.

Natürlich gilt mein Dank auch den Vätern, die sich die Zeit genommen haben, an meiner Studie teilzunehmen.

Danke!

INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung	1
Einleitung.....	3
A – Theoretischer Teil	5
1. Das Jugendalter.....	5
2. Eltern-Kind-Beziehungen und im speziellen die Vater-Kind- Beziehungen zu Jugendlichen	7
2.1. <i>Allgemeines</i>	7
2.2. <i>Alter und Geschlecht der Kinder</i>	9
2.3. <i>Stiefväter</i>	11
2.4. <i>Konflikte</i>	12
2.5. <i>Kommunikation</i>	13
2.6. <i>Der Faktor Zeit</i>	14
3. Eltern-Kind-Beziehungen und im speziellen Vater-Kind-Beziehungen Transgenerational betrachtet	15
4. Coparenting.....	19
4.1. <i>Allgemeines</i>	19
4.2. <i>Kooperation, Konflikt und Triangulation</i>	20
4.3. <i>Gatekeeping</i>	23
B - Empirischer Teil	25
5. Zielsetzung, Fragestellungen und Hypothesen.....	25
5.1. <i>Zielsetzung</i>	25
5.2. <i>Fragestellungen und Hypothesen:</i>	26
5.2.1. F 1 – Vater-Kind-Beziehung und Kindheitserfahrungen	26
5.2.2. F 2 – Vater-Kind-Beziehung und Coparenting	27

5.2.3.	F 3 – Vater-Kind-Beziehung, Alter und Geschlecht des Kindes	29
5.2.4.	F 4 – Coparenting, Alter und Geschlecht des Kindes	29
5.2.5.	F 5 – Vater-Kind-Beziehung, Coparenting und Alter des Vaters ...	30
5.2.6.	F 6 – Vater-Kind-Beziehung, Coparenting und Status Vater/Stiefvater	31
5.2.7.	F 7 – Vater-Kind-Beziehung, Coparenting und Ausbildung des Vaters	33
5.2.8.	F 8 – Vater-Kind-Beziehung, Coparenting und Anzahl der Kinder	34
5.2.9.	Zusatzhypothesen – gemeinsame Zeit, Kindheitserfahrungen, Anzahl der Kinder	36
6.	Methode	39
	6.1. Erhebungsinstrument	39
6.1.1.	Demografische Daten.....	39
6.1.2.	Fragebögen.....	39
6.1.3.	Errechnete Reliabilitäten.....	53
	6.2. Untersuchungsplan und Durchführung	55
	6.3. Beschreibung Stichprobe	56
6.3.1.	Häufigkeiten leibliche Väter/Stiefväter und Alter der Väter	57
6.3.2.	Ausbildung und Beruf der Väter	60
6.3.3.	Anzahl der Kinder in den Familien	62
6.3.4.	Geschlecht und Alter der jugendlichen Kinder	63
6.3.5.	Gemeinsam mit dem Kind verbrachte Zeit	65
6.3.6.	Höchste abgeschlossene Ausbildung und Beruf der Väter der teilnehmenden Väter	65
7.	Ergebnisse.....	69
	7.1. Hypothesenprüfung	69
7.1.1.	F 1– Vater-Kind-Beziehung und Kindheitserfahrungen	69
7.1.2.	F 2 - Vater-Kind-Beziehung und Coparenting.....	82
7.1.3.	F 3 - Vater-Kind-Beziehung, Alter und Geschlecht des Kindes.....	95
7.1.4.	F 4 – Coparenting, Alter und Geschlecht des Kindes	106

7.1.5.	F 5– Vater-Kind-Beziehung, Coparenting und Alter des Vaters ..	114
7.1.6.	F 6 – Vater-Kind-Beziehung, Coparenting und Status Vater/Stiefvater	117
7.1.7.	F 7 – Vater-Kind-Beziehung, Coparenting und Ausbildung des Vaters	121
7.1.8.	F 8 – Vater-Kind-Beziehung, Coparenting und Anzahl der Kinder.....	125
7.1.9.	Zusatzhypothesen H9 – gemeinsame Zeit, Kindheitserfahrungen, Anzahl der Kinder	129
8.	Diskussion der Ergebnisse.....	138
8.1.	<i>Transgenerationale Übertragung von Beziehungsverhalten</i>	<i>138</i>
8.2.	<i>Coparenting.....</i>	<i>140</i>
8.3.	<i>Geschlecht der Kinder.....</i>	<i>141</i>
8.4.	<i>Alter der Kinder.....</i>	<i>142</i>
8.5.	<i>Merkmale des Vaters.....</i>	<i>143</i>
8.6.	<i>Väter und Stiefväter</i>	<i>144</i>
8.7.	<i>Anzahl der Kinder im Haushalt.....</i>	<i>144</i>
8.8.	<i>Zeitfaktor</i>	<i>145</i>
8.9.	<i>Beschränkungen</i>	<i>145</i>
9.	Literaturverzeichnis	147
10.	Tabellenverzeichnis	157
11.	Abbildungsverzeichnis.....	159
12.	Anhang.....	161
12.1.	<i>Fragebogen.....</i>	<i>161</i>
12.2.	<i>Lebenslauf.....</i>	<i>171</i>

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit mehreren Faktoren, die die Vater-Kind-Beziehung mit Kindern im Jugendalter beeinflussen. Die Stichprobe bestand aus 133 Vätern und Stiefvätern, die einen Online-Fragebogen ausgefüllt haben.

Teilnahmebedingung war mindestens ein Kind im Alter von 11 bis 19 Jahren.

Vorgegeben wurden der Zweierbeziehungsfragebogen aus den Familienbögen (FB-Z, Cierpka & Frevert, 1994), das Coparenting Inventar für Eltern und Adoleszente (CI-PA, Teubert & Piquart, 2011) und der Kindheitsfragebogen in der Kurzform (KFB-K, Hardt, Fischbeck & Engfer, 2011).

Wie in der bisherigen Literatur beschrieben (Bailey, Hill, Oesterle & Hawkins, 2009; Schneewind, 2010 usw.), bestätigten die Ergebnisse dieser Arbeit, dass sich die eigenen Kindheitserfahrungen der Väter auf die Beziehung zu ihren eigenen Kindern auswirken. Als stärkster Einflussfaktor erwies sich die wahrgenommene väterliche Liebe.

Einfluss auf die Vater-Kind-Beziehung zeigten in der vorliegenden Arbeit auch die Dimension Konflikte im Coparenting und die mütterliche Kooperation.

Es konnte festgestellt werden, dass die Vater-Kind-Beziehung mit Kindern von 11 bis 13 Jahren am besten ist. Auch dies deckt sich mit bisherigen Forschungsergebnissen (Bronte-Tinkew, Moore & Carrano, 2006; Noack & Buhl, 2008).

Die Kooperation zwischen den Eltern wurde bei Kindern im Alter von 11 bis 13 Jahren als besser beschrieben als bei Kindern von 17 bis 19 Jahren.

Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung mit jugendlichen Kindern in Abhängigkeit vom Geschlecht des Kindes konnten nicht beobachtet werden, wohingegen festgestellt wurde, dass die Kooperation der Eltern bzw. speziell die Kooperation der Mutter mit dem Vater bei Söhnen besser als bei Töchtern ist.

Leibliche Väter beschrieben eine höhere Emotionalität in der Vater-Kind-Beziehung als Stiefväter. Stiefväter beschrieben eine höhere Mutter-Kind-Koalition von der Mutter ausgehend als leibliche Väter.

Die Angaben wurden ausschließlich aus der Sicht der Väter erhoben. Aus bisherigen Forschungen ist ersichtlich, dass die Bewertung der Beziehung durch die Jugendlichen anders sein kann. Dies ist in der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.

EINLEITUNG

Die Vater-Kind-Beziehung ist ein eigener, wesentlicher Einflussfaktor für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Viele Studien zeigen, dass sich die Vater-Kind-Beziehung unabhängig von der Mutter-Kind-Beziehung auf diverse Aspekte des Risikoverhaltens, der Persönlichkeit und Verhaltensweisen, die Jugendliche zeigen, explizit auswirkt.

Die Phase des Jugendalters ist eine Phase der Veränderung. Diese betrifft den Jugendlichen selbst und in der Folge auch Rollenverteilungen und Beziehungen in der Familie. Eine solche Phase verlangt in einer Familie von allen Beteiligten die Fähigkeit zur Flexibilität und Anpassung im Hinblick auf verschiedenste Merkmale, die zu einer gelungenen Neukonstruktion der Familienstruktur führen sollen.

Die vorliegende Studie soll Veränderungen in der Familiendynamik in verschiedenen Phasen der jugendlichen Kinder beobachten. Es soll auch überprüft werden, welche Einflüsse die eigenen Kindheitserfahrungen von Vätern auf die derzeitigen Familienbeziehungen haben und welche speziellen Faktoren für die Vater-Kind-Beziehung und für die Zusammenarbeit der Eltern in Erziehungsfragen noch eine Rolle spielen.

Sämtliche Angaben zu den verschiedenen Themen werden in dieser Untersuchung aus ökonomischen Gründen zu einem Zeitpunkt und ausschließlich aus der Sicht der Väter erhoben.

A – THEORETISCHER TEIL

1. DAS JUGENDALTER

Das Jugendalter ist ein sehr uneinheitlich definierter Begriff, da er von vielen verschiedenen Zugängen und Interessen geprägt ist. (z.B. rechtlich, pädagogisch, psychologisch, soziologisch, usw.)

Die *Pubertät*, die mit der körperlichen Geschlechtsreife beginnt, wird meist als Beginn des Jugendalters definiert. Sie grenzt die Jugendzeit von der Kindheit ab.

In der Pubertät zeigt sich ein Entwicklungsunterschied zwischen den Geschlechtern.

Mädchen zeigen im Allgemeinen früher Anzeichen der Geschlechtsreife als Burschen.

Der Eintritt in die Pubertät ist auch innerhalb der Geschlechtergruppen sehr variabel.

Berk (2005) beschreibt den Beginn der Pubertät bei Mädchen mit durchschnittlich 10 Jahren bei einem Altersspektrum von 8 bis 13 Jahren, bei Burschen mit durchschnittlich 11.5 Jahren mit einem Altersspektrum von 9.5 bis 13 Jahren.

In der Jugendforschung wird der Begriff *Adoleszenz* für die entwicklungsbezogenen Veränderungen der Jugendphase verwendet (Oerter & Dreher, 2008).

Steinberg (2005) teilt die Adoleszenz in drei Phasen ein. Das Alter von 10 bis 13 Jahren bezeichnet er als frühe Adoleszenz, das Alter von 14 bis 17 Jahren als mittlere Adoleszenz und das Alter von 18 bis 22 Jahren als späte Adoleszenz.

Die Jugendzeit ist die Phase, in der die eigene soziale und persönliche Identität gebildet wird. Die Psychoanalytikerin Annette Streeck-Fischer (2006) beschreibt in Anlehnung an Corey verschiedene *Entwicklungsaufgaben* der Adoleszenz. Der Jugendliche muss körperliche Veränderungen und die Ablösung von den Eltern bewältigen. Er muss neue Beziehungen zu Gleichaltrigen aufbauen und sexuelle Bedürfnisse in Beziehungen integrieren sowie Selbstvertrauen in einem neuen Wertesystem entwickeln. Außerdem muss er sich in der Zeit der Jugend eine soziale und berufliche Identität schaffen.

Diese Entwicklungsaufgaben erfolgen u.a. im Kontext der Familie und erfordern von allen Beteiligten eine Anpassung der eigenen Werte und Ziele an die gegenseitigen Erwartungen in der Familie. Die Beziehungen verändern sich und in der Familie entstehen neue Rollenanforderungen.

Fend (2000) beschreibt eine allgemeine Verschlechterung des Wohlbefindens im Elternhaus bei Töchtern und Söhnen zwischen 11 und 16 Jahren. Die Anzahl der Dissenspunkte sank mit 16 Jahren deutlich ab, wobei der Höhepunkt für Jungen bei 13 Jahren, für Mädchen bei 15 Jahren lag.

Oerter und Dreher (2008) beschreiben wichtige Faktoren gelingender Anpassung in der Eltern-Kind-Interaktion nach Fend (1998). Die Freude aneinander, das Fehlen von Dauerkonflikten und die Aufrechterhaltung konfliktfreier Zonen sollte erhalten bleiben. Positiv wirken sich bildungsintensive Freizeitvorhaben mit Kindern in der frühen Adoleszenz aus. Ein argumentationsorientierter Erziehungsstil, mehr unterstützende Maßnahmen, weniger Überbehütung und das Schaffen von Unabhängigkeitsbereichen beeinflussen die Eltern-Kind-Interaktion im Jugendalter ebenfalls positiv. Wichtig sind auch das Aushandeln von fairen und gerechten Regelungen sowie die Vermeidung von Willkür bei Erziehungsmaßnahmen. Ein wichtiger Faktor für eine gelungene Anpassung von Eltern mit Kindern im Jugendalter ist auch die Konstruktion eines realistischen Bildes des eigenen Kindes, bei dem sich Wunsch und Wirklichkeit annähern, wobei aber auch mit dem Bild des jugendlichen Kindes selbst Übereinstimmung bestehen muss.

All diese Punkte beeinflussen die Eltern-Kind-Beziehung mit Kindern im Jugendalter positiv und erleichtern den Familienmitgliedern eine konstruktive Bewältigung dieser Phase der Veränderung.

Das *frühe Erwachsenenalter* in Abgrenzung zum Jugendalter wird nicht über Altersgrenzen, sondern über Funktionsbereiche wie die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit, Rollenübergänge und soziale Kriterien definiert (Oerter & Dreher, 2008).

2. ELTERN-KIND-BEZIEHUNGEN UND IM SPEZIELLEN DIE VATER-KIND-BEZIEHUNGEN ZU JUGENDLICHEN

2.1. Allgemeines

Eine Kontinuität der Vater-Kind-Beziehung resultiert aus einer gewissen Stabilität der Erziehungseinstellungen und Interaktionsmuster. In der Jugend sind jedoch neue Interaktionsstrategien seitens des Vaters gefordert (Fthenakis, 1999).

Die Ablösung der Jugendlichen geht mit einer vom Vater beschriebenen abnehmenden familiären Kontrolle und zunehmender Unabhängigkeit der Jugendlichen einher (Seiffge-Krenke & von Irmer, 2004). Väter unterstützen ihre Töchter stärker in der Autonomie als ihre Söhne und sie scheinen ihre Kinder insgesamt früher als unabhängiger zu sehen als Mütter. Für Väter sind 12-jährige Kinder so unabhängig wie für Mütter 16-jährige Kinder (Pfaff & Seiffge-Krenke, 2008). Flammer und Alsaker (2000) beschreiben hingegen in einer Studie, dass Väter nach eigenen Aussagen fast in allen Fällen Autonomieprivilegien später gewähren als Mütter. Wenige Ausnahmen betreffen Fernsehen, Video u. ä.

Die Ablösung vom Elternhaus wird von Pinquart und Scrugies (1999) als gelungen angesehen, wenn für die Jugendlichen und ihre Eltern eine Balance zwischen Autonomie und Verbundenheit erreicht werden konnte. Seiffge-Krenke (1999) betont, dass für Jugendliche, die die Balance zwischen Verbundenheit und Abgrenzung zu den Eltern schaffen müssen, der Vater ein Modell zu sein scheint. Dadurch, dass Väter im Alltag und in emotionalen Belangen weniger involviert sind, scheint ihre Beziehung zu den Kindern in vielen Bereichen etwas distanzierter und kommt dem Ablösungsprozess so entgegen.

Eine positive Vater-Kind-Beziehung erweist sich im Jugendalter als signifikanter protektiver Faktor für das *Risikoverhalten*. Der positive Einfluss der Vater-Kind-Beziehung in Bezug auf das Risikoverhalten ist für jugendliche Söhne größer als für jugendliche Töchter (Bronte-Tinkew, Moore & Carrano, 2006).

Auch Liu (2008) beschreibt, dass die Vater-Kind-Bindung sich auf die Entwicklung in der Adoleszenz auswirkt und dass sie andere Auswirkungen als die Mutter-Kind-Bindung zeigt. Die Vater-Kind-Beziehung hat laut Liu einen signifikant größeren Einfluss auf die *soziale Kompetenz* Adoleszenter im Umgang mit Gleichaltrigen als die Mutter-Kind-Beziehung.

Hair et al. (2013) zeigen in einer Längsschnittstudie, dass 67.8 % der Jugendlichen in der frühen Adoleszenz (12-14 Jahre) eine andauernde für beide Eltern gleich hoch ausgeprägte hoch qualitative Eltern-Kind-Beziehung beschreiben. Eine hoch qualitative Beziehung nur zum Vater beschreiben 11.5 %, eine hoch qualitative Beziehung nur zur Mutter beschreiben 12.7 % der adoleszenten Kinder. 8.0 % der Jugendlichen beschreiben eine niedrige Qualität der Eltern-Kind-Beziehung zu beiden Eltern.

Bronte-Tinkew et al. (2006) hingegen beschreiben in ihrer Auswertung der Studie, dass die Qualität der Vater-Kind-Beziehung mit Kindern zwischen 12 und 18 Jahren qualitativ schlechter ist als die Qualität der Mutter-Kind-Beziehung.

Dies scheint mit dem Alter der Kinder zusammenhängen, da sich Entwicklungen bzw. Veränderungen im Jugendalter bis zu 14 Jahren noch nicht negativ auf die Eltern-Kind-Beziehung auswirken.

Anzumerken ist auch, dass Väter insgesamt dem pubertären Status ihrer Kinder eher eine kritische Haltung gegenüber zeigen als Mütter. Jugendliche beschreiben in der Folge verschiedene Aspekte der Vater-Kind-Beziehung ebenfalls negativ, was eine negative Wechselwirkung in der Beziehung bewirkt. Für Mütter konnten diese Wechselwirkungen nicht festgestellt werden (Fthenakis, 2006).

Kerns, Tomich und Kim (2006) beschreiben in ihrer Studie, dass es in der Darstellung der Eltern-Kind-Beziehung in Bezug auf die „Verfügbarkeit des Elternteils“ aus Sicht des Elternteils und des Kindes nur in der Mutter-Kind-Beziehung Übereinstimmung gibt, nicht in der Vater-Kind-Beziehung.

Insgesamt zu beachten ist, dass es in der Beschreibung der Vater-Kind-Beziehung durch Väter und Kinder im Jugendalter Diskrepanzen gibt. Jugendliche schätzen die Qualität

der Beziehung im Allgemeinen geringer ein als ihre Väter. Über das konkrete Erziehungsverhalten hingegen gibt es eine hohe Übereinstimmung in der Einschätzung von Vätern und ihren jugendlichen Kindern (Fthenakis & Minsel, 2002).

2.2. Alter und Geschlecht der Kinder

Die Werte für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung werden ab 14 Jahren für einige Jahre signifikant schlechter (Bronte-Tinkew et al., 2006). Jüngere Jugendliche greifen in Situationen, die Bindungsverhalten aktivieren, am liebsten noch auf ihre Eltern zurück. Der „Gebrauch“ der Eltern vermindert sich jedoch mit den Jugendjahren und die älteren Jugendlichen bevorzugen es, ihre Bedürfnisse in Peer-Groups zu befriedigen (Kerns, Tomich & Kim, 2006).

Noack und Buhl (2008) beschreiben, dass die Vater-Kind-Beziehung im Alter von 12 Jahren in Bezug auf die *relative Macht* (als Teilaspekt der Abgrenzung) signifikant besser ist als später. Im Alter von 14 bis 18 Jahren wird die Beziehung in Bezug auf die relative Macht stetig schlechter.

Fthenakis (2006) beschreibt bezüglich Machtverteilung, dass Jugendliche ihre Väter im Allgemeinen als dominanter wahrnehmen als die Mutter, was die Ausübung von Macht und Kontrolle betrifft. Väter verlieren aus der Sicht der Kinder jedoch über die Zeit der Jugendjahre an Macht über sie selbst, aber auch über ihre Mutter. Die Rollen werden neu verteilt und Positionen, Wünsche und Ansprüche der Familienmitglieder müssen neu ausgehandelt werden. Auch die *Kontrolle*, die Väter auf ihre Kinder ausüben, zeigt mit 15 Jahren eine Spitze im Verlauf und nimmt danach wieder ab (Seiffge-Krenke & Irmer, 2004).

Die Vater-Kind-Beziehung zeigt auch in den *Intimitätsskalen* des NRI mit Kindern im Alter von 12 Jahren signifikant bessere Werte als in allen anderen Altersstufen. Der Unterschied zwischen Töchtern und Söhnen in der Beziehung zu ihren Vätern bezüglich der Intimitätsskalen ist gering. Söhne zeigen etwas höhere Werte als die Töchter (Noack & Buhl, 2008).

Töchter geben laut Liu (2008) einen signifikant geringeren Wert für eine sichere Bindung zum Vater an als Söhne. Mehrere Studien beschreiben auch, dass Töchter sicherere Beziehungen zu Müttern, und Söhne sicherere Beziehungen zu ihren Vätern zeigen (Diener, Isabella & Behunin, 2007; Sarracino, Presaghi, Degni und Innamorati, 2011).

Diesbezüglich beschreibt Del Giudice (2009), dass sich Geschlechtsunterschiede bezüglich der Bindungsausprägungen hauptsächlich in der mittleren und späten Kindheit sowie in der Pubertät zeigen. Geschwister gleichen Geschlechts zeigen jedoch bereits im Kleinkindalter gleiche Bindungsmuster zu ihren Müttern im Unterschied zu Geschwistern unterschiedlichen Geschlechts (Van Ijzendoorn et al., 2000). Geschlechtsunterschiede in der Beziehung zur Mutter sind folglich bereits im Kleinkindalter nachzuweisen.

Eine österreichische Studie aus dem Jahr 2004 (Schlaffer et al.) hat gezeigt, dass 18 % der männlichen Jugendlichen angaben, ihr Vater sei streng und autoritär, wohingegen die weiblichen Jugendlichen nur zu 11 % angaben, ihren Vater als streng und autoritär zu erleben.

Schneewind und Ruppert (1995) beschreiben, dass im Verlauf der Erziehung der Kinder der Leistungsehrgeiz durch Eltern deutlich zurückgeht. Im Unterschied zu den Dyaden Mutter-Sohn, Mutter-Tochter und Vater-Tochter gilt dies nicht für die Vater-Sohn-Beziehung. Väter dürften ihren Söhnen gegenüber insgesamt mehr Ehrgeiz für ihr schulisches und berufliches Weiterkommen zeigen als bei ihren Töchtern.

Kerns, Tomich und Kim (2006) beschreiben, dass es in Eltern-Kind-Beziehungen in Bezug auf die „Verfügbarkeit des Elternteils“ Unterschiede bezüglich des Alters und des Geschlechts der Kinder gibt. Es zeigte sich für die Mutter-Kind-Beziehung ein signifikanter Effekt für Unterschiede in der Verfügbarkeit abhängig vom Geschlecht, nicht jedoch für die Vater-Kind-Beziehung. Töchter sehen ihre Mütter als „verfügbarer“ an als Söhne.

Fthenakis (2006) beschreibt, dass Jugendliche beiderlei Geschlechts sich ihrer Mutter näher fühlen. Väter treten Söhnen gegenüber weniger gefühlsbetont auf als Töchtern gegenüber. Während der Pubertät nehmen emotionale Nähe und Bindung an die Eltern

insgesamt ab, was von den Jugendlichen nicht immer als positiv beschrieben wird, sie würden sich manchmal mehr Nähe wünschen.

In Familien mit jugendlichen Söhnen herrschen im Vergleich zu Familien mit jugendlichen Töchtern im Allgemeinen distanziertere Eltern-Kind-Beziehungen vor. Familien mit Töchtern zeigen mehr Zusammenhalt und mehr unterstützende Beziehungen (Seiffge-Krenke, 1999).

2.3. Stiefväter

King (2006) beschreibt, dass ca. 25 % der Jugendlichen, die mit Stiefvätern im Haushalt leben, eine gleich enge Beziehung zum Stiefvater und zum nicht im Haushalt wohnenden leiblichen Vater haben. Jugendliche, die zum Vater und Stiefvater eine enge Beziehung haben, berichten auch von mehr Nähe zur Mutter und es zeigt sich eine höhere Partnerschaftsqualität von Mutter und Stiefvater. Dies weist darauf hin, dass die Mutter in der Förderung der Stiefvater- bzw. Vater-Kind-Beziehung eine entscheidende Rolle innehat.

35 % der Jugendlichen geben an, nur zum Stiefvater eine enge Beziehung zu haben. Diese Jugendlichen haben durchschnittlich am längsten mit ihren Stiefvätern im Haushalt gewohnt. 16 % der Jugendlichen gaben an, nur zum eigenen Vater eine enge Beziehung zu haben und 24 % der Jugendlichen gaben an, weder zum Stiefvater noch zum Vater eine enge Beziehung zu haben.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Jugendlichen, die mit Stiefvätern im Haushalt leben, häufiger mit dem Stiefvater eine qualitativ bessere Vater-Kind-Beziehung zeigen als mit dem nicht im Haushalt wohnenden leiblichen Vater.

In Familien mit Stiefvätern gibt es insgesamt eine geringere Kohäsion und Anpassung als in intakten Familien. In Stiefvater-Kind-Beziehungen kann auch signifikant weniger gegenseitige Gefühlsreaktion (*Emotionalität*) im Gegensatz zur Emotionalität in Beziehungen von leiblichen Vätern mit ihren jugendlichen Kindern festgestellt werden. Stiefväter berichten von weniger positiver *Kommunikation* und mehr negativer Kommunikation mit ihren jugendlichen Stiefkindern als leibliche Väter mit ihren

jugendlichen Kindern. Hingegen gibt es in der Beschreibung der Jugendlichen diesbezüglich keine Unterschiede.

Es können auch keine Unterschiede in der Stiefvater-Kind-Beziehung in Bezug auf das *Geschlecht* des jugendlichen Kindes beobachtet werden (Pink & Smith Wampler, 1985).

Hair et al. (2013) beschreiben, dass sich in ihrer Studie Familien mit einem Stiefelternteil am häufigsten in der Gruppe „hohe Partnerschaftsqualität und eine gute Beziehung mit nur einem Elternteil“ befinden. Intakte Familien befinden sich am häufigsten in der Gruppe „hohe Partnerschaftsqualität und gute Eltern-Kind-Beziehung mit beiden Eltern“.

2.4. Konflikte

Die Adoleszenz bedeutet für Kinder eine starke Umstrukturierung von Beziehungen zu Eltern und Peers. Diese Umstrukturierung geht mit höheren Konfliktraten mit den Eltern in der Interaktion einher (Seiffge-Krenke, 1997). Fthenakis (1999) beschreibt, dass Eltern und Jugendliche im Durchschnitt zwei Mal pro Woche Konflikte austragen. Die Konflikte haben meist typische Alltagsfragen zum Thema, wie z.B. abendliches Nachhause kommen, Aufräumen etc.

Väter sind im Allgemeinen in Alltagsbelange weniger involviert und halten sich bei Grenzsetzungen mehr zurück. Das ist mit ein Grund dafür, dass sie insgesamt weniger Konflikte mit den Kindern austragen als Mütter (Fthenakis, 2006; Papastefanou, 2000).

Die Messung der Konflikthäufigkeit in der Adoleszenz, in einer Studie mit Vätern von Kindern zwischen 14 und 17 Jahren durchgeführt, zeigt in der Konfliktbelastung während dieser Phase eine stetige Abnahme (Seiffge-Krenke & Irmer, 2004). Der Höhepunkt der Konflikthäufigkeit in der Jugendzeit dürfte zu Beginn dieser Phase stattfinden.

In der Betrachtung der Eltern-Kind-Konflikte ist jedoch zu beachten, dass die Konflikthaftigkeit im Entwicklungsverlauf nicht in den Vordergrund zu stellen ist. Ernsthaftige Belastungen der Eltern-Kind-Beziehungen im Jugendalter gelten als Ausnahme (Behnken et al., 1991). Gerade die Verbundenheit mit den Eltern ermöglicht Jugendlichen die Exploration individueller Interessen, Einstellungen und Werthaltungen (Walper, 2003). Häufige Konflikte zeigen hingegen Zusammenhänge mit einer distanteren und unsichereren Beziehung (Walper & Gödde, 2005).

Gerade im Bereich der Konfliktbewältigung muss in Familien mit Kindern im Jugendalter eine Balance gefunden werden, die eine Auseinandersetzung zulässt und gleichzeitig eine Verbundenheit zwischen Eltern und Kind ermöglicht.

2.5. Kommunikation

53 % der Adoleszenten beschreiben Schwierigkeiten in der Kommunikation mit dem Vater, wohingegen nur 33 % der Adoleszenten Probleme in der Kommunikation mit der Mutter angeben (Luk, Farhat, Ianotti & Simons-Morton, 2010).

Kreppner und Ullrich (2003) beschreiben, dass Unterschiede, die Jugendliche in der Einschätzung der Beziehungsqualität mit den Eltern zeigen, mit Unterschieden im Kommunikationsverhalten der Familie zusammenhängen. Väter von ambivalent gebundenen Jugendlichen zeigen ein niedrigeres integratives Diskussionsverhalten als Väter von sicher gebundenen Jugendlichen. Dies gilt auch für das Diskussionsverhalten der Eltern untereinander. Auch hier zeigt sich, dass bei sicher gebundenen Jugendlichen ein integratives Diskussionsverhalten der Eltern stattfindet und bei ambivalent gebundenen Jugendlichen nicht.

Inhaltlich unterscheiden Jugendliche in Gesprächen zwischen Vater und Mutter. Fthenakis (2006) beschreibt, dass mit der Mutter ein häufigerer und kontinuierlicherer Austausch besteht, Gespräche mit dem Vater wurden bei speziellen Problemen bzw. Sachthemen von Jugendlichen als befriedigender und effektiver wahrgenommen.

Kinder beiderlei Geschlechts beschreiben in Gesprächen mit der Mutter mehr Intimität. Besonders Mädchen erleben die Kommunikation über Gefühle und Beziehungen mit dem Vater als weniger befriedigend.

Fthenakis und Minsel (2002) beschreiben in ihrer Studie Eigenschaften der Väter, die es wahrscheinlicher machen, als Gesprächspartner für ihre jugendlichen Kinder ausgewählt zu werden. Ihr selbst eingeschätztes Erziehungsverhalten ist unterstützender, sie achten mehr auf soziale Einbindung des Kindes und sie beschreiben höhere Werte auf der Skala „Monitoring“, das heißt, sie wissen mehr über die Belange des Kindes Bescheid. Sie erleben die Kommunikation mit dem Kind als besser, das Kind selbst zeigt mehr Investment und ist verlässlicher. Sie stimmen mit dem Kind in Werten und Normen besser überein. Schließlich ist ihr Vaterschaftskonzept am stärksten in der instrumentellen und sozialen Funktion ausgeprägt. Das bedeutet, dass sie mehr als Wissensvermittler für ihre Kinder da sind und öfter in direkter Interaktion mit ihrem Kind agieren und sich weniger in der Brotverdienerfunktion bzw. karriereorientiert sehen.

Vermehrte Strafen und ein Gefühl der Beeinträchtigung durch das Kind machen Gespräche weniger wahrscheinlich.

2.6. Der Faktor Zeit

Eine Zeitbudgetstudie aus dem Jahre 2001/2002 zeigt, dass Väter in einer Familie für die Kinderbetreuung von Kindern zwischen 6 und 18 Jahren durchschnittlich 31 Minuten Zeit pro Tag aufwenden. Es zeigte sich, dass Väter sich an Werktagen mehr an der Kinderbetreuung beteiligen als an freien Tagen. Den stärksten Einfluss auf die Zeit, die der Vater in die Kinderbetreuung investiert, hat das Alter des jüngsten Kindes im Haushalt. Je jünger das jüngste Kind im Haushalt ist, desto mehr Zeit investiert ein Vater in die Kinderbetreuung (Mühling, 2007).

Einen negativen Einfluss auf die in Kinder investierte Zeit hat die Anzahl der Kinder. Je mehr Kinder im Haushalt leben, desto weniger Zeit investieren Väter in die

Kinderbetreuung. Mühling (2007) begründet dieses Ergebnis mit der Intensivierung der Erwerbstätigkeit der Väter.

Jugendliche verbringen insgesamt weniger Zeit mit ihren Eltern als jüngere Kinder. Sie verbringen mit Vätern eher die Freizeit und teilen sich mit Müttern eher die Ruhe- und Arbeitszeit, was dazu führt, dass von den Jugendlichen generell mehr Freude über gemeinsame Aktivitäten mit dem Vater geäußert wird (Fthenakis, 2006). Die von den Jugendlichen wahrgenommene Qualität der Vater-Kind-Beziehung spielt für diese Bewertung jedoch eine entscheidende Rolle.

Väter, die an Werktagen bestimmte (Alltags-) Tätigkeiten mit ihren Kindern ausführen, verbringen auch an freien Tagen mehr Zeit mit den Kindern. Wenn sie sich an Werktagen wenig Zeit für ihre Kinder nehmen, verbringen sie mit großer Wahrscheinlichkeit auch an freien Tagen weniger Zeit mit den Kindern (Fthenakis & Minsel, 2002).

3. ELTERN-KIND-BEZIEHUNGEN UND IM SPEZIELLEN VATER-KIND-BEZIEHUNGEN TRANSGENERATIONAL BETRACHTET

Schneewind (2010) beschreibt, dass negative Erfahrungen mit der Herkunftsfamilie, ob im direkten Umgang oder in Beobachtung einer konflikthaften Beziehung, die elterliche Erziehungskompetenz schwächen. Positive Erfahrungen tragen zu einem kompetenten Umgang mit den Kindern bei.

Eigene Kindheitserfahrungen der Väter mit ihrem Vater haben großen Einfluss auf das Vaterschaftskonzept und auf das Erziehungsverhalten (Fthenakis & Minsel, 2002).

Väter, die mit ihren eigenen Vätern positive Erfahrungen gemacht haben, verhalten sich ähnlich wie diese. Bei negativen Erfahrungen kompensieren Väter diese, indem sie versuchen, es anders zu machen, wobei die Kompensation höher in der Selbsteinschätzung der Väter zu finden ist als in der Angabe ihrer jugendlichen Kinder.

Wenig erfahrene väterliche Liebe wirkt sich auf den derzeitig ausgeübten Druck auf Schulleistungen durch Väter aus. Derzeitig ausgeübte Strafe und Kontrolle hängen laut dieser Studie nicht mit der erfahrenen väterlichen Liebe zusammen (Fthenakis & Minsel, 2002).

Stark erfahrene negative Erziehungspraktiken des Vaters wirken sich auf die derzeitigen positiven Erziehungspraktiken des Vaters nur wenig aus. Das ist mit der Kompensation negativer Erfahrungen zu begründen. Väter hatten am eigenen Vater in diesem Fall kein adäquates Vorbild. Geringer ausgeprägte negative Erziehungspraktiken zeigen hingegen einen Modelleffekt.

Der Kompensationseffekt ist hauptsächlich bei väterlichen Einstellungen zu beobachten, weniger bei väterlichem Verhalten.

Das erfahrene väterliche Erziehungsverhalten wirkt sich auch auf die derzeitige Partnerschaftsqualität des Vaters aus. Je mehr Strafe der Vater erfahren hat, desto mehr Streit gibt es in der Partnerschaft.

Schneewind und Ruppert (1995) beschreiben, dass eigene aktuelle Erziehungspraktiken signifikant mit den retrospektiv wahrgenommenen Erziehungspraktiken des gleichgeschlechtlichen Elternteils zusammenhängen. Die Effekte für liebevolle Zuwendung, körperliche Bestrafung und eingeschränktes Lob für die retrospektiv wahrgenommene Beziehung zum eigenen Vater im Zusammenhang mit der jetzigen Beziehung zum eigenen Sohn bewegen sich im Bereich von $r = .33$ bis $r = .52$ und sind als mittel bis stark einzustufen.

Capaldi, Pears, Kerr und Owen (2008) zeigen anhand der Daten einer Drei-Generationen-Studie (Familien mit Söhnen) signifikante Zusammenhänge zwischen den negativen Erziehungspraktiken der ersten Generation und negativen Erziehungspraktiken der Kinder in der nächsten Generation.

Die Autoren beschreiben auch signifikante Zusammenhänge zwischen negativen Erziehungspraktiken der ersten Generation und antisozialem Verhalten der nächsten Generation.

Die Erziehungspraktiken der Partnerinnen der negativ erzogenen Väter zeigen ebenfalls Zusammenhänge mit der negativen Erziehung der ersten Generation. Das bedeutet, dass

die negativ erzogenen jungen Männer mit einer hohen Wahrscheinlichkeit auch Partnerinnen finden, die ebenfalls zu negativen Erziehungspraktiken neigen.

Kerr, Capaldi, Pears und Owen (2009) beschreiben, dass es über drei Generationen signifikante Zusammenhänge zwischen einer konstruktiven Erziehung und der positiven Entwicklung der Kinder gibt. Die Autoren beobachteten die Variablen Monitoring, elterliche Beteiligung, positive Eltern-Kind-Beziehung und wirksame Disziplinierungsmaßnahmen in einer Drei-Generationenstudie.

Die konstruktive Erziehung der ersten Generation zeigt signifikante Zusammenhänge mit der Anpassung (positive Korrelation) und dem antisozialen Verhalten (negative Korrelation) ihrer Söhne im Alter der Adoleszenz (15 bis 18 Jahre).

Nach der Geburt der dritten Generation konnten die Autoren der Studie signifikante Zusammenhänge zwischen der Erziehung der ersten und der Erziehung der zweiten Generation feststellen. Je konstruktiver die erfahrene Erziehung war, desto konstruktiver war auch die Erziehung der eigenen Kinder.

Wenn die Eltern einen schlechten Erziehungsstil haben, wird dieser mit einer etwas höheren Wahrscheinlichkeit weitergegeben, als wenn sie einen konstruktiven, guten Erziehungsstil hatten (Capaldi, Pears, Patterson & Owen, 2003).

Bailey, Hill, Oesterle und Hawkins (2009) zeigen, dass elterliches Monitoring (im Sinne von über den Aufenthaltsort der Kinder Bescheid wissen) und raues Disziplinieren (im Sinne von prügeln, drohen, schreien) in den Erziehungspraktiken von Eltern und später in den Erziehungspraktiken ihrer Kinder signifikante Zusammenhänge zeigen.

In dieser Studie zeigen sich auch Zusammenhänge zwischen den Erziehungspraktiken und dem externalisierenden Verhalten von Jugendlichen. Externalisierendes Verhalten beinhaltet in dieser Studie Quälerei, Bullying, in viele Raufereien verwickelt zu sein, von zu Hause davonlaufen etc. Es zeigte sich, dass Monitoring negativ, raues Disziplinieren positiv mit externalisierendem Verhalten zusammenhängt.

In der Beschreibung der Eltern-Kind-Beziehung über drei Generationen zeigt eine Studie von Birditt, Tighe, Fingerman und Zarit (2012), dass sich die Angaben über die

Beziehung zwischen der ältesten und der mittleren Generation dahingehend unterscheiden, dass die älteste Generation die Eltern-Kind-Beziehung als signifikant besser beschreibt als die mittlere Generation dieselbe Beziehung. Es scheint so, dass Kinder die Eltern-Kind-Beziehungen im mittleren Erwachsenenalter kritischer betrachten als ihre Eltern.

Zwischen der mittleren Generation und der jüngsten Generation in dieser Studie gibt es keine signifikanten Unterschiede in der Beschreibung der Beziehung. Die jüngste Generation war zu diesem Zeitpunkt mindestens 18 Jahre alt.

Auch die Ergebnisse dieser Studie zeigen in der Beschreibung der mittleren Generation signifikante Zusammenhänge zwischen der Beziehung mit den eigenen Eltern und der Beziehung mit den eigenen Kindern.

Die Ergebnisse einer Langzeitstudie von Shaffer, Burt, Obradović, Herbers und Masten (2009) zeigen, dass die Erziehungsqualität von Eltern mit Kindern im Alter von ca. 10 Jahren mit der Sozialkompetenz und mit dem Intelligenzquotienten der Kinder sowie mit dem Sozioökonomischen Status zusammenhängt.

Die Erziehungsqualität der Eltern zum Zeitpunkt, wenn die Kinder ca. 10 Jahre alt sind, hängt mit der Erziehungsqualität dieser Kinder für ihre eigenen Kinder zusammen, wobei anzumerken ist, dass der Zusammenhang im Alter von ca. 20 Jahren noch vorhanden ist, im Alter von 30 Jahren zeigt sich dieser Zusammenhang in der vorliegenden Studie nicht mehr.

Die Sozialkompetenz scheint ein bedeutender Mediator für die Weitergabe der Erziehungskompetenz zu sein.

Neppl, Conger, Scaramella und Ontai (2009) berichten, dass die Übertragung der Erziehungspraktiken von Eltern auf ihre Kinder unabhängig vom Geschlecht des Kindes signifikant ist. Diese Studie zeigt auch signifikante Zusammenhänge zwischen einer guten Schulleistung und der positiven Erziehung der eigenen Kinder Jahre später. Dieses Ergebnis muss vorsichtig interpretiert werden, da es viele Faktoren gibt, die die Schulleistung von Kindern beeinflussen können (z.B. finanzielle Einschränkungen, Freundeskreis, Schulwahl), die auf die spätere Elternschaft aber keinen Einfluss haben werden. Die Zusammenhänge können jedoch mitunter zeigen, dass Eigenschaften wie

Leistungsbereitschaft, gute Fähigkeiten zum Einholen von Informationen usw. auch die Funktion als Elternteil positiv beeinflussen können.

In einer anderen Studie konnte beobachtet werden, dass die direkte Weitergabe der Erziehungspraktiken (erhoben bei Eltern von Kleinkindern) hauptsächlich Mütter betrifft und nicht Väter (Belsky, Jaffee, Sligo, Woodward & Silva, 2005). Diese von den meisten anderen Forschungen abweichenden Ergebnisse sind mitunter im jungen Alter der Kinder begründet, da die meisten Studien zu diesem Thema bisher mit älteren Kindern durchgeführt wurden.

4. COPARENTING

4.1. Allgemeines

Der Begriff Coparenting wird verwendet, wenn sich zwei Personen die gemeinsame erzieherische Verantwortung für zumindest ein Kind teilen.

Feinberg (2003) definiert Coparenting als die Art und Weise, wie Paare in ihrer Rolle als Eltern zusammenarbeiten. Coparenting beinhaltet Themen wie Konflikte, Kooperation, Triangulation und Übereinstimmung in Bezug auf die Erziehung der Kinder.

Coparenting wurde als wichtiger Aspekt der elterlichen Beziehung identifiziert und dient als Mediator zwischen Ehe- bzw. Partnerbeziehung und Eltern-Kind-Beziehung (Bonds & Gondoli, 2007; Margolin, Gordis & John, 2001).

Schneewind (2010) beschreibt, dass eine belastete Paarbeziehung und mangelnde Übereinstimmung in der elterlichen Koordination der Kinderbetreuung die Wahrscheinlichkeit für eine Beeinträchtigung des Erziehungsverhaltens erhöht. Zufriedenheit in der Partnerschaft und eine Erziehungsarbeit im gut abgestimmten Team tragen zu einer positiven Gestaltung der Eltern-Kind-Beziehung bei.

11-jährige Kinder, deren Eltern mehr Gemeinsamkeiten angeben, besser miteinander kommunizieren und mehr Zärtlichkeit in der Partnerschaft angeben, wiesen eher sicher gebundene Bindungsrepräsentationen auf. Wenig Kommunikation der Eltern untereinander in den Jahren davor fördert hingegen unsicher-ambivalente Bindungsrepräsentationen bei 11-jährigen (Werneck & Rollett, 2007).

Fagan und Palkovitz (2011) zeigen in einer Studie, dass der romantische Beziehungsstatus zwischen den Eltern und die physische Anwesenheit des Vaters in der Familie größeren Einfluss auf das väterliche Engagement für die Kinder haben als ein positives Coparenting. Dieses spielt laut Autoren vor allem bei nichtresidenten und nichtromantischen Elternbeziehungen eine große Rolle.

Hair et al. (2013) konnten in einer Studie mit über 3.000 Familien mit Kindern im Alter von 12 bis 14 Jahren sechs Gruppen bezüglich Qualität der Elternbeziehung im Zusammenhang mit den Eltern-Kind-Beziehungen in Familien zusammenfassen. Die größte Gruppe mit 47.8 % der Familien zeigt eine hohe Qualität in der Paarbeziehung der Eltern, verbunden mit einer guten Beziehung beider Eltern mit dem jugendlichen Kind. Die nächstgrößte Gruppe war die Gruppe der Familien mit schlechter Paarbeziehung der Eltern, verbunden mit einer guten Eltern-Kind-Beziehung nur eines Elternteils zum jugendlichen Kind (18.3 %). Nur 3.8 % der Familien zeigen eine hohe Qualität in der Paarbeziehung und eine schlechte Beziehung des Jugendlichen mit beiden Elternteilen.

4.2. Kooperation, Konflikt und Triangulation

Mehrere Studien zeigen, dass es eine starke Korrelation zwischen kooperativem Coparenting und dem väterlichen Engagement in der Kindererziehung gibt (Carlson, McLanahan & Brooks-Gunn, 2008; Wallner, 2012). Väter waren eher bereit, Zeit in die Erziehung ihrer Kinder zu investieren, wenn die Paare kooperatives Coparenting im Gegensatz zu konfliktreichem Coparenting beschrieben haben.

Eine Studie, an der 128 Familien mit je einem adoleszenten Kind teilnahmen, zeigte, dass zwischen dem elterlichen Konflikt und der Beziehungsqualität in der Familie kein Zusammenhang beobachtet werden konnte.

Fthenakis (2006) beschreibt hingegen, dass durch elterlichen Konflikt belastete Väter stärker autoritäres Verhalten und Kritik gegenüber Töchtern zeigten als gegenüber Söhnen. Positive Kommunikation speziell zwischen den Eltern wirkt sich positiv auf den familiären Zusammenhalt, die Unterstützung und die Ausdrucksfähigkeit in der Familie aus (Seiffge-Krenke, 1999).

Konflikte zwischen Mutter und Vater stellen einen Risiko-Faktor für die Entwicklung ihrer Kinder dar. Der Grund dafür ist, dass Streitigkeiten zwischen den Eltern die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung und das elterliche Erziehungsverhalten in Mitleidenschaft ziehen. Dieser Zusammenhang konnte laut Walper und Gödde (2005) in vielen Studien nachgewiesen werden.

Vermehrte elterliche Konflikte bedeuten auch eine Beeinträchtigung der emotionalen Sicherheit der Kinder und Jugendlichen im Familiensystem (Davies, Harold, Goeke-Morey & Cummings, 2002), was sich wiederum auf die Bindungsstile der Kinder auswirkt.

Eine Metaanalyse von Teubert und Pinquart (2010) hat ergeben, dass die Coparenting-Dimensionen Konflikt, Kooperation und Triangulation in der elterlichen Dyade Zusammenhänge mit der Eltern-Kind-Bindung zeigen.

Teubert und Pinquart beschreiben auch, dass die Dimensionen Kooperation, Konflikt, Triangulation und Übereinstimmung der Eltern signifikante Zusammenhänge mit internalisierenden und externalisierenden Symptomen von Kindern zeigen.

Kooperation, Konflikt und Übereinstimmung in der Elterndyade zeigen auch signifikante Zusammenhänge mit der *Sozialkompetenz* der Kinder. Die Autoren geben an, dass die Übereinstimmung der Eltern für das Auftreten von Sozialkompetenz bei Söhnen eine größere Rolle spielt als bei Töchtern, diese scheinen weniger durch unterschiedliche Meinungen der Eltern in der Ausbildung der Sozialfunktionen beeinträchtigt zu sein.

Abgesehen von der Sozialkompetenz der Kinder sind keine Unterschiede in den Auswirkungen der Dimensionen des Coparentings auf das Geschlecht der Kinder zu beobachten.

Insgesamt können in den Studien mit Adoleszenten kleinere Effekte in Bezug auf die Auswirkungen des Coparentings beobachtet werden als bei jüngeren Kindern.

Baril, Crouter & McHale (2007) zeigen in einer Langzeitstudie, dass depressive Symptome von adoleszenten Jugendlichen beiderlei Geschlechts einen höheren Wert in der Dimension Konflikte im Coparenting ein Jahr danach bewirken. Auch das Problemverhalten von männlichen Jugendlichen bewirkt mehr Konflikte im Coparenting ein Jahr später. Dazu merken die Autoren an, dass Burschen mehr zu risikoreichem Problemverhalten neigen als Mädchen. Das begründet den Geschlechterunterschied im Zusammenhang mit den elterlichen Konflikten. In dieser Studie wird auch beschrieben, dass Konflikte im Coparenting das Risikoverhalten von Adoleszenten vorhersagen, nicht jedoch depressive Symptome. Die Autoren merken an, dass ihre Ergebnisse zeigen, dass das Coparenting eng mit dem Wohlbefinden und dem Erfüllen der Funktionen Jugendlicher zusammenhängt. Die Ergebnisse der Studie weisen darauf hin, dass sich das Coparenting und das Verhalten der Kinder wechselseitig beeinflussen.

Viele Studien betrachten Verhaltensschwierigkeiten von Kindern als Moderatorvariable für transgenerationale Übertragung von Verhalten, aber nie als den Hauptprädiktor für die Kindererziehung (Kerr, Capaldi, Pears & Owen, 2009).

Feinberg, Kan und Hetherington (2007) beschreiben in ihrer Studie, dass Eltern Erziehungsangelegenheiten als Hauptgrund für Ehekonflikte angeben. In Bezug auf das Geschlecht der Kinder zeigen die Autoren, dass die Zusammenhänge zwischen dem Coparenting und der Eltern-Kind-Beziehung stärker für Töchter als für Söhne ausgeprägt sind. Konflikte im Coparenting erhöhen laut dieser Studie das Risikoverhalten und das Anti-Soziale Verhalten der Jugendlichen, sowie elterliche Negativität den Kindern gegenüber.

Walper und Gödde (2005) beschreiben zum Thema *Triangulation* in den Ergebnissen einer Studie, dass Koalitionsdruck der Mutter sich auf die Vater-Tochter-Beziehung besonders stark auswirkt, die Vater-Sohn-Beziehung ist dadurch weniger beeinträchtigt.

McHale & Rasmussen (1998) haben gezeigt, dass eine dysfunktionale Elternallianz, wenn sich z.B. ein Partner gegenüber dem Kind negativ über den anderen äußert, beim Kind häufig zu Loyalitätskonflikten bzw. Verhaltensproblemen führt. Das weist darauf hin, dass externalisierendes Verhalten auch durch Triangulation in der elterlichen Dyade hervorgerufen werden kann.

4.3. Gatekeeping

Ein weiterer Bereich des Coparentings ist das *Gatekeeping*. Allen und Hawkins (1999) beschreiben mütterliches Gatekeeping als Vorstellungen und Verhaltensweisen, die gemeinschaftliche Anstrengungen in der Familienarbeit zwischen Mann und Frau blockieren.

Die Autoren weisen darauf hin, dass mütterliches Gatekeeping eher bei Müttern vorkommt, die im Vergleich zu anderen Müttern wesentlich mehr Zeit in die Kinderbetreuung und in den Haushalt investieren. Ungefähr ein Viertel der Mütter wird von den Autoren als Gatekeeper klassifiziert.

McBride et al. (2005) beschreiben, dass die mütterliche Vorstellung von der Rolle des Vaters eine moderierende Variable zwischen der von den Eltern wahrgenommenen väterlicher Beteiligung und aktuell beobachteter väterlicher Beteiligung darstellt.

Schoppe-Sullivan, Brown, Cannon, Mangelsdorf und Sokolowski (2008) fanden in Familien signifikante Zusammenhänge zwischen den Arbeitsstunden der Mutter und der *berichteten* väterlichen Beteiligung in der Kindererziehung. Die Zusammenhänge zwischen den Arbeitsstunden der Mutter und der *beobachteten* väterlichen Beteiligung in der Kindererziehung fielen etwas geringer aus, aber es konnten noch Tendenzen festgestellt werden.

Unterstützung bzw. Ermutigung des Vaters durch die Mutter zeigte sich als Mediator für Zusammenhänge zwischen der Qualität des Coparentings und der berichteten

väterlichen Beteiligung in der Kindererziehung sowie dem beobachteten Verhalten, der Kompetenz der Väter mit den Kindern.

Die Qualität des Coparentings zeigte mit der väterlichen Beteiligung und seiner Kompetenz nur dann Zusammenhänge, wenn die Unterstützung der Mutter hohe Werte zeigte. Es scheint so, dass auch wenig Unterstützung der Mutter mit relativ hoher beobachteter Beteiligung und Kompetenz des Vaters zusammenhängen können.

Bei niedriger Qualität des Coparentings zeigte hohe mütterliche Unterstützung und Ermutigung Zusammenhänge mit weniger väterlicher Beteiligung und Kompetenz. Dieses Ergebnis interpretieren die Autoren dahingehend, dass Mütter engagierte und kompetente Väter möglicherweise gar nicht zusätzlich unterstützen und ermutigen müssen bzw. könnte der Vater bei einer unbefriedigenden Qualität des Coparentings die Ermutigungen blockieren.

B - EMPIRISCHER TEIL

5. ZIELSETZUNG, FRAGESTELLUNGEN UND HYPOTHESEN

5.1. Zielsetzung

Die Zielsetzung dieser Arbeit besteht in der Untersuchung einzelner Aspekte der Vater-Kind-Beziehung zu jugendlichen Töchtern und Söhnen. Es werden Zusammenhänge zwischen diesen Aspekten und der derzeitigen elterlichen Zusammenarbeit in Beziehungsfragen thematisiert sowie Erinnerungen des Vaters an die Beziehung zum eigenen Vater.

Zu Beginn der Untersuchung wird die Beziehung des teilnehmenden Vaters zum eigenen Vater im Zusammenhang mit der jetzigen Vater-Kind-Beziehung mit dem Jugendlichen untersucht.

Danach folgt eine Betrachtung der jetzigen Vater-Kind-Beziehung im Zusammenhang mit verschiedenen Variablen. Da in der Altersgruppe der Kinder von 11 bis 19 Jahren große Entwicklungssprünge stattfinden und somit auch eine Veränderung in der Vater-Kind-Beziehung angenommen wird, werden die jeweiligen Aspekte der Vater-Kind-Beziehung nach Altersstufen betrachtet. Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung werden auch in Bezug auf das Geschlecht bzw. auf den Status Vater oder Stiefvater überprüft.

Des Weiteren wird untersucht, ob es Unterschiede in der Zusammenarbeit mit der Mutter gibt, die auf das Alter oder das Geschlecht der Kinder bzw. auch auf den Status Vater oder Stiefvater zurückzuführen sind.

Außerdem werden einzelne soziodemografische Daten im Zusammenhang mit der Vater-Kind-Beziehung, dem Coparenting und der Erinnerung an die eigene Vater-Sohn-Beziehung untersucht.

Zusätzlich wird die Zeit, die die teilnehmenden Väter mit ihren Kindern durchschnittlich wochentags und an freien Tagen verbringen, erhoben und ausgewertet.

Sämtliche Angaben werden im Rahmen dieser Untersuchung ausschließlich aus der Sicht von Vätern bzw. Stiefvätern erhoben.

Um eine Vereinfachung der Lesbarkeit des empirischen Teils zu gewährleisten, wird allgemein von Vätern gesprochen, Stiefväter sind in diesem Überbegriff eingeschlossen. Nur in den speziellen Fragestellungen zu Stiefvätern werden beide Begriffe angeführt.

Dasselbe gilt für die Väter bzw. männlichen Bezugspersonen der teilnehmenden Väter, die in der Kurzform des Kindheitsfragebogens beschrieben werden. Auch in diesem Fall wird vom Vater des teilnehmenden Vaters gesprochen und hiermit ist auch die spezielle männliche Bezugsperson des teilnehmenden Vaters zu verstehen.

5.2. Fragestellungen und Hypothesen:

Im Folgenden werden die einzelnen Fragestellungen (F 1 bis F 8) dargestellt und die daraus entsprechend abgeleiteten Alternativhypothesen H_1 (fortlaufend nummeriert) formuliert. Da mehrere Hypothesen pro Fragestellung vorliegen, ist eine zusätzliche Benennung (a, b, c, usw.) erforderlich.

5.2.1. F 1 – Vater-Kind-Beziehung und Kindheitserfahrungen

H_{1a} Es gibt für das Kriterium *Aufgabenerfüllung* in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenumkehr, Strafe) mit Erklärungswert.

H_{1b} Es gibt für das Kriterium *Rollenverhalten* in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenumkehr, Strafe) mit Erklärungswert.

- H₁1_c Es gibt für das Kriterium *Kommunikation* in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenumkehr, Strafe) mit Erklärungswert.
- H₁1_d Es gibt für das Kriterium *Emotionalität* in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenumkehr, Strafe) mit Erklärungswert.
- H₁1_e Es gibt für das Kriterium *Affektive Beziehungsaufnahme* in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenumkehr, Strafe) mit Erklärungswert.
- H₁1_f Es gibt für das Kriterium *Kontrolle* in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenumkehr, Strafe) mit Erklärungswert.
- H₁1_g Es gibt für das Kriterium *Werte und Normen* in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenumkehr, Strafe) mit Erklärungswert.

5.2.2. F 2 – Vater-Kind-Beziehung und Coparenting

Beeinflusst das Coparenting die Eltern-Kind-Beziehung von Vätern zu ihren jugendlichen Kindern?

- H₁2_a Es gibt für das Kriterium *Aufgabenerfüllung* in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren aus dem Bereich des Coparentings (Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade, Triangulation in der elterlichen Dyade, Konflikt mütterlich, Kooperation mütterlich, Triangulation mütterlich) mit Erklärungswert.
- H₁2_b Es gibt für das Kriterium *Rollenverhalten* in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren aus dem Bereich des Coparentings (Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade, Triangulation in der elterlichen Dyade, Konflikt mütterlich, Kooperation mütterlich, Triangulation mütterlich) mit Erklärungswert.

- H_{12c} Es gibt für das Kriterium *Kommunikation* in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren aus dem Bereich des Coparentings (Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade, Triangulation in der elterlichen Dyade, Konflikt mütterlich, Kooperation mütterlich, Triangulation mütterlich) mit Erklärungswert.
- H_{12d} Es gibt für das Kriterium *Emotionalität* in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren aus dem Bereich des Coparentings (Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade, Triangulation in der elterlichen Dyade, Konflikt mütterlich, Kooperation mütterlich, Triangulation mütterlich) mit Erklärungswert.
- H_{12e} Es gibt für das Kriterium *Affektive Beziehungsaufnahme* in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren aus dem Bereich des Coparentings (Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade, Triangulation in der elterlichen Dyade, Konflikt mütterlich, Kooperation mütterlich, Triangulation mütterlich) mit Erklärungswert.
- H_{12f} Es gibt für das Kriterium *Kontrolle* in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren aus dem Bereich des Coparentings (Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade, Triangulation in der elterlichen Dyade, Konflikt mütterlich, Kooperation mütterlich, Triangulation mütterlich) mit Erklärungswert.
- H_{12g} Es gibt für das Kriterium *Werte und Normen* in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren aus dem Bereich des Coparentings (Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade, Triangulation in der elterlichen Dyade, Konflikt mütterlich, Kooperation mütterlich, Triangulation mütterlich) mit Erklärungswert.

5.2.3. F 3 – Vater-Kind-Beziehung, Alter und Geschlecht des Kindes

Gibt es Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung, die vom Geschlecht und vom Alter des Kindes abhängen?

- H_{13a} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Aufgabenerfüllung* in der Vater-Kind-Beziehung abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.
- H_{13b} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Rollenverhalten* in der Vater-Kind-Beziehung abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.
- H_{13c} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Kommunikation* in der Vater-Kind-Beziehung abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.
- H_{13d} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Emotionalität* in der Vater-Kind-Beziehung abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.
- H_{13e} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Affektiven Beziehungsaufnahme* in der Vater-Kind-Beziehung abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.
- H_{13f} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Kontrolle* in der Vater-Kind-Beziehung abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.
- H_{13g} Es gibt einen signifikanten Unterschied in den *Werten und Normen* in der Vater-Kind-Beziehung abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.

5.2.4. F 4 – Coparenting, Alter und Geschlecht des Kindes

Gibt es Unterschiede im Coparenting, die vom Geschlecht und vom Alter des Kindes abhängen?

- H_{14a} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Konfliktverhalten der Eltern*, abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.
- H_{14b} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Kooperationsverhalten der Eltern*, abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.

- H_{14c} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Triangulationsverhalten der Eltern*, abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.
- H_{14d} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Konfliktverhalten der Mutter*, abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.
- H_{14e} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Kooperationsverhalten der Mutter*, abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.
- H_{14f} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Triangulationsverhalten der Mutter*, abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.

5.2.5. F 5 – Vater-Kind-Beziehung, Coparenting und Alter des Vaters

Gibt es Zusammenhänge zwischen der Vater-Kind-Beziehung bzw. dem Coparenting und dem Alter des Vaters?

Zusammenhänge zwischen der Vater-Kind-Beziehung und dem Alter des Vaters

- H_{15a} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der *Aufgabenerfüllung* in der Vater-Kind-Beziehung und dem Alter des Vaters.
- H_{15b} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem *Rollenverhalten* in der Vater-Kind-Beziehung und dem Alter des Vaters.
- H_{15c} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der *Kommunikation* in der Vater-Kind-Beziehung und dem Alter des Vaters.
- H_{15d} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der *Emotionalität* in der Vater-Kind-Beziehung und dem Alter des Vaters.
- H_{15e} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der *Affektiven Beziehungsaufnahme* in der Vater-Kind-Beziehung und dem Alter des Vaters.
- H_{15f} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der *Kontrolle* in der Vater-Kind-Beziehung und dem Alter des Vaters.

H_{15g} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen den *Werten und Normen* in der Vater-Kind-Beziehung und dem Alter des Vaters.

Zusammenhänge zwischen dem Coparenting und dem Alter des Vaters

H_{15h} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem *Konfliktverhalten der Eltern* und dem Alter des Vaters.

H_{15i} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem *Kooperationsverhalten der Eltern* und dem Alter des Vaters.

H_{15j} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem *Triangulationsverhalten der Eltern* und dem Alter des Vaters.

H_{15k} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem *Konfliktverhalten der Mutter* und dem Alter des Vaters.

H_{15l} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem *Kooperationsverhalten der Mutter* und dem Alter des Vaters.

H_{15m} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem *Triangulationsverhalten der Mutter* und dem Alter des Vaters.

5.2.6. F 6 – Vater-Kind-Beziehung, Coparenting und Status Vater/Stiefvater

Gibt es Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung und im Coparenting, die davon abhängen, ob es sich um einen Vater oder einen Stiefvater handelt?

Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt

H_{16a} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Aufgabenerfüllung* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

H_{16b} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Rollenverhalten* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

- H_{16c} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Kommunikation* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.
- H_{16d} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Emotionalität* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.
- H_{16e} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Affektiven Beziehungsaufnahme* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.
- H_{16f} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Kontrolle* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.
- H_{16g} Es gibt einen signifikanten Unterschied in den *Werten und Normen* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

*Unterschiede im **Coparenting** abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt*

- H_{16h} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Konfliktverhalten der Eltern*, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.
- H_{16i} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Kooperationsverhalten der Eltern*, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.
- H_{16j} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Triangulationsverhalten der Eltern*, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.
- H_{16k} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Konfliktverhalten der Mutter*, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.
- H_{16l} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Kooperationsverhalten der Mutter*, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

H_{16m} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Triangulationsverhalten der Mutter*, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

5.2.7. F 7 – Vater-Kind-Beziehung, Coparenting und Ausbildung des Vaters

Gibt es Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung und im Coparenting, die von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters abhängen?

Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters

H_{17a} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Aufgabenerfüllung* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

H_{17b} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Rollenverhalten* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

H_{17c} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Kommunikation* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

H_{17d} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Emotionalität* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

H_{17e} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Affektiven Beziehungsaufnahme* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

H_{17f} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Kontrolle* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

H_{17g} Es gibt einen signifikanten Unterschied in den *Werten und Normen* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

Unterschiede im Coparenting abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters

- H_{17h} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Konfliktverhalten der Eltern*, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.
- H_{17i} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Kooperationsverhalten der Eltern*, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.
- H_{17j} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Triangulationsverhalten der Eltern*, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.
- H_{17k} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Konfliktverhalten der Mutter*, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.
- H_{17l} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Kooperationsverhalten der Mutter*, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.
- H_{17m} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Triangulationsverhalten der Mutter*, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

5.2.8. F 8 – Vater-Kind-Beziehung, Coparenting und Anzahl der Kinder

Gibt es Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung und im Coparenting, die von der Anzahl der Kinder, die im Haushalt wohnen, abhängen?

Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt

- H_{18a} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Aufgabenerfüllung* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.
- H_{18b} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Rollenverhalten* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.
- H_{18c} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Kommunikation* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.

- H_{18d} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Emotionalität* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.
- H_{18e} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Affektiven Beziehungsaufnahme* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.
- H_{18f} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Kontrolle* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.
- H_{18g} Es gibt einen signifikanten Unterschied zwischen den *Werten und Normen* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.

Unterschiede im Coparenting abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt

- H_{18h} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Konfliktverhalten der Eltern*, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.
- H_{18i} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Kooperationsverhalten der Eltern*, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.
- H_{18j} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Triangulationsverhalten der Eltern*, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.
- H_{18k} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Konfliktverhalten der Mutter*, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.
- H_{18l} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Kooperationsverhalten der Mutter*, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.
- H_{18m} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Triangulationsverhalten der Mutter*, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.

5.2.9. Zusatzhypothesen – gemeinsame Zeit, Kindheitserfahrungen, Anzahl der Kinder

Zusatzhypothesen zu gemeinsam verbrachter Zeit

- H_{19a} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Zeit, die ein Vater an Werktagen bzw. an freien Tagen mit dem Kind verbringt.
- H_{19b} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen den Stunden, die ein Vater an Werktagen mit dem Kind verbringt und dem Geschlecht des Kindes.

Zusatzhypothesen zur erinnerten väterlichen Beziehung

- H_{19c} Es gibt für das Kriterium *Konflikt in der elterlichen Dyade* Prädiktoren aus der selbst erfahrenen Vater-Kind-Beziehung (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenumkehr, Strafe) mit Erklärungswert.
- H_{19d} Es gibt für das Kriterium *Kooperation in der elterlichen Dyade* Prädiktoren aus der selbst erfahrenen Vater-Kind-Beziehung (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenumkehr, Strafe) mit Erklärungswert.
- H_{19e} Es gibt für das Kriterium *Triangulation in der elterlichen Dyade* Prädiktoren aus der selbst erfahrenen Vater-Kind-Beziehung (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenumkehr, Strafe) mit Erklärungswert.
- H_{19f} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der erfahrenen väterlichen Einforderung, bei Beziehungsproblemen für ihn Partei zu ergreifen und der Dimension *Triangulation* in der elterlichen Dyade.
- H_{19g} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem höchsten Schulabschluss des Vaters des teilnehmenden Vaters und den Dimensionen der erinnerten väterlichen Beziehung.
- H_{19h} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Vater als Rollenvorbild und den Dimensionen der erinnerten väterlichen Beziehung.

Zusatzhypothesen zur Anzahl der Kinder im Haushalt

H_{19i} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der *Ausbildung des Vaters* und der Anzahl der Kinder im Haushalt.

H_{19j} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der *gemeinsam verbrachten Stunden an Werktagen* und der Anzahl der Kinder im Haushalt.

6. METHODE

6.1. Erhebungsinstrument

Das Erhebungsinstrument für diese Diplomarbeit war ein Online-Fragebogen, der von Vätern und Stiefvätern jugendlicher Kinder von 11 bis 19 Jahren auszufüllen war. Erhoben wurden die demografischen Daten der Teilnehmer und ihrer Kinder. Danach wurde eine Testbatterie aus drei verschiedenen Fragebögen zu den Themen Vater-Kind-Beziehung, Coparenting und erinnerte Beziehung zum eigenen Vater vorgegeben.

Auf der ersten Seite des Online-Fragebogens wurde die Studie kurz vorgestellt und die Bedingungen für die Teilnahme erläutert. Danach folgten die Datenerhebungen.

6.1.1. Demografische Daten

Im ersten Teil des Online-Fragebogens wurden folgende Angaben erhoben: Das Alter des Vaters, die höchste abgeschlossene Ausbildung und der Beruf des Vaters und die Anzahl, das Alter und das Geschlecht aller im Haushalt wohnenden Kinder. Des Weiteren wurden speziell die Angaben zum ältesten Kind von 11 bis 19 Jahren erhoben, da in den nachfolgenden Fragebögen auf dieses Kind Bezug genommen werden sollte. Erhoben wurden das Alter und das Geschlecht des Kindes, ob es sich um den Vater oder Stiefvater handelt. Wenn es sich um einen Stiefvater handelte, wurde zusätzlich gefragt, wie lange er schon im gemeinsamen Haushalt mit dem Kind wohnt. Danach wurden die Stunden, die mit dem jugendlichen Kind durchschnittlich an Werk- und freien Tagen gemeinsam verbracht werden, erhoben.

6.1.2. Fragebögen

Im Online-Fragebogen wurden drei verschiedene Fragebögen zu den Themen Vater-Kind-Beziehung zum jugendlichen Kind, Coparenting und zu Erinnerungen an die Beziehung zum eigenen Vater als Fragebogenbatterie vorgegeben.

Die Reliabilitäten der Fragebögen in dieser Arbeit sind jeweils in Cronbachs Alpha (α) angegeben.

Zweierbeziehungsfragebogen aus den Familienbögen (FB-Z) (Cierpka & Frevert, 1994)

Zuerst wurde der Zweierbeziehungsfragebogen aus den Familienbögen (Cierpka & Frevert, 1994) vorgegeben. Die Familienbögen sind ein Inventar zur Einschätzung von Familienfunktionen.

Im Zweierbeziehungsfragebogen bewegen sich laut Autoren die Werte für die Reliabilität zwischen $\alpha = .59$ und $\alpha = .65$, die Skala Emotionalität zeigt einen etwas niedrigeren Wert von $\alpha = .44$.

Die Validität der Zweierbeziehungsfragebögen in Bezug auf die Eltern-Kind-Beziehung wurde anhand von Familien in therapeutischer Betreuung überprüft. Erste Befunde wiesen auf eine differentielle Validität der Familienbögen für Kinder über 12 Jahre hin.

Für die vorliegende Forschungsarbeit gab der Vater des jugendlichen Kindes mit Hilfe des Zweierbeziehungsfragebogens eine Einschätzung der Familienfunktionen in der Dyade Vater-Kind ab.

Der Vater wurde zu Beginn des Fragebogens aufgefordert, an das älteste Kind von 11 bis 19 Jahren zu denken und die Fragen in Bezug auf dieses Kind zu beantworten.

Der Zweierbeziehungsfragebogen besteht aus 28 Items. Es wurde wie im Original ein vierstufiges Antwortformat vorgegeben, wobei die Antwortmöglichkeiten lauteten: „trifft sehr zu“, „trifft eher zu“, „trifft eher nicht zu“ und „trifft gar nicht zu“.

Der Fragebogen setzt sich aus den sieben Skalen „Aufgabenerfüllung“, „Rollenverhalten“, „Kommunikation“, „Emotionalität“, „Affektive Beziehungsaufnahme“, „Kontrolle“ und „Werte und Normen“ zusammen.

Aufgabenerfüllung:

Die Skala Aufgabenerfüllung beschreibt den Grad der Anpassungsfähigkeit in Bezug auf entwicklungsbedingte Anforderungen und Aufgaben, sie sagt aus, ob funktionale Muster der Aufgabenerfüllung auch in Stresssituationen beibehalten werden können (Cierpka & Frevert, 1994).

Hohe Werte bedeuten in dieser Dimension eine hohe Anpassungsfähigkeit und Übereinstimmung in der Erwartung von Vater und Kind.

Niedrige Werte weisen auf Probleme bei der Festlegung von bestimmten Aufgaben bzw. bei der Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten oder bei der Verwirklichung von Veränderungen hin.

Items:

1. Meine Tochter/mein Sohn kann nur schwer meinen Lösungsvorschlag zu einem Problem akzeptieren.
2. Meine Tochter/mein Sohn hilft mir bei der Bewältigung von Schwierigkeiten.
3. Wenn es ein Problem zwischen uns gibt, findet meine Tochter/mein Sohn immer neue Wege, dieses zu lösen.
4. Meine Tochter/mein Sohn sieht die Schwierigkeiten in der Familie niemals auf die gleiche Weise wie ich.

Rollenverhalten:

Die Skala Rollenverhalten beschreibt, ob Vater und Kind bezüglich ihrer Rollen anpassungsfähig sind und ob sie verstehen, was von ihnen gegenseitig erwartet wird (Cierpka & Frevert, 1994).

Hohe Werte bedeuten in dieser Dimension, dass die Rollenanpassung gut gelingt und die gegenseitigen Erwartungen von Vater und Kind übereinstimmen.

Niedrige Werte weisen auf Probleme bei der Festlegung von bestimmten Aufgaben, bei der Schaffung von Lösungsmöglichkeiten bzw. der Verwirklichung von Veränderungen hin.

Items:

1. Meine Tochter/mein Sohn akzeptiert, was ich von ihr/ihm an Verantwortlichkeiten und Pflichten gegenüber der Familie erwarte
2. Meine Tochter/mein Sohn erwartet zu viel von mir.
3. Meine Tochter/mein Sohn und ich haben die gleichen Ansichten darüber, wer was in unserer Familie tun sollte.
4. Meine Tochter/mein Sohn beklagt sich darüber, dass ich zu viel von ihr/ihm erwarte.

Kommunikation

Die Skala Kommunikation beschreibt den Grad eines klar verständlichen Informationsaustausches, einer ausreichenden Verständigung zwischen Vater und Kind (Cierpka & Frevert, 1994).

Hohe Werte bedeuten eine klare und verständliche Vater-Kind-Kommunikation.

Niedrige Werte weisen auf eine ungenügende Verständigung bzw. mangelnden Informationsaustausch zwischen Vater und Kind hin.

Items:

1. Ich weiß, was meine Tochter/mein Sohn meint, wenn sie/er etwas sagt.
2. Oft versteht meine Tochter/mein Sohn nicht, was ich meine.
3. Ich weiß oft nicht, ob ich dem glauben soll, was meine Tochter/mein Sohn sagt.
4. Selbst wenn meine Tochter/meinen Sohn nicht so denkt wie ich, hört sie/er sich wenigstens meinen Standpunkt an.

Emotionalität

Die Skala Emotionalität beschreibt den Grad der Bandbreite des Gefühlsausdruckes bei angemessener Intensität, den adäquaten Ausdruck von Gefühlen in bestimmten Situationen (Cierpka & Frevert, 1994).

Hohe Werte in dieser Skala weisen auf einen angemessenen Gefühlsausdruck auch in schwierigen Situationen hin.

Bei *niedrigen Werten* in dieser Skala kann man annehmen, dass Unterdrückung oder Übertreibung von Gefühlen in der Vater-Kind-Beziehung stattfindet.

Items:

1. Ich kann meiner Tochter/meinem Sohn mitteilen, wie es mir wirklich geht.
2. Wenn ich mich über etwas aufrege, weiß meine Tochter/mein Sohn gewöhnlich, warum.
3. Wenn meine Tochter/mein Sohn sich über mich ärgert, geht das nicht so schnell vorüber.
4. Meine Tochter/mein Sohn lässt mich wissen, wie sie/er zu mir steht.

Affektive Beziehungsaufnahme

Die Skala Affektive Beziehungsaufnahme beschreibt den Grad der gegenseitigen Empathie bzw. Fürsorge, die zur Erfüllung emotionaler Bedürfnisse führt (Cierpka & Frevert, 1994).

Bei *hohen Werten* in dieser Skala kann angenommen werden, dass die Beziehungen wachstumsfördernd und unterstützend wirken bzw. eine autonome Lebensgestaltung ermöglichen.

Niedrige Werte weisen auf Fehlen von Empathie bzw. auf narzisstische oder symbiotische Beziehungsstrukturen hin.

Items

1. Meine Tochter/mein Sohn mag mich, selbst wenn ich mit ihr/ihm streite.
2. Meine Tochter/mein Sohn und ich fühlen uns eng miteinander verbunden.
3. Meine Tochter/mein Sohn vertraut mir wirklich.
4. Meine Tochter/mein Sohn geht auf meine Gefühle und Bedürfnisse ein.

Kontrolle

Die Skala Kontrolle beschreibt den Grad der Vorhersagbarkeit und Flexibilität des Kontrollverhaltens bzw. eine gegenseitige Beeinflussung, die mit den Vorstellungen beider Familienmitglieder gut vereinbar ist (Cierpka & Frevert, 1994).

Hohe Werte in dieser Dimension bedeuten, dass Kontrollversuche konstruktiv, lehrreich und wachstumsfördernd stattfinden.

Niedrige Werte weisen auf wenig spontanes, eher starres oder auch auf chaotische Formen („laissez-faire“) des Kontrollverhaltens hin. Offene und verdeckte Machtkämpfe begleiten die Kontrollversuche, die es der Familie nicht möglich machen, Anforderungen des täglichen Familienlebens adäquat zu meistern.

Items:

1. Meine Tochter/mein Sohn reagiert angemessen, wenn ich einen Fehler mache.
2. Selbst wenn ich zugebe, im Unrecht zu sein, vergibt mir meine Tochter/mein Sohn nicht.
3. Wenn ich einen Fehler mache, gibt mir meine Tochter/mein Sohn die Gelegenheit, zu erklären, warum.
4. Ich weiß nie, wie meine Tochter/mein Sohn reagiert, wenn ich etwas falsch mache.

Werte und Normen

Die Skala Werte und Normen beschreibt den Grad der Übereinstimmung im Wertesystem des Vaters und des Kindes (Cierpka & Frevert, 1994).

Hohe Werte in dieser Skala bedeuten, dass die Übereinstimmung und Kohärenz im Wertesystem gegeben ist, der vorhandene Spielraum auch bei differierenden Ansichten kann genützt werden.

Niedrige Werte weisen auf mangelnde Übereinstimmung und Kohärenz in Wert- und Normvorstellungen hin.

Items:

1. Meine Tochter/mein Sohn und ich haben die gleichen Ansichten darüber, was richtig und falsch ist.
2. Meine Tochter/mein Sohn und ich haben ähnliche Ansichten über unsere gemeinsame Zukunft.
3. Meine Tochter/mein Sohn stellt viel höhere Ansprüche an mich, als sie/er selbst einhalten kann.
4. Meine Tochter/mein Sohn und ich haben die gleichen Ansichten darüber, wie wir unsere Freizeit verbringen.

Coparenting Inventar für Eltern und Adoleszente (CI-PA) (Teubert & Pinquart, 2011)

Der zweite Fragebogen bestand aus Teilen der Eltern-Version des Coparenting-Inventars für Eltern und Adoleszente. Mit dem Coparenting-Inventar werden die Dimensionen der Zusammenarbeit der Eltern in Erziehungsfragen gemessen.

Im CI-PA wird erstmalig im deutschen Sprachraum zwischen dem Coparenting als dyadischem Prozess und den individuellen mütterlichen und väterlichen Beiträgen in der Erziehung des Kindes unterschieden.

Die Reliabilität der in dieser Forschungsarbeit verwendeten Skalen bewegt sich zwischen $\alpha = .65$ und $\alpha = .81$. Es zeigt sich für den CI-PA zwischen den Angaben der Eltern und Jugendlichen eine mittlere Korrelation von $r = .25$ (Teubert, 2011).

Für die vorliegende Forschungsarbeit wurden Teil A „Mutter/Vater berichten über die elterliche Dyade“ und Teil B₂ „Vater berichtet über das mütterliche Coparenting“ vorgegeben. Der Vater stellte in diesem Fragebogen seine Sicht der elterlichen Zusammenarbeit und im speziellen die mütterliche Zusammenarbeit mit ihm in Erziehungsfragen dar. Der an der Befragung teilnehmende Vater wurde zu Beginn dieses Fragebogens gebeten, einige Fragen über die „Übereinstimmung in der Partnerschaft zu Erziehungsfragen“ zu beantworten.

Der Fragebogen besteht aus 26 Items. Die Antwortkategorien wurden von fünf auf vier gekürzt, um die Fragebogenbatterie bezüglich des Antwortformates einheitlich zu gestalten. Die mittlere Kategorie „nicht sicher“ wurde aus den Antwortmöglichkeiten entfernt.

Die vier übrigen Antwortkategorien lauten wie bei den anderen Fragebögen „trifft sehr zu“, „trifft eher zu“, „trifft eher nicht zu“ und „trifft gar nicht zu“.

Der Fragebogen setzt sich aus den sechs Skalen „Konflikt in der elterlichen Dyade“, „Kooperation in der elterlichen Dyade“, „Triangulation in der elterlichen Dyade“, „mütterliche Konflikte“, „mütterliche Kooperation“ und „mütterliche Triangulation“ zusammen.

Konflikt in der elterlichen Dyade

Diese Skala beschreibt das Ausmaß an differierenden Ansichten zwischen den Eltern zu Ansprüchen, Zielen und Regeln in der gemeinsamen Kindererziehung (Teubert, 2011).

Hohe Werte weisen auf wenige Konflikte hin.

Niedrige Werte bedeuten, dass es viele Konflikte aufgrund differierender Ansichten in der Kindererziehung gibt.

Items:

1. Meine Partnerin und ich stimmen in unseren Ansprüchen, Zielen und Regeln bei der Kindererziehung überein.
2. Wenn wir ein Problem mit unserem Kind haben, fiel es mir und meiner Partnerin leicht, eine gemeinsame Lösung zu finden.
3. Meine Partnerin und ich bleiben ruhig und besonnen, wenn sich unser Kind schwierig verhält oder „Ärger macht“.
4. Meine Partnerin und ich haben die gleichen Ansichten, wenn es darum geht, den Wünschen und Bitten unseres Kindes nachzukommen.

Kooperation in der elterlichen Dyade

Diese Skala gibt Auskunft über das Ausmaß des elterlichen Informationsaustausches über das jugendliche Kind. Sie zeigt, inwieweit beide Elternteile an der Erziehung beteiligt sind und wichtige Entscheidungen, die das Kind und dessen Erziehung betreffen, gemeinsam treffen (Teubert, 2011).

Hohe Werte weisen auf eine hohe Kooperation hin.

Niedrige Werte bedeuten, dass es wenig Kooperation in der Zusammenarbeit der Eltern in Erziehungsfragen gibt.

Items:

1. Meine Partnerin und ich tauschen uns über Erziehung oder unser Kind aus.
2. Gibt es ein Problem mit unserem Kind, suchen meine Partnerin und ich gemeinsam nach einer Lösung.
3. Meine Partnerin und ich erziehen unser Kind gemeinsam.
4. Meine Partnerin fragt mich nach meiner Meinung in Erziehungsfragen.

Triangulation in der elterlichen Dyade

Diese Skala beschreibt das Ausmaß, in dem das jugendliche Kind in elterliche Streitsituationen miteinbezogen wird (Teubert, 2011).

Hohe Werte weisen auf häufiges Einbeziehen des Kindes in Streitsituationen hin.

Niedrige Werte bedeuten, dass das Kind in Streitsituationen wenig involviert wird.

Items:

1. Während Streitigkeiten zwischen mir und meiner Partnerin passiert es, dass unser Kind zwischen die Fronten gerät.
2. Meine Partnerin und ich diskutieren über Unstimmigkeiten zum Thema Kindererziehung, wenn unser Kind anwesend ist.
3. Wenn ich mit meiner Partnerin über Kindererziehung spreche, wird das Gespräch feindselig oder ärgerlich.
4. Diskussionen mit meiner Partnerin über die Erziehung unseres Kindes enden im Streit.

Mütterliche Konflikte

Diese Skala beschreibt, inwieweit die Mutter in ihren Ansprüchen, Zielen und Regeln in der Kindererziehung von denen des Vaters abweicht (Teubert, 2011).

Hohe Werte bedeuten große Unterschiede in der Erziehungshaltung der Mutter im Vergleich zum Vater.

Niedrige Werte weisen auf wenige Konfliktpunkte diesbezüglich hin.

Items:

1. Meine Partnerin ist in der Erziehung strenger als ich.
2. Meine Partnerin ist der Meinung, dass ich unserem Kind zu viel durchgehen lasse.
3. Meine Partnerin untersagt unserem Kind Dinge, die ich erlauben würde.
4. Unser Kind kann es meiner Partnerin nur schwer recht machen.

Mütterliche Kooperation

Diese Skala gibt Auskunft darüber, inwieweit die Mutter dem jugendlichen Kind ein positives Bild vom Vater gibt, über das Ausmaß, in dem die Mutter den Vater in der gemeinsamen Kindererziehung unterstützt und mit ihm kooperiert (Teubert, 2011).

Hohe Werte in dieser Skala weisen auf eine hohe Kooperation der Mutter hin.

Niedrige Werte bedeuten, dass es wenig Kooperation in der Kindererziehung von der Mutter ausgehend gibt.

Items:

1. Meine Partnerin sagt unserem Kind Gutes über mich.
2. Meine Partnerin beschreibt mich unserem Kind als ein gutes Elternteil.
3. Wichtige Entscheidungen in der Kindererziehung treffen meine Partnerin und ich gemeinsam.
4. Meine Partnerin informiert mich über Ereignisse, die unser Kind betreffen.
5. Meine Partnerin macht es möglich, dass ich neben der Kindererziehung Zeit für mich selber habe.

Mütterliche Triangulation

Die Skala mütterliche Triangulation beschreibt das Ausmaß, in dem es eine durch die Mutter initiierte Mutter-Kind-Koalition gibt (Teubert, 2011).

Hohe Werte weisen auf eine hohe Koalitionsbildung der Mutter mit dem Kind hin.

Niedrige Werte bedeuten, dass es wenig durch die Mutter initiierte Koalitionsbildung mit dem Kind gibt.

Items:

1. Meine Partnerin benutzt unser Kind, um ihre Interessen gegen mich durchzusetzen.
2. Meine Partnerin zieht unser Kind in ihre Konflikte mit mir hinein.
3. Meine Partnerin setzt unser Kind als Druckmittel in unseren Auseinandersetzungen ein.
4. Meine Partnerin versucht, unser Kind auf ihre Seite zu ziehen, wenn wir streiten.

Kurzform des Kindheitsfragebogens (KFB-K) (Hardt, Fischbeck & Engfer, 2011)

Der dritte Fragebogen entstand in Anlehnung an die Kurzform des Kindheitsfragebogens von Hardt, Fischbeck und Engfer (2011). Mit diesem Fragebogen können retrospektiv die Erinnerungen zu Gefühlen in der Beziehung zum Vater des teilnehmenden Vaters erhoben werden.

Der Kindheitsfragebogen umfasste ursprünglich 128 Items und wurde in der Kurzfassung von den Autoren auf 25 Items plus demografische Angaben für Väter und Mütter gekürzt. Der Fragebogen kann auch in Bezug auf einen Stief- oder Großvater ausgefüllt werden.

Die Kurzform des Kindheitsfragebogens weist laut Autoren Reliabilitäten zwischen $\alpha = .66$ und $\alpha = .92$ auf. Die Autoren des KFB-K beschreiben einen hohen Zusammenhang der Dimensionen Strafe und Kontrolle ($r = .81$).

Der an den KFB-K angelehnte Fragebogen für diese Studie bestand aus 25 Items und einigen demografischen Angaben.

Zu Beginn des Fragebogens wurde der Vater aufgefordert, die Antworten in Bezug auf die Beziehung zwischen seinem Vater und ihm zu geben, wie sie in seiner Kindheit und Jugendzeit war. Es kann sich auch um eine andere männliche Bezugsperson (z.B. Großvater, Stiefvater) handeln, die im Haushalt lebte. Sollte der Vater keine männliche Bezugsperson gehabt haben, wurde er aufgefordert, alle Items als „trifft gar nicht zu“ anzukreuzen.

Die ursprünglichen vier Antwortkategorien für die Items sind beibehalten worden. Sie lauten „trifft sehr zu“, „trifft eher zu“, „trifft eher nicht zu“ und „trifft gar nicht zu“.

Folgende fünf Dimensionen der Vater-Sohn-Beziehung können mit diesem Fragebogen erhoben werden: „Liebe“, „Kontrolle“, „Ehrgeiz“, „Rollenumkehr“ und „Strafe“.

Die Dimensionen beinhalten bis auf die Dimension Strafe die ursprünglichen Items der Kurzform des Kindheitsfragebogens. In der Dimension Strafe wurden zwei von fünf

Items verwendet, dafür wurden drei zusätzliche Items in den Fragebogen aufgenommen, um zusätzliche Fragestellungen zu klären.

Erinnerte väterliche Liebe

Diese Skala beschreibt das Ausmaß der erinnerten väterlichen Liebe und Wärme, die der teilnehmende Vater selbst empfunden hat.

Hohe Werte in der Skala bedeuten, dass der teilnehmende Vater durch seinen Vater viel Liebe und Wärme erfahren hat.

Sehr *niedrige Werte* können als Zeichen der emotionalen Vernachlässigung angesehen werden (Hardt, Fischbeck & Engfer, 2011).

Items:

1. Mein Vater war sehr liebevoll zu mir.
2. Mein Vater war immer für mich da, wenn ich ihn brauchte.
3. Mein Vater hatte sehr viel Verständnis für mich.
4. Bei meinem Vater fühlte ich mich geborgen.
5. Ich fühlte mich meinem Vater als Kind sehr nahe.

Erinnerte väterliche Kontrolle

Diese Skala beschreibt den Grad des Kontrollverhaltens durch den Vater des teilnehmenden Vaters im Sinne eines Aufzwingens des Willens, ohne Widerspruch zu dulden.

Hohe Werte in dieser Skala bedeuten, dass der teilnehmende Vater sehr autoritär erzogen wurde.

Niedrige Werte weisen darauf hin, dass er nicht autoritär erzogen wurde.

Items:

1. Mein Vater hat mir seinen Willen aufgezwungen.
2. Ich durfte meinem Vater nicht widersprechen.
3. Mein Vater hat mich auf Schritt und Tritt überwacht.
4. Ich musste genau so sein, wie mein Vater sich das vorstellte.

5. Mein Vater glaubte, dass man durch Strafen den Eigensinn eines Kindes brechen muss.

Erinnerter väterlicher Ehrgeiz

Die Skala Ehrgeiz stellt insbesondere den Grad der Überforderung des teilnehmenden Vaters durch den Ehrgeiz seines Vaters dar, ist also hier im negativen Sinn gemeint (Hardt, Fischbeck & Engfer, 2011).

Hohe Werte in dieser Skala weisen auf einen hohen überfordernden Ehrgeiz des teilnehmenden Vaters durch seinen Vater hin.

Niedrige Werte bedeuten, dass der Vater wenig überfordernden Ehrgeiz durch seinen Vater empfunden hat.

Items:

1. Mein Vater hatte Großes mit mir vor.
2. Mein Vater hat mich mit Ehrgeiz oft überfordert.
3. Mein Vater wollte unbedingt, dass ich es zu etwas bringe.
4. Ich durfte in der Schule auf keinen Fall versagen. Das wäre für meinen Vater sehr schlimm gewesen.
5. Ich hatte das Gefühl, die Erwartungen, die mein Vater in mich gesetzt hatte, nicht enttäuschen zu dürfen.

Erinnerte väterliche Rollenumkehr

Die Skala Rollenumkehr beschreibt den Grad, in dem der teilnehmende Vater in der Beziehung zu seinem Vater die Elternrolle einnahm, sich um sein Wohlergehen kümmern musste.

Hohe Werte bedeuten einen hohen Grad an Rollenumkehr in der Beziehung des teilnehmenden Vaters zu seinem Vater.

Niedrige Werte weisen darauf hin, dass es wenig zu Rollenumkehr gekommen ist.

Items:

1. Ich fühlte mich oft für meinen Vater verantwortlich.
2. Wenn mein Vater Sorgen hatte, musste ich mich um ihn kümmern.
3. Ich hatte als Kind Schuldgefühle, wenn es meinem Vater nicht gut ging.

4. Ich war der Seelentröster meines Vaters.
5. Für meinen Vater war ich der einzige Lebensinhalt.

Erinnerte väterliche Strafe

Diese Skala beschreibt den Grad, in dem der teilnehmende Vater sich von seinem Vater ungerecht behandelt gefühlt hat und wie viel mit ihm geschimpft wurde.

Hohe Werte weisen darauf hin, dass der teilnehmende Vater viel Strafe und ungerechtes Verhalten durch seinen Vater erfahren hat.

Niedrige Werte deuten auf wenig strafendes Verhalten hin.

Items:

1. Mein Vater hat viel mit mir geschimpft.
2. Ich fühlte mich von meinem Vater oft ungerecht behandelt.

Zusätzliche Items

1. Mein Vater ist mir bis heute ein Vorbild.
(Item aus der Skala „Eltern als Vorbild“ – Langform KFB)
2. Ich fühlte mich als Kind häufig zurückgesetzt, weil mein Vater meine Schwester/meinen Bruder vorzog.
(Item aus der Skala „Geschwisterrivalität“ – Langform KFB)
3. Bei Beziehungsproblemen sollte ich immer für meinen Vater Partei ergreifen.
(Triangulation)

Am Ende des Fragebogens wurde erhoben, ob der Vater mit Geschwistern aufgewachsen ist. Außerdem wurden der höchste Schulabschluss und die höchste beruflichen Position des Vaters des teilnehmenden Vaters erhoben.

Abschluss

Auf der letzten Seite des Online-Fragebogens wurde der Vater um ein kurzes Statement gebeten und hatte die Möglichkeit, seine Kontaktdaten anonym zu hinterlassen, um über die Forschungsergebnisse informiert zu werden.

6.1.3. Errechnete Reliabilitäten

Zweierbeziehungsfragebogen aus den Familienbögen (FB-Z) (Cierpka & Frevert, 1994)

Die Autoren des Original-Fragebogens beschreiben Reliabilitäten zwischen $\alpha = .59$ und $\alpha = .65$, nur die Dimension Emotionalität wies einen etwas niedrigeren Wert von $\alpha = .44$ auf.

Im vorliegenden Fragebogen zeigen sich in allen Dimensionen Reliabilitäten von $\alpha = .58$ bis $\alpha = .76$.

Coparenting Inventar (CI-PA) (Teubert & Pinguart, 2011)

Es zeigen sich im CI-PA laut Teubert (2011) in den für diese Forschungsarbeit verwendeten Skalen Reliabilitäten zwischen $\alpha = .65$ und $\alpha = .81$.

Im vorliegenden Fragebogen zeigen sich Reliabilitäten zwischen $\alpha = .73$ und $\alpha = .88$.

Kurzform des Kindheitsfragebogens (KFB-K) (Hardt, Fischbeck, Engfer, 2011)

Der KFB-K wies laut den Autoren Reliabilitäten zwischen $\alpha = .66$ und $\alpha = .92$ auf.

Im vorliegenden Fragebogen zeigen sich Reliabilitäten zwischen $\alpha = .66$ und $\alpha = .89$.

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die errechneten Reliabilitäten in den Skalen der vorgegebenen Fragebogenbatterie.

Tabelle 1

Errechnete Reliabilitäten Skalen

Skalenbezeichnung	α	Mdr	k
<u>Zweierbeziehungsfragebogen</u>			
• Aufgabenerfüllung	.576	.360	4
• Rollenverhalten	.703	.494	4
• Kommunikation	.707	.470	4
• Emotionalität	.606	.385	4
• Affektive Beziehungsaufnahme	.756	.581	4
• Kontrolle	.696	.511	4
• Werte und Normen	.694	.470	4
<u>Coparenting Inventar</u>			
• Dyade Konflikt	.797	.634	4
• Dyade Kooperation	.865	.741	4
• Dyade Triangulation	.807	.641	4
• Mütterlich Konflikt	.734	.574	4
• Mütterlich Kooperation	.763	.543	5
• Mütterlich Triangulation	.878	.756	4
<u>Kindheitsfragebogen</u>			
• Liebe	.894	.732	5
• Kontrolle	.839	.684	5
• Ehrgeiz	.811	.680	5
• Rollenumkehr	.660	.500	5
• Strafe	.776	.636	2

Anmerkungen. α = Reliabilitätskoeffizienten nach Cronbach's Alpha. Mdr = Median der korrigierten Trennschärfe. k = Itemanzahl der jeweiligen Dimensionen der Fragebögen.

6.2. Untersuchungsplan und Durchführung

Der Online-Fragebogen wurde für Väter jugendlicher Kinder von 11 bis 19 Jahren konstruiert.

Der Beginn des Jugendalters mit 11 Jahren ist an den durchschnittlichen Beginn der Pubertät angelehnt. Das Alter von 19 Jahren wurde als Obergrenze gewählt, da in diesem Alter viele Kinder die Schullaufbahn abgeschlossen haben und in eine neue Lebensphase mit mehr Verantwortung für sich selbst ins frühe Erwachsenenalter eintreten.

Der Online-Fragebogen wurde Anfang März 2013 erstellt. Es wurde darauf geachtet, den Fragebogen nicht allzu lang zu gestalten, um durch eine Überforderung der Zielgruppe unvollständig ausgefüllte Fragebögen zu vermeiden. Das Ausfüllen des Fragebogens dauerte durchschnittlich 15 Minuten.

Um zwischendurch fehlende Daten zu vermeiden, war das Ausfüllen der Items verpflichtend, um zur nächsten Seite zu gelangen.

Der Link wurde an fünf Personen als Pretest geschickt. Nach den Anmerkungen der Pretest-Teilnehmer wurden noch ein paar Formulierungen und das Layout einer Seite verändert.

Die Rekrutierung der Väter wurde ab Mitte März 2013 über E-Mails an Bekannte und Studienkollegen mit der Bitte um Weiterleitung an für die Untersuchung in Frage kommende Väter begonnen. Gleichzeitig wurde der Link in öffentlichen Foren gepostet. Des Weiteren wurden im März einige Väterzentren in Österreich und Deutschland angeschrieben. Anfang April wurde der Link an den Dachverband der Elternvereine für Pflichtschulen gesendet. Von diesem wurde der Link noch einmal verbreitet. Die Datenerhebung konnte Anfang Mai 2013 abgeschlossen werden.

6.3. Beschreibung Stichprobe

Die Stichprobe besteht aus Vätern jugendlicher Kinder von 11 bis 19 Jahren. Vollständig ausgefüllt haben den Online-Fragebogen 137 Väter. Von diesen 137 Datensätzen mussten noch vier entfernt werden, da die Kinder nicht im angegebenen Alter von 11 bis 19 Jahren waren.

Des Weiteren wurde die Zeit, die für das Ausfüllen des Fragebogens bzw. der einzelnen Seiten verwendet wurde, überprüft. Die durchschnittlich aufgewendete Zeit für den Fragebogen betrug ca. 15 Minuten und es gab keine besonderen Auffälligkeiten in der aufgewendeten Zeit der teilnehmenden Väter (z.B. keine sehr kurzen Aufenthaltszeiten auf einzelnen Seiten, die auf „durchklicken“ hinweisen würden bzw. auch keine extrem langen, die auf große Pausen hinweisen).

Zusätzlich wurde noch das Kriterium überprüft, ob die Stiefväter schon lange genug mit ihren jugendlichen Kindern im gemeinsamen Haushalt wohnten, um von einer Vater-Kind-Beziehung ausgehen zu können. Das Kriterium hierfür lag bei drei Jahren. Da alle Stiefväter mindestens drei Jahre mit dem jugendlichen Kind im selben Haushalt wohnten, konnten alle Datensätze verwendet werden.

133 vollständige Datensätze der Stichprobe konnten zur Berechnung der meisten Hypothesen herangezogen werden.

Ausnahme waren Hypothesen, die den Kindheitsfragebogen (KFB-K) betrafen. Für die Hypothesen zum KFB-K wurden noch sechs Datensätze entfernt, da diese Väter im Fragebogen sämtliche Items als „trifft gar nicht zu“ angegeben haben, was bedeutet, dass sie keine männliche Bezugsperson gehabt haben. Für die Berechnung dieser Hypothesen konnten 127 Datensätze herangezogen werden.

Es folgen die deskriptiven Statistiken für die demografischen Kennzahlen der Teilnehmer.

6.3.1. Häufigkeiten leibliche Väter/Stiefväter und Alter der Väter

Leibliche Väter und Stiefväter

An der Studie nahmen 113 Väter (85 %) und 20 Stiefväter (15 %) teil. (s. Abbildung 1)

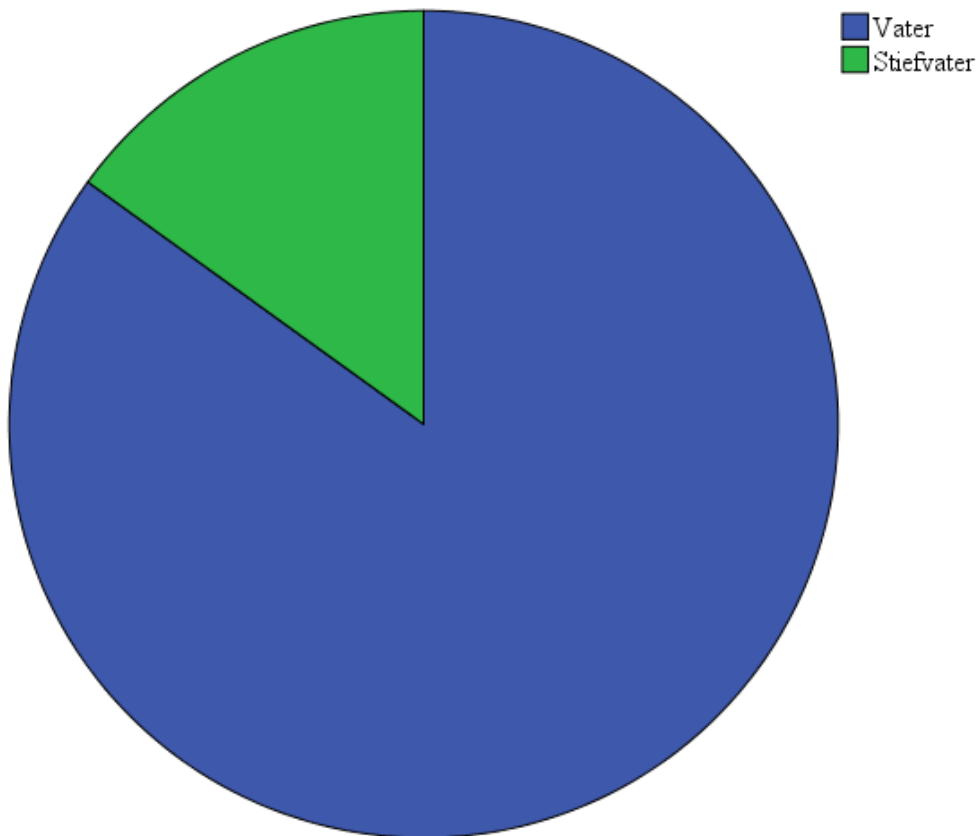


Abbildung 1
Väter und Stiefväter (N = 133)

Alter der Väter

Das Alter der Väter lag zum Erhebungszeitpunkt zwischen 26 und 72 Jahren. Das mittlere Lebensalter der Väter lag bei 46.3 ($SD = 7.1$) Jahren, der Median lag bei 47 Jahren. (s. Abbildung 2)

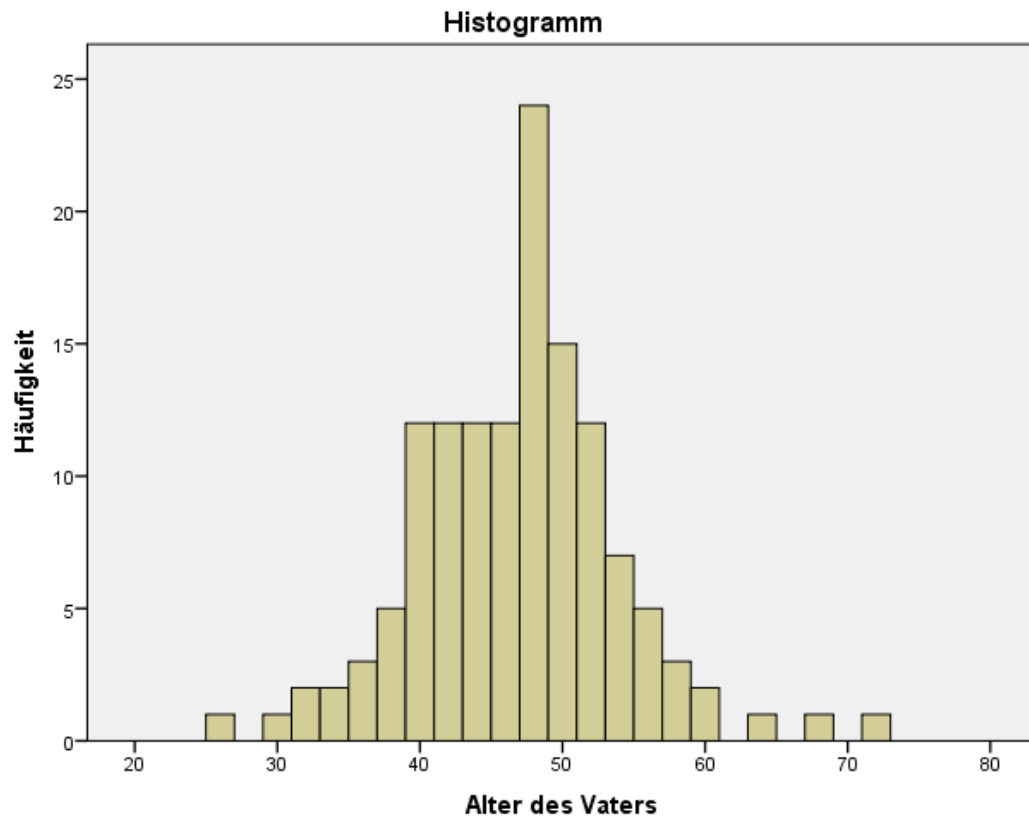


Abbildung 2
Alter der Väter (N = 133)

Verteilung Status leiblicher Vater/Stiefvater und Alter der Väter

Um zu überprüfen, ob die Väter und Stiefväter sich bezüglich des Alters gleichmäßig verteilen, wurde ein Chi-Quadrat-Test durchgeführt. Um diesen durchführen zu können, wurde die Stichprobe nach dem Alter der Väter in drei Kategorien eingeteilt. In der Kategorie 1 waren Väter bis zu 39 Jahren, in der Kategorie 2 von 40 bis 49 Jahren und in der Kategorie 3 waren Väter ab 50 Jahren.

Die Prüfgröße fiel mit $\chi^2(2) = 19.18, p < .001$ signifikant aus. Es konnte ein Verteilungsunterschied der Altersstufen in Abhängigkeit davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt, in der Stichprobe beobachtet werden (s. Tabelle 2).

Stiefväter waren häufiger in der Alterskategorie 1 (bis 39 Jahre) zu beobachten als leibliche Väter.

Tabelle 2

Kreuztabelle Verteilung Vater bzw. Stiefvater und Alter

		Alter Vater in Kat.				
		≤ 39 Jahre	40-49 Jahre	≥ 50 Jahre	Gesamt	
Status	Vater	<i>n</i>	10 (16.1)	65 (62.9)	38 (34.0)	113
		% in V	8.8 %	57.5 %	33.6 %	100.0%
	Stief- vater	<i>n</i>	9 (2.9)	9 (11.1)	2 (6.0)	20
		% in St.v.	45.0 %	45.0	10.0 %	100.0%
	Gesamt	<i>n</i>	19	74	40	133
		% gesamt	14.3 %	55.6 %	30.1 %	100.0%

Anmerkungen. Der Erwartungswert ist in Klammer angegeben.

6.3.2. Ausbildung und Beruf der Väter

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Väter

Die höchste abgeschlossene Ausbildung der teilnehmenden Väter zeigte folgende Verteilung (s. Abbildung 3): 59 Teilnehmer hatten als höchste abgeschlossene Ausbildung einen Hochschulabschluss (44.4 %), 27 Teilnehmer einen Lehrberuf (20.3 %). 25 Teilnehmern hatten eine berufsbildende höhere Schule (BHS) mit Matura abgeschlossen (18.8 %), 14 Teilnehmer eine allgemeinbildende höhere Schule (AHS) mit Matura (10.5 %). 6 Teilnehmer hatten eine berufsbildende mittlere Schule (BMS) abgeschlossen (4.5 %), 2 Teilnehmer die Pflichtschule (1.5 %).

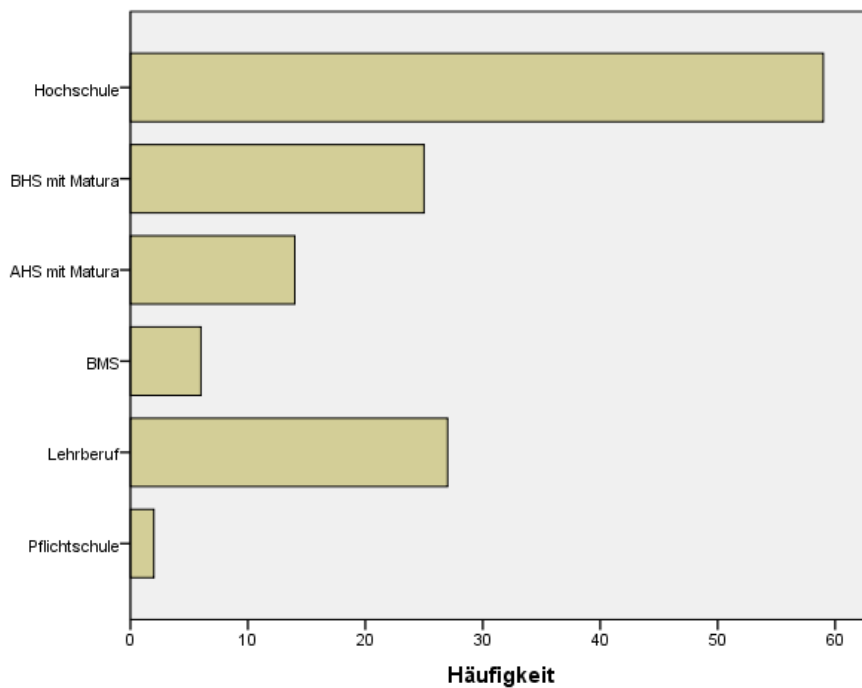


Abbildung 3
Höchste abgeschlossene Ausbildung der Väter (N = 133)

Beruf der Väter

Der Beruf der teilnehmenden Väter zeigte folgende Verteilung (s. Abbildung 4): 62 Teilnehmer der Studie arbeiteten in gehobener Position (ltd. Angestellter, Arzt, Lehrer, usw.) (46.6 %), 27 Teilnehmer in Führungspositionen (höherer Manager, Professor, Geschäftsinhaber, usw.) (20.3 %). 25 Teilnehmer arbeiteten in mittleren Positionen (Sachbearbeiter, Sekretär, usw.) (18.8 %), 10 Teilnehmer als Facharbeiter (Geselle) (7.5 %). 6 Teilnehmer arbeiteten als Handwerksmeister (Selbständiger, Schichtführer, usw.) (4.5 %), 3 Teilnehmer als ungelernete Arbeiter (2.3 %).

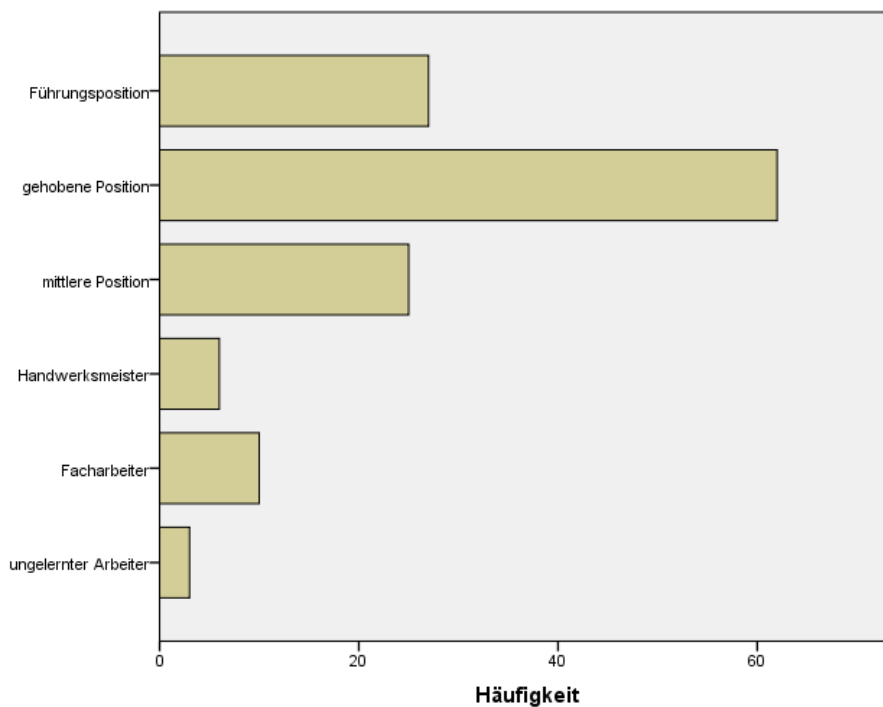


Abbildung 4
Beruf der teilnehmenden Väter (N = 133)

Zusammenhang Ausbildung und Beruf der teilnehmenden Väter

Um den Zusammenhang zwischen der Ausbildung und dem Beruf des teilnehmenden Vaters zu berechnen, wurde eine Spearman Rangkorrelation durchgeführt.

Zwischen der höchsten abgeschlossenen Ausbildung und dem Beruf der Teilnehmer konnte ein signifikanter Zusammenhang beobachtet werden ($r_s = .570$, $p < .001$, $N = 133$).

6.3.3. Anzahl der Kinder in den Familien

Die durchschnittliche Anzahl der Kinder in den Familien der teilnehmenden Väter betrug 2.3 Kinder ($SD = 1.10$). Die Anzahl der Kinder verteilte sich wie folgt (s. Abbildung 5). 70 Familien (52.0 %) hatten zwei Kinder, 27 Familien (20.3 %) hatten drei Kinder, 23 Familien (17.3 %) hatten ein Kind, 8 Familien (6.0 %) hatten vier Kinder, 3 Familien (2.3 %) hatten sechs Kinder und jeweils 1 Familie (je 0.8 %) hatte fünf bzw. sieben Kinder.

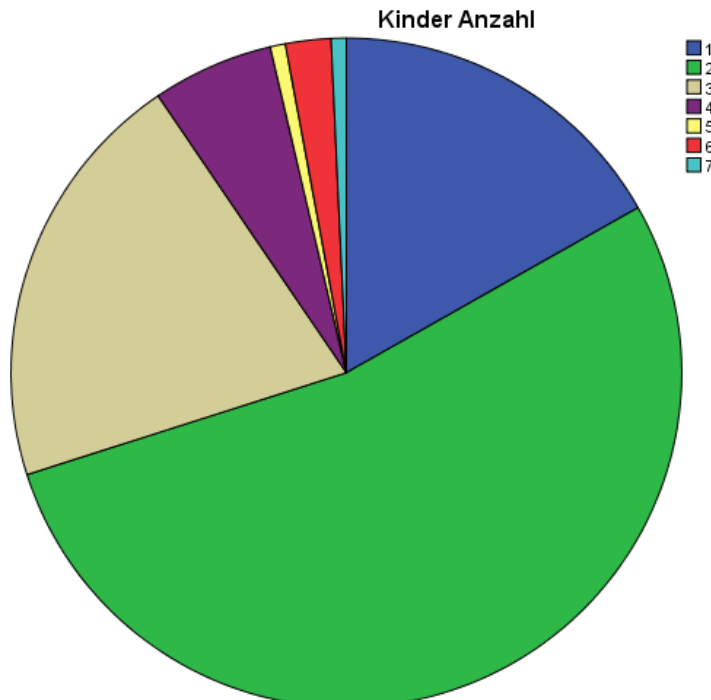


Abbildung 5
Anzahl Kinder in der Familie

6.3.4. Geschlecht und Alter der jugendlichen Kinder

Häufigkeiten Geschlecht der jugendlichen Kinder

Es wurde von den teilnehmenden Vätern die Beziehung zu 65 Töchtern (48.9 %) und 68 Söhnen (51.1 %) beschrieben (s. Abbildung 6).

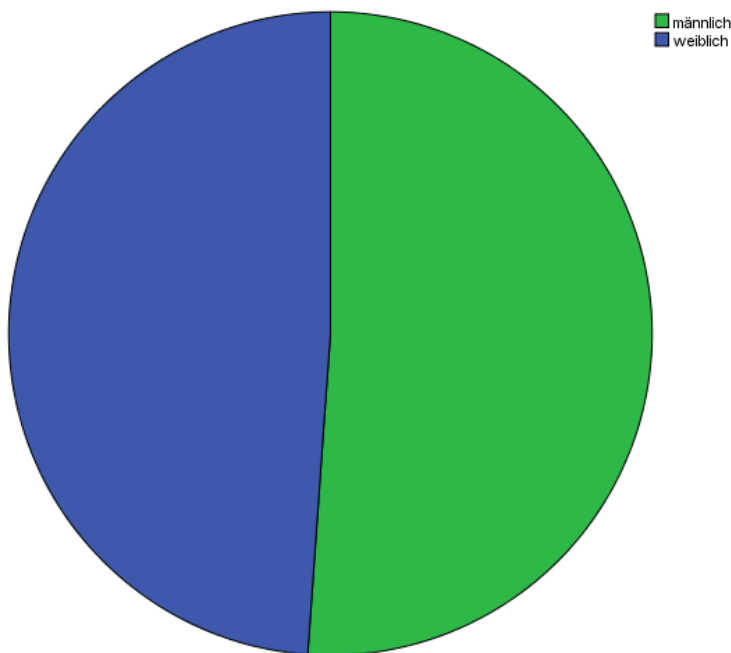


Abbildung 6
Geschlecht der jugendlichen Kinder (N = 133)

Häufigkeiten Alter der jugendlichen Kinder

Das Alter der Kinder wurde vor der Untersuchung auf 11 bis 19 Jahre festgelegt und fungierte als Einschlusskriterium für die Teilnahme der Väter. Das mittlere Lebensalter der Kinder lag bei 14.9 ($SD = 2.6$) Jahren, der Median lag bei 15 Jahren.

Eine Übersicht über die Häufigkeiten des Alters der jugendlichen Kinder gibt Tabelle 3.

Tabelle 3

Häufigkeiten Alter der jugendlichen Kinder

Alter in Jahren	Häufigkeit	in %
11	19	14.3
12	12	9.0
13	15	11.3
14	16	12.0
15	13	9.8
16	16	12.0
17	11	8.3
18	22	16.5
19	9	6.8
Gesamt	133	100.0

Verteilung Alter und Geschlecht Kinder:

Zur Berechnung der Verteilung des Alters und Geschlechts der Kinder in der Stichprobe wurde das Alter der Kinder in drei Kategorien eingeteilt:

- Kategorie 1: 11-13 Jahre
- Kategorie 2: 14-16 Jahre
- Kategorie 3: 17-19 Jahre

Es wurde ein Chi-Quadrat-Test berechnet. Die Prüfgröße fiel mit $\chi^2 (2) = 1.74, p = .418$ nicht signifikant aus. Es konnte kein Verteilungsunterschied der Altersstufen in Abhängigkeit vom Geschlecht des Kindes in der Stichprobe beobachtet werden (s. Tabelle 4).

Tabelle 4

Kreuztabelle Verteilung Alter und Geschlecht der Kinder

		Alter Kind in Kat.			
		11-13 Jahre	14-16 Jahre	17-19 Jahre	Gesamt
w	<i>n</i>	24 (22.5)	24 (22.0)	17 (20.5)	65
	% in w	36.9%	36.9%	26.2%	100.0%
m	<i>n</i>	22 (23.5)	21 (23.0)	25 (21.5)	68
	% in m	32.4%	30.9%	36.8%	100.0%
Gesamt	<i>n</i>	46	45	42	133
	% in m/w	34.6%	33.8%	31.6%	100.0%

Anmerkungen. Der Erwartungswert ist in Klammer angegeben.

6.3.5. Gemeinsam mit dem Kind verbrachte Zeit

Die durchschnittlich von Vätern an Werktagen gemeinsam mit dem Kind verbrachte Zeit betrug 2.26 ($SD = 1.41$) Stunden. Die durchschnittlich von Vätern an freien Tagen gemeinsam mit dem Kind verbrachte Zeit betrug 5.62 ($SD = 4.14$) Stunden.

6.3.6. Höchste abgeschlossene Ausbildung und Beruf der Väter der teilnehmenden Väter

Für die Darstellung dieser Daten wurden diejenigen Datensätze entfernt, in denen kein Vater bzw. keine männliche Bezugsperson für den teilnehmenden Vater angegeben wurde. 127 Datensätze wurden für die Darstellung bzw. Berechnungen herangezogen.

Höchste abgeschlossene Ausbildung

Bei der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Väter der teilnehmenden Väter bildeten sich folgende Gruppen (s. Abbildung 7): 55 Personen hatten als höchste abgeschlossene Ausbildung einen Lehrberuf (43.3 %), 19 Personen einen Hochschulabschluss (15 %). 18 Personen hatten als höchste abgeschlossene Ausbildung

die Pflichtschule abgeschlossen (14.2 %), 13 Personen eine berufsbildende mittlere Schule (BMS) (10.2 %). 13 Personen hatten als höchste abgeschlossene Ausbildung eine berufsbildende höhere Schule (BHS) mit Matura abgeschlossen (10.2 %), 9 Personen eine allgemeinbildende höhere Schule (AHS) mit Matura (7.1 %).

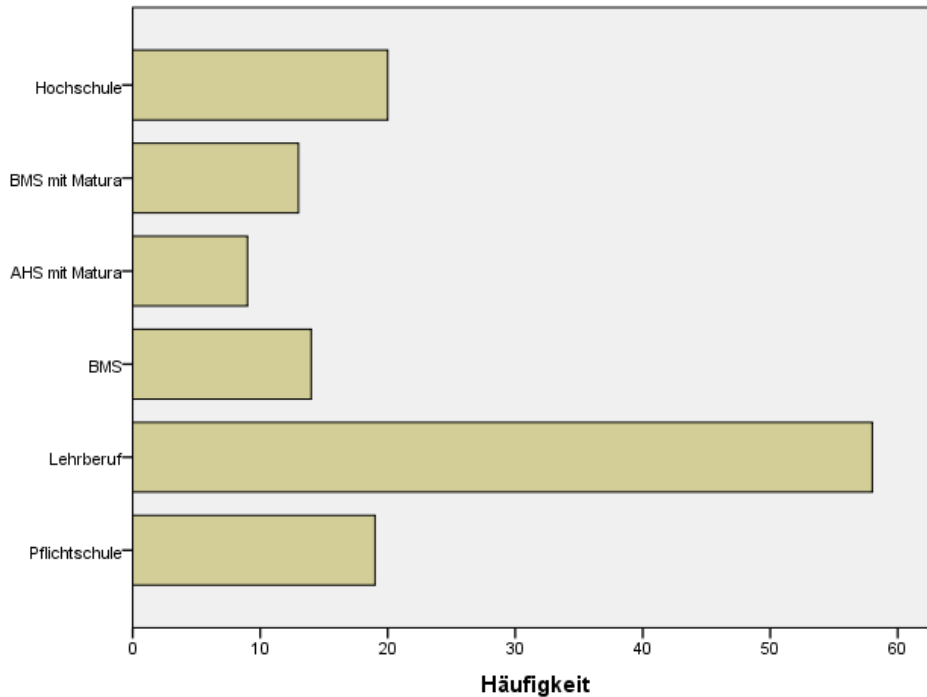


Abbildung 7
Höchster Schulabschluss Vater d. teilnehmenden Vaters (N = 127)

Beruf

Die Väter der teilnehmenden Väter teilten sich in folgende Berufsgruppen auf (s. Abbildung 8): 40 Väter arbeiteten in gehobenen Positionen (ltd. Angestellter, Arzt, Lehrer, usw.) (31.5 %), 22 Väter in mittleren Positionen (Sachbearbeiter, Sekretär, usw.) (17.3 %). 22 Väter arbeiteten als Facharbeiter (Geselle) (17.3 %), 20 Väter als Handwerksmeister (Selbständiger, Schichtführer, usw.) (15.7 %). 18 Väter arbeiteten in Führungspositionen (höherer Manager, Professor, Geschäftsinhaber, usw.) (14.2 %), 5 Väter als ungelerten Arbeiter (3.9 %).

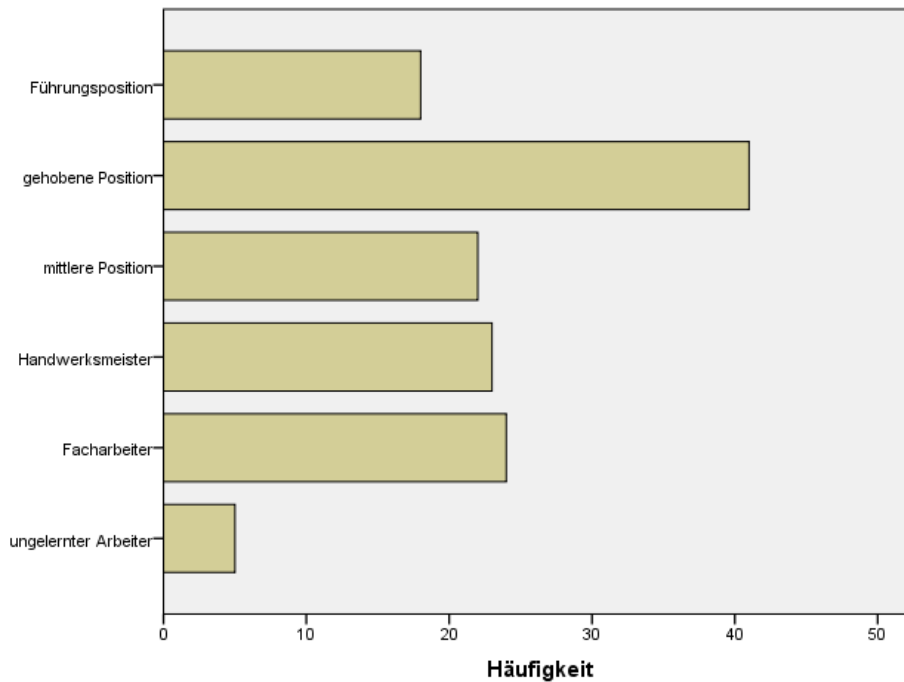


Abbildung 8
Beruf des Vaters des teilnehmenden Vaters (N = 127)

Zusammenhang höchster Schulabschluss und Beruf des Vaters des teilnehmenden Vaters

Um den Zusammenhang zwischen dem höchsten Schulabschluss und dem Beruf des Vaters des teilnehmenden Vaters zu berechnen, wurde eine Spearman Rangkorrelation durchgeführt. Es zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem höchsten Schulabschluss des Vaters des teilnehmenden Vaters und dessen Beruf ($r_s = .573$, $p < .001$, $N = 127$).

Zusammenhang höchster Schulabschluss Vater und dessen Vater

Um den Zusammenhang zwischen dem höchsten Schulabschluss des teilnehmenden Vaters und dessen Vater zu berechnen, wurde eine Spearman-Rang-Korrelation durchgeführt. Es zeigte sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters und der seines Vaters ($r_s = .266$, $p = .003$, $N = 127$).

7. ERGEBNISSE

7.1. Hypothesenprüfung

Im folgenden Teil werden die zur Berechnung der Hypothesen herangezogenen Auswertungsverfahren und die Ergebnisse dargestellt.

7.1.1. F 1– Vater-Kind-Beziehung und Kindheitserfahrungen

Beeinflussen Kindheitserfahrungen mit dem eigenen Vater die Eltern-Kind-Beziehung von Vätern zu ihren jugendlichen Kindern?

Zur Berechnungen der Hypothesen zur Fragestellung 1 wurden sechs Datensätze entfernt, aus denen ersichtlich war, dass der teilnehmende Vater keine männliche Bezugsperson hatte. Bei diesen Fragebögen war im gesamten Kindheitsfragebogen die Antwortalternative „trifft gar nicht zu“ angegeben. 127 Datensätze konnten für die Prüfung der Hypothesen zur Fragestellung 1 herangezogen werden.

Es wurden die Dimensionen der Kurzform des Kindheitsfragebogens (KFB-K) im Zusammenhang mit den Dimensionen des Zweierbeziehungsfragebogens aus den Familienbögen (FB-Z) mit Hilfe mehrerer multipler linearer Regressionsanalysen (rückwärts) berechnet. Der KFB-K setzt sich aus den Dimensionen Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenumkehr und Strafe zusammen.

Regressionsanalysen wurden gewählt, da die Prädiktoren für die jetzige Vater-Kind-Beziehung des teilnehmenden Vaters mit seinem jugendlichen Kind aus den Faktoren der selbst in der Jugend erlebten Vater-Kind-Beziehung überprüft werden sollten. Für eine korrekte Modellprüfung wurde jeweils eine Rückwärtsselektion durchgeführt, um die wichtigsten Prädiktoren herauszufiltern.

Die Normalverteilung der standardisierten Residuen kann für alle Berechnungen der Fragestellung 1 angenommen werden, geprüft wurde mittels Histogramm. Der VIF-Wert wurde in allen Berechnungen überprüft und wies auf keine Multikollinearität hin.

Im Folgenden werden die Hypothesen, Auswertungsverfahren und Ergebnisse zur Fragestellung 1 dargestellt.

H_{1a} Es gibt für das Kriterium Aufgabenerfüllung in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenkehr, Strafe) mit Erklärungswert.

Es wurde mittels multipler linearer Regressionsanalyse (rückwärts) geprüft, ob es in den Dimensionen des KFB-K Prädiktoren mit Erklärungswert für die *Aufgabenerfüllung* in der Vater-Kind-Beziehung gibt.

Die Durbin-Watson-Statistik wies mit einem unauffälligen Koeffizienten von 1.67 auf keine Autokorrelationen der Residuen hin. Die globale Modellzusammenfassung fiel mit $F(1,125) = 6.28$; $p = .013$ signifikant aus und wies auf einen Prädiktor mit Erklärungswert hin.

Der Prädiktor Liebe wies einen signifikanten Erklärungswert auf (s. Tabelle 5).

Der erklärte Varianzanteil am Kriterium Aufgabenerfüllung durch den Prädiktor wahrgenommene *väterliche Liebe* erreicht 4.8 %.

Tabelle 5

Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Aufgabenerfüllung (N = 127)

	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
Konstante	9.391	.655		14.346	.000
Liebe	.114	.046	.219	2.507	.013

Anmerkungen. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient. *SE* = Standardfehler. β = standardisierter Regressionskoeffizient. *t* = Prüfgröße T-Tests, *p* = Signifikanzbeurteilung

H_{1b}: Es gibt für das Kriterium Rollenverhalten in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenumkehr, Strafe) mit Erklärungswert.

Es wurde mittels multipler linearer Regressionsanalyse (rückwärts) geprüft, ob es in den Dimensionen des KFB-K Prädiktoren mit Erklärungswert für das *Rollenverhalten* in der Vater-Kind-Beziehung gibt.

Die Durbin-Watson-Statistik wies mit einem unauffälligen Koeffizienten von 1.60 auf keine Autokorrelationen der Residuen hin. Die globale Modellzusammenfassung fiel mit $F(2,124) = 5.27$; $p = .006$ signifikant aus und wies auf zwei Prädiktoren mit Erklärungswert hin (s. Tabelle 6).

Die Prädiktoren Liebe und Ehrgeiz wiesen einen Erklärungswert auf. Wahrgenommene *väterliche Liebe* zeigte eine Tendenz, *väterlicher Ehrgeiz* zeigte einen signifikanten Erklärungswert.

Die beiden Prädiktoren können 7.8 % Varianz am Kriterium Rollenverhalten erklären.

Tabelle 6

Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Rollenverhalten (N = 127)

	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
Konstante	12.371	.966		12.371	.000
Liebe	.093	.048	.173	1.964	.052
Ehrgeiz	-.121	.056	-.189	-2.149	.034

Anmerkungen. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient. *SE* = Standardfehler. β = standardisierter Regressionskoeffizient. *t* = Prüfgröße T-Tests, *p* = Signifikanzbeurteilung

H_{1c} Es gibt für das Kriterium Kommunikation in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenumkehr, Strafe) mit Erklärungswert.

Es wurde mittels multipler linearer Regressionsanalyse (rückwärts) geprüft, ob es in den Dimensionen des KFB-K Prädiktoren mit Erklärungswert für die *Kommunikation* in der Vater-Kind-Beziehung gibt.

Die Durbin-Watson-Statistik wies mit einem unauffälligen Koeffizienten von 1.76 auf keine Autokorrelationen der Residuen hin. Die globale Modellzusammenfassung fiel mit $F(2,124) = 6.36$; $p = .002$ signifikant aus und wies auf zwei Prädiktoren mit Erklärungswert hin (s. Tabelle 7).

Die Prädiktoren *Liebe* und *Rollenumkehr* wiesen einen signifikanten Erklärungswert auf.

Sie können 9.3 % der Varianz am Kriterium Kommunikation erklären.

Tabelle 7

Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Kommunikation (N = 127)

	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
Konstante	12.962	.875		14.808	.000
Liebe	.105	.045	.199	2.328	.022
Rollenumkehr	-.215	.081	-.227	-2.653	.009

Anmerkungen. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient. *SE* = Standardfehler. β = standardisierter Regressionskoeffizient. *t* = Prüfgröße T-Tests, *p* = Signifikanzbeurteilung

H_{1a}: Es gibt für das Kriterium Emotionalität in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenkehr, Strafe) mit Erklärungswert.

Es wurde mittels multipler linearer Regressionsanalyse (rückwärts) geprüft, ob es in den Dimensionen des KFB-K Prädiktoren mit Erklärungswert für die *Emotionalität* in der Vater-Kind-Beziehung gibt.

Die Durbin-Watson-Statistik wies mit einem unauffälligen Koeffizienten von 1.94 auf keine Autokorrelationen der Residuen hin. Die globale Modellzusammenfassung fiel mit $F(1,125) = 5.22$; $p = .024$ signifikant aus und wies auf einen Prädiktor mit Erklärungswert hin (s. Tabelle 8). Der Prädiktor *Strafe* wies einen signifikanten Erklärungswert auf.

Erlebtes väterliches Strafverhalten kann 4.0 % der Varianz am Kriterium Emotionalität erklären.

Tabelle 8

Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Emotionalität (N = 127)

	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
Konstante	13.845	.481		28.813	.000
Strafe	-.268	.117	-.200	-2.285	.024

Anmerkungen. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient. *SE* = Standardfehler. β = standardisierter Regressionskoeffizient. *t* = Prüfgröße T-Tests, *p* = Signifikanzbeurteilung

H_{11e}: Es gibt für das Kriterium Affektive Beziehungsaufnahme in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenkehr, Strafe) mit Erklärungswert.

Es wurde mittels multipler linearer Regressionsanalyse (rückwärts) geprüft, ob es in den Dimensionen des KFB-K Prädiktoren mit Erklärungswert für die *Affektive Beziehungsaufnahme* in der Vater-Kind-Beziehung gibt.

Die Durbin-Watson-Statistik wies mit einem unauffälligen Koeffizienten von 1.80 auf keine Autokorrelationen der Residuen hin. Die globale Modellzusammenfassung fiel mit $F(1,125) = 7.87$; $p = .006$ signifikant aus und wies auf einen Prädiktor mit Erklärungswert hin (s. Tabelle 9). Der Prädiktor *Liebe* wies einen signifikanten Erklärungswert auf.

Väterliche Liebe kann 5.9 % der Varianz am Kriterium Affektive Beziehungsaufnahme erklären.

Tabelle 9

Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Aff. Bez.aufnahme (N = 127)

	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
Konstante	11.653	.628		18.561	.000
Liebe	.123	.044	.243	2.805	.006

Anmerkungen. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient. *SE* = Standardfehler. β = standardisierter Regressionskoeffizient. *t* = Prüfgröße T-Tests, *p* = Signifikanzbeurteilung

H₁₁: Es gibt für das Kriterium Kontrolle in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenkehr, Strafe) mit Erklärungswert.

Es wurde mittels multipler linearer Regressionsanalyse (rückwärts) geprüft, ob es in den Dimensionen des KFB-K Prädiktoren mit Erklärungswert für die *Kontrolle* in der Vater-Kind-Beziehung gibt.

Die Durbin-Watson-Statistik wies mit einem unauffälligen Koeffizienten von 1.84 auf keine Autokorrelationen der Residuen hin. Die globale Modellzusammenfassung fiel mit $F(2,124) = 5.15$; $p = .007$ signifikant aus und wies auf zwei Prädiktoren mit Erklärungswert hin (s. Tabelle 10).

Die beiden Prädiktoren Liebe und Rollenkehr wiesen einen Erklärungswert auf. Wahrgenommene *väterliche Liebe* zeigt eine Tendenz, *Rollenkehr* einen signifikanten Erklärungswert.

Die beiden Prädiktoren können 7.7 % der Varianz am Kriterium Kontrolle erklären.

Tabelle 10

Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Kontrolle (N = 127)

	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
Konstante	15.254	.703		21.696	.000
Liebe	-.155	.086	.160	-1.804	.074
Rollenkehr	-.264	.122	-.192	-2.161	.033

Anmerkungen. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient. *SE* = Standardfehler. β = standardisierter Regressionskoeffizient. *t* = Prüfgröße T-Tests, *p* = Signifikanzbeurteilung

H_{11g}: Es gibt für das Kriterium Werte und Normen in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenkehr, Strafe) mit Erklärungswert.

Es wurde mittels multipler linearer Regressionsanalyse (rückwärts) geprüft, ob es in den Dimensionen des KFB-K Prädiktoren mit Erklärungswert für die *Werte und Normen* in der Vater-Kind-Beziehung gibt.

Die Durbin-Watson-Statistik wies mit einem unauffälligen Koeffizienten von 1.47 auf keine Autokorrelationen der Residuen hin. Die globale Modellzusammenfassung fiel mit $F(2,125) = 15.23, p < .001$ signifikant aus und wies auf einen Prädiktor mit Erklärungswert hin (s. Tabelle 11).

Der Prädiktor *Liebe* wies einen signifikanten Erklärungswert auf.

Wahrgenommene väterliche Liebe kann 10.9 % der Varianz am Kriterium Werte und Normen erklären.

Tabelle 11

Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Werte und Normen (N = 127)

	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
Konstante	8.672	.688		12.611	.000
Liebe	.187	.048	.330	3.903	.000

Anmerkungen. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient. *SE* = Standardfehler. β = standardisierter Regressionskoeffizient. *t* = Prüfgröße T-Tests, *p* = Signifikanzbeurteilung

Zusammenfassung Fragestellung 1

Die signifikanten und tendenziellen Ergebnisse der Fragestellung 1 wurden in Tabelle 12 übersichtlich zusammengefasst. In den Zeilen wurden die Dimensionen des KFB-K und in den Spalten die Dimensionen des FB-Z angegeben.

Tabelle 12

Zusammenfassung signifikante/tendenzielle Ergebnisse Fragestellung 1

Dimensionen erinnerte Vater-Kind- Beziehung	AE	RV	KOM	E	AFB	KON	WN
Liebe	.219 (.013)	.173 (.052)	.199 (.022)	-	.243 (.006)	.160 (.074)	.330 (.000)
Kontrolle	-	-	-	-	-	-	-
Ehrgeiz	-	-.189 (.034)	-	-	-	-	-
Rollen- umkehr	-	-	-.227 (.009)	-	-	-.192 (.033)	-
Strafe	-	-	-	-.200 (.024)	-	-	-
R² in %	4.8	7.8	9.3	4.0	5.9	7.7	10.9

Anmerkungen. Spaltenbeschriftungen: AE = Aufgabenerfüllung. RV = Rollenverhalten. KOM = Kommunikation. E = Emotionalität. AFB = Affektive Beziehungsaufnahme. KON = Kontrolle. WN = Werte und Normen. In den Zellen ist der standardisierte Regressionskoeffizient β und in Klammer die Signifikanz (p) angegeben. R² = erklärte Varianz am Kriterium.

Interpretation der Ergebnisse Fragestellung 1

4.8 % der Varianz der *Aufgabenerfüllung* in der Vater-Kind-Beziehung wird durch die Dimension erinnerte väterliche Liebe erklärt. Erfahrene väterliche Liebe und Akzeptanz begünstigen die Anpassungsfähigkeit an Anforderungen und Aufgaben, die in der Familie an die Väter und ihre jugendlichen Kinder gestellt werden.

Väter, die selbst Liebe und Akzeptanz wahrgenommen haben, können möglicherweise besser auf ihre Kinder eingehen, indem sie mit ihnen gemeinsam die Anforderungen und Erwartungen in Bezug auf die Aufgabenerfüllung in der Familie besser vereinbaren und abstimmen können.

7.8 % der Varianz des *Rollenverhaltens* in der Vater-Kind-Beziehung wird durch die Dimensionen erinnerte väterliche Liebe und erinnerten väterlichen Ehrgeiz erklärt. Den größeren Einfluss zeigt der erinnerte väterliche Ehrgeiz.

Eine Rolle definiert sich durch wiederholende Verhaltensmuster. In der Jugendzeit verändern sich diese Rollen und es erfordert von Jugendlichen sowie deren Eltern die Fähigkeit zur Flexibilität und Anpassung, um diese Veränderung gut zu meistern. Erfolgreich gelingt die Rollenanpassung, wenn die Rollenzuweisungen akzeptiert werden können und sich die Rollen in der Familie auch gegenseitig ergänzen.

Diese Anpassung gelingt den Vätern offenbar besser, wenn von ihnen kein überfordernder Ehrgeiz durch den eigenen Vater wahrgenommen wurde. Es ist möglich, dass sich dieser erfahrene Ehrgeiz auf die jetzige Vater-Kind-Beziehung überträgt und die geforderte Rolle (z. B. erfolgreicher Schüler/erfolgreiche Schülerin) vom Jugendlichen so nicht akzeptiert werden kann, weil sich die Erwartungen des Vaters auch für das Kind überfordernd auswirken.

Einfluss zeigt auch die erfahrene väterliche Liebe, die sich, anders als der Ehrgeiz, positiv auf die Rollenanpassung auswirkt. Auch hier kann sich die Übertragung der wahrgenommenen Liebe und Akzeptanz positiv auf eine bessere Akzeptanz für das Rollenverhalten des eigenen Kindes auswirken.

9.3 % der Varianz der *Kommunikation* in der Vater-Kind-Beziehung wird durch die Dimensionen erinnerte väterliche Liebe und erlebte Rollenumkehr erklärt. Den größeren Einfluss zeigt die erlebte Rollenumkehr.

Eine erzwungene Übernahme der Verantwortung für den eigenen Vater scheint sich negativ auf eine konstruktive Kommunikation mit dem jugendlichen Kind auszuwirken. Der Informationsaustausch zwischen Vater und jugendlichem Kind funktioniert besser, wenn der Vater durch die eigene erfahrene väterliche Liebe bessere Voraussetzungen für eine gute Kommunikation mitbringt.

Komplexe Kommunikationsprozesse sind störanfällig. Gerade in Phasen der Veränderung wie z.B. im Prozess der Identitätsbildung von Jugendlichen werden vom Gesprächspartner höhere Fähigkeiten zum Erkennen der vielseitigen, manchmal auch widersprüchlichen Kommunikation, verlangt. Für Väter scheint hier die wahrgenommene Liebe und Akzeptanz durch den eigenen Vater eine Basis für eine gelungen Kommunikation mit den eigenen Kindern darzustellen.

4.0 % der Varianz der *Emotionalität* in der Vater-Kind-Beziehung wird durch die Dimension erinnerte väterliche Strafe erklärt. Väter, die von ihren Vätern gestraft wurden und sich ungerecht behandelt fühlten, zeigen etwas weniger Einfühlungsvermögen bzw. etwas geringeres Interesse und mehr Distanz im Umgang mit ihrem jugendlichen Kind. Der Effekt für diese Zusammenhänge ist jedoch gering.

5.9 % der Varianz der *affektiven Beziehungsaufnahme* in der Vater-Kind-Beziehung wird durch die Dimension erinnerte väterliche Liebe erklärt. Der Grad der Fürsorge und Empathie, der zur Erfüllung emotionaler Bedürfnisse des Jugendlichen führt, ist bei Vätern, die vom eigenen Vater selbst mehr Liebe erfahren haben, höher. Wenn wenig väterliche Liebe erfahren wurde, scheint die jetzige Vater-Kind-Beziehung mit größerer Wahrscheinlichkeit narzisstische, wenig empathische oder auch symbiotische, abhängige Strukturen aufzuweisen.

7.7 % der Varianz der *Kontrolle* in der Vater-Kind-Beziehung wird durch die Dimensionen erinnerte väterliche Liebe und erlebte Rollenumkehr erklärt. Den größeren Einfluss zeigt die erlebte Rollenumkehr.

Auch die Vorhersagbarkeit und Flexibilität des Kontrollverhaltens in der jetzigen Vater-Kind-Beziehung scheint durch eine selbst erfahrene erzwungene Übernahme der Elternrolle und somit Verantwortung für den eigenen Vater in seiner Kindheit negativ beeinflusst zu werden.

Das Kontrollverhalten muss einerseits Anpassungsprozesse durchlaufen und andererseits die Aufrechterhaltung von Funktionen in der Familie gewährleisten. Diese beiden Funktionen des Kontrollverhaltens müssen sich ergänzen, sie sollen flexibel sein und zu einem gewissen Grad auch für alle Familienmitglieder vorhersehbar sein, um das gemeinsame Familienleben positiv gestalten zu können.

Bei einer erfahrenen Überforderung als Kind in der Übernahme der Verantwortung für den eigenen Vater scheint sich das Kontrollverhalten von Vätern mit einer größeren Wahrscheinlichkeit starr und unflexibel zu gestalten, oder aber es zeigt sich in chaotischen Formen der Unvorhersehbarkeit.

Auch die Verantwortlichkeit spielt für die Gestaltung des Kontrollverhaltens eine große Rolle. Gerade die Verantwortlichkeit wird ja in der Situation der Rollenumkehr als Kind unangemessen gefordert. Möglicherweise spielt auch das mit einer Rolle für das weniger konstruktive Kontrollverhalten von Vätern, die in der Kindheit Rollenumkehr erlebt haben.

Wahrgenommene väterliche Liebe bzw. Akzeptanz in der eigenen Kindheit scheint sich wiederum positiv auf das jetzige Kontrollverhalten in der Vater-Kind-Beziehung auszuwirken. Vätern, die selbst viel Liebe und Akzeptanz durch den eigenen Vater wahrgenommen haben, scheint es eher möglich, eine angepasste Vorhersagbarkeit des Kontrollverhaltens zu bieten, konstruktive Interventionen zu setzen und passend Verantwortung zu übernehmen.

10.9 % der Varianz der Dimension *Werte und Normen* in der Vater-Kind-Beziehung wird durch die Dimension erinnerte väterliche Liebe erklärt. Die Übereinstimmung in den Werten und Normen kann durch die erfahrene väterliche Liebe am besten erklärt werden. Der Effekt für diesen Zusammenhang liegt im mittleren Bereich.

Wertbegriffe sind häufig über Generationen tradiert. In dieser Studie zeigt sich die Übereinstimmung in den Werten und Normen zwischen Vater und jungem Kind

beeinflusst durch das Ausmaß der erfahrenen väterliche Liebe des Vaters. Je mehr Liebe und Akzeptanz der Vater selbst erfahren hat, desto besser ist auch die Übereinstimmung in den Werten und Normen mit den Kindern im Jugendalter.

Gerade die Werte und Normen beeinflussen ja auch alle anderen Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung. Die Bewertung der anderen Dimensionen wie Kommunikation, Kontrollmaßnahmen usw. wird jeweils von den für die Person geltenden Werten und Normen beeinflusst. Die Übereinstimmung zwischen Vater und Kind wird im Jugendalter, in dem das Kind seine eigenen Werte und Normen, seine Identität, entdecken muss, nicht immer gegeben sein und erfordert so in allen Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung eine Anpassungsfähigkeit und gegenseitige Akzeptanz der sich unterscheidenden Ansichten.

In der Dimension Werte und Normen selbst spielt auch die Akzeptanz des Kindes eine große Rolle, wie groß wird die Unterschiedlichkeit der Ansichten in Werten und Normen bewertet? Wird sie als entwicklungsbedingt akzeptiert oder als Bedrohung für die Beziehung angesehen? Väter, die selbst wenig Liebe und Akzeptanz erfahren haben, könnten Unterschiedlichkeit in den Werten und Normen als Bedrohung für die Vater-Kind-Beziehung betrachten und weniger Akzeptanz für diese Unterschiedlichkeit aufbringen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass aus den hier erhobenen Dimensionen der selbst erfahrenen Vater-Kind-Beziehung die *Liebe* der beste Prädiktor für eine positive Vater-Kind-Beziehung der nächsten Generation ist.

7.1.2. F 2 - Vater-Kind-Beziehung und Coparenting

Beeinflusst das Coparenting die Eltern-Kind-Beziehung von Vätern zu ihren jugendlichen Kindern?

Für die Berechnung der Hypothesen zur Fragestellung 2 wurden die vorgegebenen Dimensionen des Coparenting Inventars (CI-PA) im Zusammenhang mit den Dimensionen des Zweierbeziehungsfragebogens aus den Familienbögen mit Hilfe mehrerer multipler linearer Regressionsanalysen (blockweise/rückwärts) berechnet.

Regressionsanalysen wurden gewählt, da die Prädiktoren für die Vater-Kind-Beziehung aus den Faktoren der Zusammenarbeit in der Erziehung der Eltern überprüft werden sollten. Blockweise wurde gewählt, da die Dimensionen der elterlichen Dyade und die Dimensionen der mütterlichen Zusammenarbeit mit dem Vater in zwei Blöcken überprüft werden sollten. Jeder Block enthält die drei Dimensionen Konflikt, Kooperation und Triangulation.

Die Normalverteilung der standardisierten Residuen der Aufgabenerfüllung kann in allen Hypothesen angenommen werden, geprüft wurde mittels Histogramm. Auch die Multikollinearität wurde in allen Hypothesen mittels Überprüfung des VIF-Wertes ausgeschlossen.

Im Folgenden werden die Hypothesen, Auswertungsverfahren und Ergebnisse zur Fragestellung 2 dargestellt.

H_{12a}: Es gibt für das Kriterium Aufgabenerfüllung in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren aus dem Bereich des Coparentings (Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade, Triangulation in der elterlichen Dyade, Konflikt mütterlich, Kooperation mütterlich, Triangulation mütterlich) mit Erklärungswert.

Es wurde mittels multipler linearer Regressionsanalyse (blockweise, rückwärts) geprüft, ob es in den Dimensionen des CI-PA Prädiktoren mit Erklärungswert für die *Aufgabenerfüllung* in der Vater-Kind-Beziehung gibt.

Die Durbin-Watson-Statistik wies mit einem unauffälligen Koeffizienten von 1.94 auf keine Autokorrelationen der Residuen hin. Die globale Modellzusammenfassung fiel mit $F(3,129) = 10.24$; $p < .001$ signifikant aus und wies auf drei Prädiktoren mit Erklärungswert hin. Die Dimensionen *Konflikt und Kooperation in der elterlichen Dyade* und *mütterliche Kooperation* wiesen einen signifikanten Erklärungswert auf (s. Tabelle 13).

Der erklärte Varianzanteil der Prädiktoren elterlicher Konflikt, elterliche Kooperation und mütterliche Kooperation am Kriterium Aufgabenerfüllung in der Vater-Kind-Beziehung erreicht 19.2 %.

Tabelle 13

Koeffiziententabelle Regr. CI-PA und Aufgabenerfüllung (N=133)

	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
Konstante	5.194	1.254		4.143	.000
Konflikt Dyade	.378	.095	.419	3.992	.000
Kooperation Dyade	-.226	.098	-.278	-2.295	.023
Kooperation mütterlich	.240	.090	.280	2.661	.009

Anmerkungen. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient. *SE* = Standardfehler. β = standardisierter Regressionskoeffizient. *t* = Prüfgröße T-Tests, *p* = Signifikanzbeurteilung

H_{12b}: Es gibt für das Kriterium Rollenverhalten in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren aus dem Bereich des Coparentings (Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade, Triangulation in der elterlichen Dyade, Konflikt mütterlich, Kooperation mütterlich, Triangulation mütterlich) mit Erklärungswert.

Es wurde mittels multipler linearer Regressionsanalyse (blockweise, rückwärts) geprüft, ob es in den Dimensionen des CI-PA Prädiktoren mit Erklärungswert für das Rollenverhalten in der Vater-Kind-Beziehung gibt.

Die Durbin-Watson-Statistik wies mit einem unauffälligen Koeffizienten von 1.91 auf keine Autokorrelationen der Residuen hin. Die globale Modellzusammenfassung fiel mit $F(3,129) = 16.20$; $p < .001$ signifikant aus und wies auf drei Prädiktoren mit Erklärungswert hin (s. Tabelle 14).

Die Dimensionen *Konflikt und Kooperation in der elterlichen Dyade* und *mütterliche Kooperation* wiesen einen signifikanten Erklärungswert auf.

Der erklärte Varianzanteil der Prädiktoren elterlicher Konflikt, elterliche Kooperation und mütterliche Kooperation am Kriterium Rollenverhalten in der Vater-Kind-Beziehung erreicht 27.4 %.

Tabelle 14

Koeffiziententabelle Regr. CI-PA und Rollenverhalten (N=133)

	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
Konstante	4.952	1.249		3.966	.000
Konflikt Dyade	.502	.094	.530	5.319	.000
Kooperation Dyade	-.265	.098	-.311	-2.707	.008
Kooperation mütterlich	.254	.090	.282	2.831	.005

Anmerkungen. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient. *SE* = Standardfehler. β = standardisierter Regressionskoeffizient. *t* = Prüfgröße T-Tests, *p* = Signifikanzbeurteilung

H_{12c} Es gibt für das Kriterium Kommunikation in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren aus dem Bereich des Coparentings (Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade, Triangulation in der elterlichen Dyade, Konflikt mütterlich, Kooperation mütterlich, Triangulation mütterlich) mit Erklärungswert.

Es wurde mittels multipler linearer Regressionsanalyse (blockweise, rückwärts) geprüft, ob es in den Dimensionen des CI-PA Prädiktoren mit Erklärungswert für die *Kommunikation* in der Vater-Kind-Beziehung gibt.

Die Durbin-Watson-Statistik wies mit einem unauffälligen Koeffizienten von 1.90 auf keine Autokorrelationen der Residuen hin. Die globale Modellzusammenfassung fiel mit $F(3,129) = 12.99$; $p < .001$ signifikant aus und wies auf drei Prädiktoren mit Erklärungswert hin (s. Tabelle 15).

Die Dimensionen *Konflikt und Kooperation in der elterlichen Dyade* und *mütterliche Kooperation* wiesen einen signifikanten Erklärungswert auf.

Der erklärte Varianzanteil der Prädiktoren elterlicher Konflikt, elterliche Kooperation und mütterliche Kooperation am Kriterium Kommunikation in der Vater-Kind-Beziehung erreicht 23.2 %.

Tabelle 15

Koeffiziententabelle Regr. CI-PA und Kommunikation (N=133)

	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
Konstante	6.052	1.278		4.737	.000
Konflikte Dyade	.419	.097	.445	4.340	.000
Kooperation Dyade	-.279	.100	-.329	-2.784	.006
Kooperation mütterlich	.305	.092	.340	3.311	.001

Anmerkungen. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient. *SE* = Standardfehler. β = standardisierter Regressionskoeffizient. *t* = Prüfgröße T-Tests, *p* = Signifikanzbeurteilung

H_{12a}: Es gibt für das Kriterium Emotionalität in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren aus dem Bereich des Coparentings (Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade, Triangulation in der elterlichen Dyade, Konflikt mütterlich, Kooperation mütterlich, Triangulation mütterlich) mit Erklärungswert.

Es wurde mittels multipler linearer Regressionsanalyse (blockweise, rückwärts) geprüft, ob es in den Dimensionen des CI-PA Prädiktoren mit Erklärungswert für die *Emotionalität* in der Vater-Kind-Beziehung gibt.

Die Durbin-Watson-Statistik wies mit einem unauffälligen Koeffizienten von 1.64 auf keine Autokorrelationen der Residuen hin. Die globale Modellzusammenfassung fiel mit $F(2,130) = 18.56$; $p < .001$ signifikant aus und wies auf zwei Prädiktoren mit Erklärungswert hin (s. Tabelle 16).

Die Dimensionen *Konflikt in der elterlichen Dyade* und *mütterliche Kooperation* wiesen einen signifikanten Erklärungswert auf.

Der erklärte Varianzanteil der Prädiktoren elterlicher Konflikt und mütterliche Kooperation am Kriterium Emotionalität in der Vater-Kind-Beziehung erreicht 22.2 %.

Tabelle 16

Koeffiziententabelle Regr. CI-PA und Emotionalität (N=133)

	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
Konstante	6.014	1.231		4.884	.000
Konflikt Dyade	.313	.080	.345	3.892	.000
Kooperation Dyade	.167	.077	.194	2.187	.030

Anmerkungen. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient. *SE* = Standardfehler. β = standardisierter Regressionskoeffizient. *t* = Prüfgröße T-Tests, *p* = Signifikanzbeurteilung

H_{12e}: Es gibt für das Kriterium Affektive Beziehungsaufnahme in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren aus dem Bereich des Coparentings (Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade, Triangulation in der elterlichen Dyade, Konflikt mütterlich, Kooperation mütterlich, Triangulation mütterlich) mit Erklärungswert.

Es wurde mittels multipler linearer Regressionsanalyse (blockweise, rückwärts) geprüft, ob es in den Dimensionen des CI-PA Prädiktoren mit Erklärungswert für die *Affektive Beziehungsaufnahme* in der Vater-Kind-Beziehung gibt.

Die Durbin-Watson-Statistik wies mit einem unauffälligen Koeffizienten von 1.64 auf keine Autokorrelationen der Residuen hin. Die globale Modellzusammenfassung fiel mit $F(2,130) = 18.56$; $p < .001$ signifikant aus und wies auf zwei Prädiktoren mit Erklärungswert hin (s. Tabelle 17).

Die Dimensionen *Konflikt in der elterlichen Dyade* und *mütterliche Kooperation* wiesen einen Erklärungswert auf. Die mütterliche Kooperation zeigt eine Tendenz, der Konflikt zeigt einen signifikanten Erklärungswert.

Der erklärte Varianzanteil der Prädiktoren elterlicher Konflikt und mütterliche Kooperation am Kriterium Affektive Beziehungsaufnahme in der Vater-Kind-Beziehung erreicht 25 %.

Tabelle 17

Koeffiziententabelle Regr. CI-PA und Aff. Beziehungsaufnahme (N=133)

	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
Konstante	6.185	1.235		5.006	.000
Konflikt Dyade	.373	.081	.403	4.625	.000
Kooperation mütterlich	.140	.077	.159	1.827	.070

Anmerkungen. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient. *SE* = Standardfehler. β = standardisierter Regressionskoeffizient. *t* = Prüfgröße T-Tests, *p* = Signifikanzbeurteilung

H₁₂: Es gibt für das Kriterium Kontrolle in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren aus dem Bereich des Coparentings (Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade, Triangulation in der elterlichen Dyade, Konflikt mütterlich, Kooperation mütterlich, Triangulation mütterlich) mit Erklärungswert.

Es wurde mittels multipler linearer Regressionsanalyse (blockweise, rückwärts) geprüft, ob es in den Dimensionen des CI-PA Prädiktoren mit Erklärungswert für die *Kontrolle* in der Vater-Kind-Beziehung gibt.

Die Durbin-Watson-Statistik wies mit einem unauffälligen Koeffizienten von 1.76 auf keine Autokorrelationen der Residuen hin. Die globale Modellzusammenfassung fiel mit $F(3,129) = 7.70$; $p = <.001$ signifikant aus und wies auf drei Prädiktoren mit Erklärungswert hin (s. Tabelle 18).

Die Dimensionen *Konflikt in der Dyade* und *mütterliche Kooperation* wiesen einen signifikanten Erklärungswert auf. Die Kooperation in der Dyade wies einen tendenziellen Erklärungswert auf.

Der erklärte Varianzanteil der Prädiktoren elterlicher Konflikt, elterliche Kooperation und mütterliche Kooperation am Kriterium Kontrolle in der Vater-Kind-Beziehung erreicht 15.2 %.

Tabelle 18

Koeffiziententabelle Regr. CI-PA und Kontrolle (N=133)

	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
Konstante	7.566	1.357		5.574	.000
Konflikt Dyade	.352	.103	.369	3.432	.001
Kooperation Dyade	-.192	.106	-.223	-1.800	.074
Kooperation mütterlich	.216	.098	.238	2.210	.029

Anmerkungen. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient. *SE* = Standardfehler. β = standardisierter Regressionskoeffizient. *t* = Prüfgröße T-Tests, *p* = Signifikanzbeurteilung

H_{12g}: Es gibt für das Kriterium Werte und Normen in der Vater-Kind-Beziehung Prädiktoren aus dem Bereich des Coparentings (Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade, Triangulation in der elterlichen Dyade, Konflikt mütterlich, Kooperation mütterlich, Triangulation mütterlich) mit Erklärungswert.

Es wurde mittels multipler linearer Regressionsanalyse (blockweise, rückwärts) geprüft, ob es in den Dimensionen des CI-PA Prädiktoren mit Erklärungswert für die Werte und Normen in der Vater-Kind-Beziehung gibt.

Die Durbin-Watson-Statistik wies mit einem unauffälligen Koeffizienten von 2.044 auf keine Autokorrelationen der Residuen hin. Die globale Modellzusammenfassung fiel mit $F(2,130) = 11.62$; $p < .001$ signifikant aus und wies auf zwei Prädiktoren mit Erklärungswert hin (s. Tabelle 19).

Die Dimension *Konflikt in der elterlichen Dyade* wies einen signifikanten Erklärungswert auf. Die *mütterliche Kooperation* wies einen tendenziellen Erklärungswert auf.

Der erklärte Varianzanteil der Prädiktoren elterlicher Konflikt und mütterliche Kooperation am Kriterium Werte und Normen in der Vater-Kind-Beziehung erreicht 15.2 %.

Tabelle 19

Koeffiziententabelle Regr. CI-PA und Werte und Normen (N=133)

	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
Konstante	4.880	1.431		3.411	.001
Konflikt Dyade	.274	.093	.272	2.933	.004
Kooperation mütterlich	.169	.089	.176	1.904	.059

Anmerkungen. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient. *SE* = Standardfehler. β = standardisierter Regressionskoeffizient. *t* = Prüfgröße T-Tests, *p* = Signifikanzbeurteilung

Zusammenfassung Fragestellung 2:

Die signifikanten und tendenziellen Ergebnisse der Fragestellung 2 wurden in Tabelle 20 übersichtlich zusammengefasst.

Tabelle 20

Zusammenfassung signifikante/tendenzielle Ergebnisse Fragestellung 2

Dimensionen Coparenting	AE	RV	KOM	E	AFB	KON	WN
Block 1							
➤ Konflikt Dyade	.419 (<.001)	.530 (<.001)	.445 (<.001)	.345 (<.001)	.403 (<.001)	.369 (.001)	.272 (.004)
➤ Kooperation Dyade	-.278 (.023)	-.311 (.008)	-.329 (.006)	-	-	-.223 (.074)	-
➤ Triangulation Dyade	-	-	-	-	-	-	-
Block 2							
➤ Konflikt mütterlich	-	-	-	-	-	-	-
➤ Kooperation mütterlich	.280 (.009)	.282 (.005)	.340 (.001)	.194 (.030)	.159 (.070)	.238 (.029)	.176 (.059)
➤ Triangulation mütterlich	-	-	-	-	-	-	-
R² in %	19.2	27.4	23.2	22.2	25.0	15.2	15.2

Anmerkungen. Berechnet wurden Regressionsanalysen (blockweise, rückwärts). Angegeben sind in den Zellen jeweils der standardisierte Regressionskoeffizient β und in Klammer die Signifikanz (p). AE = Aufgabenerfüllung. RV = Rollenverhalten. KOM = Kommunikation. E = Emotionalität. AFB = Affektive Beziehungsaufnahme. KON = Kontrolle. WN = Werte und Normen.

Interpretation der Ergebnisse der Fragestellung 2

Die Dimension *Konflikte in der elterlichen Dyade*, die das Ausmaß differierender Ansichten der Eltern zu Ansprüchen, Zielen und Regeln in der Kindererziehung darstellt, zeigt Zusammenhänge mit allen Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung. Je weniger Konflikte es in der elterlichen Dyade gibt, desto höher sind die Ausprägungen in allen Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung. Die Effekte für diese Zusammenhänge bewegen sich zwischen $\beta = .272$ und $\beta = .530$, was auf mittlere bis große Einflüsse der Konflikte auf die Vater-Kind-Beziehung schließen lässt.

Den größten Effekt zeigen die Konflikte in der Elterndyade auf das Rollenverhalten, den geringsten Effekt kann man in der Übereinstimmung der Werte und Normen beobachten.

Die *Kooperation in der elterlichen Dyade*, die das Ausmaß der gemeinsamen Beteiligung beider Elternteile an der Erziehung darstellt, zeigt Auswirkungen auf die Aufgabenerfüllung, auf das Rollenverhalten, auf die Kommunikation und die Kontrolle in der Vater-Kind-Beziehung. Die direkten Zusammenhänge mit den einzelnen Dimensionen sind positiv.

Im Kontext aller Dimensionen des Coparentings scheint sich die Kooperation zwischen den Eltern negativ auf die Vater-Kind-Beziehung auszuwirken, da sich die Beta-Koeffizienten in den Berechnungen durchwegs als negativ erweisen. Möglich wäre, dass sich eine geringere Kooperation der Eltern für die Vater-Kind-Beziehung mit dem Jugendlichen als positiv herausstellt, indem der Vater in solchen Fällen weniger Grenzen setzt bzw. weniger Konflikte mit den Jugendlichen über Alltagsangelegenheiten austrägt. Möglich wäre auch eine Art Gate-Keeping-Funktion der Mutter, die sich auch auf diese Ergebnisse auswirkt.

Die Interpretation dieser Werte ist aber kritisch zu betrachten, da Korrelationen zwischen den einzelnen Dimensionen positiv sind. Es könnte sich bei den negativen Beta-Koeffizienten auch um ein Methodenartefakt handeln.

Die *mütterliche Kooperation*, die beschreibt, inwieweit die Mutter den Vater in der gemeinsamen Kindererziehung unterstützt und mit ihm kooperiert, hat laut dieser Studie einen kleinen bis mittelgroßen Einfluss ($\beta = .159$ und $\beta = .340$) auf sämtliche Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung. Dieses Ergebnis scheint zu bestätigen, dass die Mutter eine gewisse „Gate-Keeping-Funktion“ zwischen Vater und Kind erfüllt. Unterstützung und Kooperation ausgehend von der Mutter beeinflusst die Qualität aller Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung positiv. Je mehr kooperativ sich die Mutter zeigt, desto höher zeigen sich die Werte in allen Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung.

Die Varianz der *Aufgabenerfüllung* in der Vater-Kind-Beziehung wird durch die Dimensionen Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade und Kooperation mütterlich zu 19.2 % erklärt. Den größten Einfluss auf die Aufgabenerfüllung zeigt das Konfliktverhalten in der elterlichen Dyade.

Der Grad der Anpassungsfähigkeit in Bezug auf entwicklungsbedingte Anforderungen und Aufgaben scheint durch die Konflikte in der elterlichen Dyade am meisten beeinflusst zu werden. Konflikte vermindern in der Vater-Kind-Beziehung mit Jugendlichen ein gegenseitiges Eingehen auf die Bedürfnisse, die eine Übereinstimmung der Anforderungen und Erwartungen in Bezug auf die Aufgabenerfüllung ermöglichen. Aber auch die Kooperation (in der Elterndyade und von der Mutter ausgehend) beeinflusst eine anpassungsfähige Aufgabenerfüllung.

Die Varianz des *Rollenverhaltens* in der Vater-Kind-Beziehung wird durch die Dimensionen Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade und Kooperation mütterlich zu 27.4 % erklärt. Den größten Einfluss auf das Rollenverhalten zeigt das Konfliktverhalten in der elterlichen Dyade.

Ein hohes Ausmaß an Konflikten aufgrund differierender Ansichten zwischen den Eltern über die Kindererziehung schränkt die Anpassung im Rollenverhalten zwischen Vater und Kind ein. Die Rollenzuweisungen werden weniger akzeptiert und führen häufiger zu Problemen schon bei der Festlegung des erwarteten gegenseitigen Rollenverhaltens und bei der Schaffung von Lösungsmöglichkeiten. Einfluss auf eine

adäquate Rollen Anpassung zeigt auch die Kooperation (in der Elterndyade und von der Mutter ausgehend).

Die Varianz der *Kommunikation* in der Vater-Kind-Beziehung wird durch die Dimensionen Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade und Kooperation mütterlich zu 23.2 % erklärt. Den größten Einfluss auf die Kommunikation zeigt das Konfliktverhalten in der elterlichen Dyade.

Auch der klar verständliche Austausch und die Verständigung zwischen dem Vater und dem jugendlichem Kind werden vom Ausmaß an Konflikten aufgrund differierender Ansichten in der Kindererziehung beeinflusst. Je mehr Konflikte sich in der Elterndyade über die Kindererziehung zeigen, desto weniger gut gelingt die Vater-Kind-Kommunikation. Auch die Kooperation (in der Elterndyade und von der Mutter ausgehend) beeinflusst den Informationsaustausch zwischen Vater und jugendlichem Kind.

Die Varianz der *Emotionalität* in der Vater-Kind-Beziehung wird durch die Dimensionen Konflikt in der elterlichen Dyade und Kooperation in der elterlichen Dyade zu 22.2 % erklärt. Den größeren Einfluss auf die Emotionalität zeigt dabei das Konfliktverhalten in der elterlichen Dyade.

Die Bandbreite des Gefühlsausdruckes bei angemessener Intensität wird ebenfalls durch elterliche Konflikte, die auf unterschiedlichen Meinungen zur Kindererziehung basieren, beeinflusst. Ein hohes Ausmaß an Konflikten zwischen den Eltern führt zu unangemessenem Ausdruck von Gefühlen zwischen Vater und Kind. Dieser kann sich in der Unterdrückung von Gefühlen, aber auch in unangemessen stark ausgedrückten Gefühlen äußern.

Die Varianz der *affektiven Beziehungsaufnahme* in der Vater-Kind-Beziehung wird durch die Dimensionen Konflikt in der elterlichen Dyade und Kooperation mütterlich zu 25.0 % erklärt. Den größeren Einfluss auf die affektive Beziehungsaufnahme zeigt das Konfliktverhalten in der elterlichen Dyade.

Je mehr Konflikte es zwischen den Eltern aufgrund differierender Ansichten in der Kindererziehung gibt, desto schlechter scheint der Grad der gegenseitigen Empathie und Fürsorge in der Vater-Kind-Beziehung mit dem jugendlichen Kind ausgeprägt. Ein hoher Grad an elterlichen Konflikten bewirkt eher narzisstische bzw. symbiotische Beziehungsstrukturen zwischen Vater und jugendlichem Kind. Die affektiven Vater-Kind-Beziehungsstrukturen werden auch von der mütterlichen Kooperation beeinflusst. Die Varianz der *Kontrolle* in der Vater-Kind-Beziehung wird durch die Dimensionen Konflikt in der elterlichen Dyade, Kooperation in der elterlichen Dyade und Kooperation mütterlich zu 15.2 % erklärt. Den größten Einfluss auf die Kontrolle zeigt das Konfliktverhalten in der elterlichen Dyade.

Auch die Vorhersehbarkeit und die Flexibilität des Kontrollverhaltens in der Vater-Kind-Beziehung werden vom Ausmaß der Konflikte der Eltern über die Kindererziehung beeinflusst. Häufige Konflikte erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass das Kontrollverhalten starr, rigide oder auch chaotisch, also in einem wenig konstruktiven Ausmaß gezeigt wird. Auch die Kooperation (in der Elterndyade und von der Mutter ausgehend) beeinflusst das Kontrollverhalten in der Vater-Kind-Beziehung.

Die Varianz der Dimension *Werte und Normen* in der Vater-Kind-Beziehung wird durch die Dimensionen Konflikt in der elterlichen Dyade und Kooperation mütterlich zu 15.2 % erklärt. Den größeren Einfluss auf die Übereinstimmung in Werten und Normen zeigt das Konfliktverhalten in der elterlichen Dyade.

Auch der angegebene Grad der Übereinstimmung im Wertesystem des Vaters und des Kindes wird durch das Ausmaß der Konflikte über die Erziehung des Kindes in der elterlichen Dyade beeinflusst. Einen Einfluss zeigt auch die mütterliche Kooperation. Die Einflüsse der beiden Prädiktoren zeigen sich mit einem kleinen Effekt.

Zusammenfassend kann man zur Fragestellung 1 und 2 anmerken, dass Konflikte in der elterlichen Dyade den größten direkten Einfluss auf die Vater-Kind-Beziehung haben, auch im Hinblick auf die Ergebnisse der Fragestellung 1, die insgesamt wesentlich niedrigere Effekte für die Einflüsse der eigenen Kindheitserfahrungen auf die Vater-Kind-Beziehung zeigen.

7.1.3. F 3 - Vater-Kind-Beziehung, Alter und Geschlecht des Kindes

Gibt es Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung, die vom Geschlecht und vom Alter des Kindes abhängen?

Die Hypothesen der Fragestellung 3 wurden jeweils mit einer univariaten zweifaktoriellen Varianzanalyse mit den Faktoren „Geschlecht“ und „Alterskategorien“ überprüft. Varianzanalysen wurden gewählt, da Unterschiede in den Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung in Bezug auf das Alter und Geschlecht der Kinder sowie das Zusammenwirken der Faktoren Alter und Geschlecht beobachtet werden sollen. Es wurden für die Berechnungen im Hinblick auf das Alter der Kinder drei Alterskategorien aus den Gruppen der 11-13-jährigen, der 14-16-jährigen und der 17-19-jährigen Kinder gebildet.

Die Homogenität der Varianzen wurde jeweils überprüft. Nach Backhaus, Erichson, Plinke und Weiber (2006) darf die Varianzanalyse unter bestimmten Bedingungen auch durchgeführt werden, wenn die Varianzen nicht homogen sind. Die Varianzanalyse ist robust gegen die Verletzung dieser Voraussetzung, wenn die Zellbesetzungen gleich groß sind. Das ist in dieser Stichprobe der Fall.

Es wurden keine Verteilungsunterschiede der Altersstufen in Abhängigkeit vom Geschlecht in der Stichprobe festgestellt. Die Prüfgröße χ^2 (2) ist nicht signifikant.

Im Folgenden werden die Hypothesen, Auswertungsverfahren und Ergebnisse zur Fragestellung 3 dargestellt.

H_{13a}: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Aufgabenerfüllung in der Vater-Kind-Beziehung abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.

Die univariate zweifaktorielle Varianzanalyse zeigte folgende Ergebnisse:

- Geschlecht:
Die Prüfgröße Aufgabenerfüllung für den Haupteffekt Geschlecht fiel mit $F(1, 127) = 0.07, p = .794$ nicht signifikant aus. Es konnte kein Unterschied in der Aufgabenerfüllung in Abhängigkeit vom Geschlecht festgestellt werden.
- Alter:
Die Prüfgröße Aufgabenerfüllung für den Haupteffekt Alterskategorie fiel mit $F(2, 127) = 3.21, p = .044 (\eta^2 = .048)$ *signifikant* aus. Es konnte ein Unterschied in der Aufgabenerfüllung in Abhängigkeit vom Alter festgestellt werden.
Die Berechnung von paarweisen Vergleichen mittels Post-Hoc-Tests von Bonferroni zeigte einen signifikanten Unterschied zwischen der jüngsten ($M = 11.61, SD = 1.73$) und mittleren ($M = 10.58, SD = 2.25$) Alterskategorie. Die jüngste Alterskategorie zeigte signifikant höhere Werte in der Aufgabenerfüllung als die mittlere Alterskategorie.
- Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter:
Die Prüfgröße für die Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter fiel mit $F(2, 127) = 0.18, p = .834$ nicht signifikant aus. Es konnte keine Interaktion zwischen Geschlecht und Alter in der Aufgabenerfüllung beobachtet werden.

H_{13b}: Es gibt einen signifikanten Unterschied im Rollenverhalten in der Vater-Kind-Beziehung abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.

Die univariate zweifaktorielle Varianzanalyse zeigte folgende Ergebnisse:

- Geschlecht:
Die Prüfgröße Rollenverhalten für den Haupteffekt Geschlecht fiel mit $F(1, 127) = 1.45, p = .230$ nicht signifikant aus. Es konnte kein Unterschied im Rollenverhalten in Abhängigkeit vom Geschlecht angenommen werden.
- Alter:
Die Prüfgröße Rollenverhalten für den Haupteffekt Alter fiel mit $F(2, 127) = 3.90, p = .023 (\eta^2 = .058)$ *signifikant* aus. Es konnte ein Unterschied im Rollenverhalten in Abhängigkeit vom Alter angenommen werden.

Die Berechnung von paarweisen Vergleichen mittels Post-Hoc-Tests von Bonferroni zeigte einen signifikanten Unterschied zwischen der jüngsten ($M = 12.72$, $SD = 1.60$) und mittleren ($M = 11.56$, $SD = 2.61$) Alterskategorie. Die jüngste Alterskategorie zeigte signifikant höhere Werte im Rollenverhalten als die mittlere Alterskategorie.

- Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter:

Die Prüfgröße Rollenverhalten für die Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter fiel mit $F(2, 127) = 0.095$, $p = .909$ nicht signifikant aus. Es konnte keine Interaktion zwischen Geschlecht und Alter im Rollenverhalten beobachtet werden.

H_{13c} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Kommunikation in der Vater-Kind-Beziehung abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.

Die univariate zweifaktorielle Varianzanalyse zeigte folgende Ergebnisse:

- Geschlecht:

Die Prüfgröße Kommunikation für den Haupteffekt Geschlecht fiel mit $F(1, 127) = 0.64$, $p = .424$ nicht signifikant aus. Es konnte kein Unterschied in der Kommunikation in Abhängigkeit vom Geschlecht angenommen werden.

- Alter:

Die Prüfgröße Kommunikation für den Haupteffekt Alter fiel mit $F(2, 127) = 3.57$, $p = .031$ ($\eta^2 = .053$) *signifikant* aus. Es konnte ein Unterschied in der Kommunikation in Abhängigkeit vom Alter angenommen werden.

Die Berechnung von paarweisen Vergleichen mittels Post-Hoc-Tests von Bonferroni zeigte einen signifikanten Unterschied zwischen der jüngsten ($M = 13.35$, $SD = 1.78$) und mittleren ($M = 12.16$, $SD = 2.34$) Alterskategorie.

Die jüngste Alterskategorie zeigte signifikant höhere Werte in der Kommunikation als die mittlere Alterskategorie.

- Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter:

Die Prüfgröße Kommunikation für die Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter fiel mit $F(2,127) = 0.02, p = .984$ nicht signifikant aus. Es konnte keine Wechselwirkung zwischen Alter und Geschlecht in der Kommunikation festgestellt werden.

H_{13d}: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Emotionalität in der Vater-Kind-Beziehung abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.

Die univariate zweifaktorielle Varianzanalyse zeigte folgende Ergebnisse:

- Geschlecht:

Die Prüfgröße Emotionalität für den Haupteffekt Geschlecht fiel mit $F(1, 127) = 1.22, p = .272$ nicht signifikant aus. Es konnte kein Unterschied in der Emotionalität in Abhängigkeit vom Geschlecht festgestellt werden.

- Alter:

Die Prüfgröße Emotionalität für den Haupteffekt Alter fiel mit $F(2, 127) = 6.16, p = .003$ ($\eta^2 = .088$) *signifikant* aus. Es konnte ein Unterschied in der Emotionalität in Abhängigkeit vom Alter festgestellt werden.

Die Berechnung von paarweisen Vergleichen mittels Post-Hoc-Tests von Bonferroni zeigte einen signifikanten Unterschied zwischen der jüngsten ($M = 13.67, SD = 1.70$) und mittleren ($M = 12.38, SD = 2.05$) Alterskategorie sowie zwischen der jüngsten und ältesten ($M = 12.45, SD = 2.19$) Alterskategorie.

Die jüngste Alterskategorie zeigte signifikant höhere Werte in der Emotionalität als die mittlere Alterskategorie sowie auch als die älteste Alterskategorie.

- Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter:

Die Prüfgröße Emotionalität für die Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter fiel mit $F(2,127) = 0.23, p = .793$ nicht signifikant aus.

Es konnte keine Wechselwirkung zwischen Alter und Geschlecht in der Emotionalität festgestellt werden.

H_{13e}: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Affektiven Beziehungsaufnahme in der Vater-Kind-Beziehung abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.

Die univariate zweifaktorielle Varianzanalyse zeigte folgende Ergebnisse:

- Geschlecht:

Die Prüfgröße Affektive Beziehungsaufnahme für den Haupteffekt Geschlecht fiel mit $F(1, 127) = 0.21, p = .648$ nicht signifikant aus. Es konnte kein Unterschied in der Affektiven Beziehungsaufnahme in Abhängigkeit vom Geschlecht festgestellt werden.

- Alter:

Die Prüfgröße Affektive Beziehungsaufnahme für den Haupteffekt Alter fiel mit $F(2, 127) = 6.64, p = .002 (\eta^2 = .095)$ signifikant aus. Es konnte ein Unterschied in der Affektiven Beziehungsaufnahme in Abhängigkeit vom Alter angenommen werden. Zwischen der jüngsten ($M = 14.13, SD = 1.56$) und ältesten ($M = 12.55, SD = 2.46$) Alterskategorie konnte ein signifikanter Unterschied festgestellt werden, zwischen der jüngsten und mittleren ($M = 13.13, SD = 1.96$) Alterskategorie zeigte sich eine Tendenz.

Die jüngste Alterskategorie zeigte höhere Werte als die mittlere und älteste Alterskategorie.

- Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter:

Die Prüfgröße Affektive Beziehungsaufnahme für die Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter fiel mit $F(2,127) = 0.48, p = .620$ nicht signifikant aus. Es konnte keine Wechselwirkung zwischen Alter und Geschlecht in der Affektiven Beziehungsaufnahme festgestellt werden.

H_{13f}: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Kontrolle in der Vater-Kind-Beziehung abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.

Die univariate zweifaktorielle Varianzanalyse zeigte folgende Ergebnisse:

- Geschlecht:

Die Prüfgröße Kontrolle für den Haupteffekt Geschlecht fiel mit $F(1, 127) = 0.16$, $p = .695$ nicht signifikant aus. Es konnte kein Unterschied in der Kontrolle in Abhängigkeit vom Geschlecht festgestellt werden.

- Alter:

Die Prüfgröße Kontrolle für den Haupteffekt Alter fiel mit $F(2, 127) = 6.14$, $p = .003$ ($\eta^2 = .088$) *signifikant* aus. Es konnte ein Unterschied in der Kontrolle in Abhängigkeit vom Alter festgestellt werden.

Die jüngste Alterskategorie ($M = 12.38$, $SD = 2.42$) unterscheidet sich von der mittleren ($M = 12.38$, $SD = 2.42$) Alterskategorie. Die jüngste Alterskategorie zeigte in der Dimension Kontrolle signifikant höhere Werte als die mittlere Alterskategorie.

- Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter:

Die Prüfgröße Kontrolle für die Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter fiel mit $F(2,127) = 0.15$, $p = .860$ nicht signifikant aus. Es konnte keine Wechselwirkung zwischen Alter und Geschlecht in der Kontrolle festgestellt werden.

H_{13g}: Es gibt einen signifikanten Unterschied in den Werten und Normen in der Vater-Kind-Beziehung abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.

Die univariate zweifaktorielle Varianzanalyse zeigte folgende Ergebnisse:

- Geschlecht:

Die Prüfgröße Werte und Normen für den Haupteffekt Geschlecht fiel mit $F(1, 127) = 0.26, p = .611$ nicht signifikant aus. Es konnte kein Unterschied in den Werten und Normen in Abhängigkeit vom Geschlecht festgestellt werden.

- Alter:

Die Prüfgröße Werte und Normen für den Haupteffekt Alter fiel mit $F(2, 127) = 6.769, p = .002$ ($\eta^2 = .096$) *signifikant* aus. Es konnte ein Unterschied in den Werten und Normen in Abhängigkeit vom Alter festgestellt werden.

Die jüngste Alterskategorie ($M = 12.24, SD = 1.77$) unterscheidet sich signifikant von der mittleren ($M = 10.89, SD = 2.51$) und ältesten ($M = 10.60, SD = 2.24$) Alterskategorie. Die jüngste Alterskategorie weist in der Dimension Werte und Normen signifikant höhere Werte auf als die mittlere und älteste Alterskategorie.

- Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter:

Die Prüfgröße Werte und Normen für die Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter fiel mit $F(2,127) = 0.85, p = .430$ nicht signifikant aus. Es konnte keine Wechselwirkung zwischen Alter und Geschlecht in der Kommunikation festgestellt werden.

Zusammenfassung Fragestellung 3:

Die signifikanten Ergebnisse der Fragestellung 3 werden in Tabelle 21 übersichtlich zusammengefasst.

Die Mittelwerte und Standardabweichungen der Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung geteilt nach den Gruppen Alter und Geschlecht sind in Tabelle 22 zusammengefasst.

Tabelle 21

Zusammenfassung signifikante Ergebnisse Fragestellung 3

	Geschlecht	Alter	WW
Aufgabenerfüllung	-	.048 (.044)	-
Rollenverhalten	-	.058 (.023)	-
Kommunikation	-	.053 (.031)	-
Emotionalität	-	.088 (.003)	-
Affektive Beziehungsaufnahme	-	.095 (.002)	-
Kontrolle	-	.088 (.003)	-
Werte und Normen	-	.096 (.002)	-

Anmerkungen. Berechnet wurden Varianzanalysen. Angegeben sind jeweils der Effekt (η^2) und in Klammer die Signifikanz (p). WW = Wechselwirkung

Tabelle 22

Mittelwerte und Standardabweichungen der Dimensionen Vater-Kind-Beziehung nach Alter und Geschlecht getrennt

Geschl.	Kateg. Alter	Aufgaben- erfüllung		Rollen- verhalten		Kommunika- tion		Emotionalität		Affektive Beziehungs- aufnahme		Kontrolle		Werte und Normen		N
		<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
w.	1	11,46	1,44	12,42	1,77	13,25	1,80	13,33	1,52	14,13	1,30	13,92	1,77	12,08	1,91	24
	2	10,67	2,06	11,33	3,03	12,00	2,45	12,25	2,36	12,83	2,01	12,38	2,75	10,54	2,65	24
	3	10,76	1,52	11,65	1,62	12,65	1,87	12,35	1,50	12,65	1,66	12,76	1,89	10,88	1,54	17
	Ges.w	10,98	1,73	11,82	2,30	12,63	2,12	12,68	1,91	13,26	1,79	13,05	2,28	11,20	2,22	65
m.	1	11,77	2,02	13,05	1,36	13,45	1,79	14,05	1,84	14,14	1,83	13,91	1,57	12,41	1,62	22
	2	10,48	2,50	11,81	2,06	12,33	2,24	12,52	1,66	13,48	1,89	12,38	2,06	11,29	2,33	21
	3	10,92	2,34	11,88	2,22	13,00	2,35	12,52	2,58	12,48	2,92	13,20	2,25	10,40	2,63	25
	Ges.m	11,06	2,32	12,24	1,99	12,94	2,16	13,01	2,19	13,32	2,38	13,18	2,06	11,32	2,37	68
Ges.	1	11,61	1,73	12,72	1,60	13,35	1,78	13,67	1,70	14,13	1,56	13,91	1,66	12,24	1,77	46
	2	10,58	2,25	11,56	2,61	12,16	2,34	12,38	2,05	13,13	1,96	12,38	2,42	10,89	2,51	45
	3	10,86	2,03	11,79	1,98	12,86	2,15	12,45	2,19	12,55	2,46	13,02	2,10	10,60	2,24	42
	Ges.	11,02	2,05	12,03	2,15	12,79	2,14	12,85	2,06	13,29	2,10	13,11	2,16	11,26	2,29	133

Anmerkungen. *M* = Mittelwert. *SD* = Standardabweichung. Kategorie Alter: 1 = 11-13 Jahre, 2 = 14-16 Jahre, 3 = 17-19 Jahre.

Interpretation der Ergebnisse Fragestellung 3

Der Haupteffekt *Alter des Kindes* zeigt in jeder Dimension des Zweierbeziehungsfragebogens Einfluss auf die Vater-Kind-Beziehung.

Die *Aufgabenerfüllung* zeigt die höchsten Werte in der jüngsten Alterskategorie von 11 bis 13 Jahren. Es gibt signifikante Unterschiede zwischen der Aufgabenerfüllung in der Vater-Kind-Beziehung mit 11 bis 13-jährigen Kindern und mit 14 bis 16-jährigen Kindern. Konkret zeigt sich eine signifikante Verschlechterung in der Übereinstimmung der Aufgabenverteilung in der Familie aus der Sicht des Vaters ab dem Zeitpunkt, an dem das jugendliche Kind 14 Jahre alt wird.

Das Alter des Kindes kann 4.8 % der Varianz der Aufgabenerfüllung erklären. Der Effekt für die Unterschiede in der Aufgabenerfüllung in Abhängigkeit vom Alter ist eher gering.

Im *Rollenverhalten* zeigt sich ein ähnliches Bild. Auch hier verschlechtert sich die Übereinstimmung in der Rollenverteilung in der Vater-Kind-Beziehung von 11 bis 13-jährigen Kindern zu den 14 bis 16-jährigen Kindern signifikant. Das Alter des Kindes kann 5.8 % der Varianz des Rollenverhaltens erklären.

Auch die *Kommunikation* verschlechtert sich in der mittleren Alterskategorie der Kinder. Der Grad der klaren Verständigung zwischen Vater und Kind wurde im Alter von 14 Jahren geringer. Das Alter des Kindes kann 5.3 % der Varianz des Kommunikationsverhaltens in der Vater-Kind-Beziehung erklären.

Die *Emotionalität*, der Grad eines angemessenen Gefühlsausdruckes, ist in der Vater-Kind-Beziehung mit 11 bis 13-jährigen am besten und unterscheidet sich signifikant von den 14 bis 16-jährigen, aber auch von den 17 bis 19-jährigen. Die Werte für die Emotionalität in der Kategorie der 17 bis 19-jährigen steigen jedoch wieder leicht an, was darauf hindeutet, dass das gegenseitige Einfühlungsvermögen und gegenseitige

Interesse in der Vater-Kind-Beziehung mit 14- bis 16-jährigen am wenigsten gut ausgeprägt ist.

Das Alter des Kindes kann 8.8 % der Varianz der Emotionalität in der Vater-Kind-Beziehung erklären.

In der *Affektiven Beziehungsaufnahme*, die die Gefühlsebene der Beziehung beschreibt, ist ebenso ein Abfall der Werte mit Kindern im Alter von 14 bis 16 Jahren zu beobachten, der Unterschied zu 11 bis 13-jährigen bleibt auch bei 17 bis 19-jährigen Kindern bestehen. Die Werte für die Affektive Beziehungsaufnahme in der Vater-Kind-Beziehung fallen mit dem Alter der Kinder stetig ab.

Das Alter des Kindes kann 9.5 % der Varianz der Affektiven Beziehungsaufnahme in der Vater-Kind-Beziehung erklären, auch hier handelt es sich um einen mittelgroßen Effekt.

Die *Kontrolle*, die den Grad des vorhersagbaren und konstruktiven Verhaltens in der Vater-Kind-Beziehung in bestimmten Situationen dargestellt, verschlechtert sich mit Kindern von 14 bis 16 Jahren signifikant im Gegensatz zu Vater-Kind-Beziehungen mit 11 bis 13-jährigen Kindern.

Das Alter des Kindes kann 8.8 % der Varianz der Kontrolle in der Vater-Kind-Beziehung erklären, der Effekt für die Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung in Abhängigkeit vom Alter des Kindes ist mittelgroß.

Auch in der Dimension *Werte und Normen*, die den Grad der Übereinstimmung von Ansichten beschreibt, wies die Vater-Kind-Beziehung mit Kindern im Alter von 11 bis 13 Jahren die besten Werte auf. Sie unterscheiden sich signifikant von den Werten der Vater-Kind-Beziehung mit 14 bis 16-jährigen Kindern sowie auch mit 17 bis 19-jährigen Kindern. Auch in dieser Dimension fallen die Werte mit dem Alter der Kinder stetig ab. Das Alter des Kindes kann 9.6 % der Varianz der Übereinstimmung des Vaters und des jugendlichen Kindes in Werten und Normen erklären, der Effekt hierfür ist mittelgroß.

Zum Alter des Kindes ist anzumerken, dass man in jeder Dimension der Vater-Kind-Beziehung erkennen kann, dass sich die Beziehung ab einem Alter von 14 Jahren verschlechtert. Das deckt sich auch mit bisherigen Forschungsergebnissen. Die größten Effekte bezüglich des Alters des Kindes zeigen sich in den Dimensionen Werte und Normen und Affektive Beziehungsaufnahme. Die Unterschiede in den Werten und Normen von Vater und Kind vergrößern sich, wenn das Kind ins mittlere Jugendalter kommt, am meisten. Das Ergebnis weist auf die Bildung eigener Werte und Normen in der Jugendzeit hin, die auch einen wichtigen Aspekt der Entwicklungsaufgaben im Jugendalter darstellt. Auch die gegenseitige Fürsorge, das gegenseitige Zeigen von Interesse und Empathie wird in dieser Zeit geringer, was ebenfalls auf eine gewisse Ablösung der Jugendlichen vom Elternhaus hinweist.

Der Haupteffekt *Geschlecht des Kindes* zeigt keine Auswirkungen auf die Vater-Kind-Beziehung in den Dimensionen des Zweierbeziehungsfragebogens.

Wechselwirkungseffekte zwischen den Haupteffekten Alter und Geschlecht konnten in keiner der Dimensionen festgestellt werden.

7.1.4. F 4 – Coparenting, Alter und Geschlecht des Kindes

Gibt es Unterschiede im Coparenting, die vom Geschlecht und vom Alter des Kindes abhängen?

Die Hypothesen zur Fragestellung 4 wurden jeweils mit einer univariaten zweifaktoriellen Varianzanalyse mit den Faktoren „Geschlecht“ und „Alterskategorien“ überprüft.

Die Berechnung mittels Varianzanalyse wurde gewählt, da die Unterschiede in den Dimensionen des Coparentings in Bezug auf das Alter und Geschlecht der Kinder sowie das diesbezügliche Zusammenwirken des Alters und Geschlechts der Kinder beobachtet werden sollen.

Drei Alterskategorien wurden aus den Gruppen der 11-13-jährigen, der 14-16-jährigen und der 17-19-jährigen Kinder gebildet.

Die Homogenität der Varianzen wurde jeweils überprüft. Nach Backhaus et al. (2006) darf die Varianzanalyse unter bestimmten Bedingungen auch durchgeführt werden, wenn die Varianzen nicht homogen sind. Die Varianzanalyse ist robust gegen die Verletzung dieser Voraussetzung, wenn die Zellbesetzungen gleich groß sind. Das ist in dieser Stichprobe der Fall.

Es wurden keine Verteilungsunterschiede der Altersstufen in Abhängigkeit vom Geschlecht in der Stichprobe festgestellt. Die Prüfgröße $\chi^2(2)$ ist nicht signifikant.

Im Folgenden werden die Hypothesen, Auswertungsverfahren und Ergebnisse zur Fragestellung 4 dargestellt.

H_{14a} Es gibt einen signifikanten Unterschied im Konfliktverhalten der Eltern, abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.

Die univariate zweifaktorielle Varianzanalyse zeigte folgende Ergebnisse:

- Geschlecht:

Die Prüfgröße Konflikt in der elterlichen Dyade für den Haupteffekt Geschlecht fiel mit $F(1, 127) = 2.04, p = .156$ nicht signifikant aus. Es konnte kein Unterschied im Konflikt in der elterlichen Dyade in Abhängigkeit vom Geschlecht festgestellt werden.

- Alter:

Die Prüfgröße Konflikt in der elterlichen Dyade für den Haupteffekt Alterskategorie fiel mit $F(2, 127) = 2.12, p = .124$ nicht signifikant aus. Es konnte kein Unterschied im Konflikt in der elterlichen Dyade in Abhängigkeit vom Alter festgestellt werden.

- Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter:

Die Prüfgröße für die Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter fiel mit $F(2, 127) = 0.48, p = .622$ nicht signifikant aus. Es konnte keine Interaktion zwischen Geschlecht und Alter des Kindes in Bezug auf den Konflikt in der elterlichen Dyade beobachtet werden.

H_{14b} Es gibt einen signifikanten Unterschied im Kooperationsverhalten der Eltern abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.

Die univariate zweifaktorielle Varianzanalyse zeigte folgende Ergebnisse:

- Geschlecht:

Die Prüfgröße Kooperation in der elterlichen Dyade für den Haupteffekt Geschlecht fiel mit $F(1, 127) = 7.32, p = .008 (\eta^2 = .054)$ *signifikant* aus. Es konnte ein Unterschied in der Kooperation in der elterlichen Dyade in Abhängigkeit vom Geschlecht festgestellt werden. Die Mittelwerte bei Töchtern ($M = 13.22, SD = 2.78$) sind signifikant niedriger als bei Söhnen ($M = 14.23, SD = 2.16$).

- Alter:

Die Prüfgröße Kooperation in der elterlichen Dyade für den Haupteffekt Alterskategorie fiel mit $F(2, 127) = 4.36, p = .015 (\eta^2 = .064)$ *signifikant* aus. Es konnte ein Unterschied in der Kooperation in der elterlichen Dyade in Abhängigkeit vom Alter festgestellt werden.

Die Berechnung von paarweisen Vergleichen mittels Post-Hoc-Tests von Bonferroni zeigte einen signifikanten Unterschied zwischen der jüngsten ($M = 14.39, SD = 2.09$) und ältesten ($M = 13.00, SD = 2.88$) Alterskategorie, wobei die jüngste Alterskategorie signifikant höhere Werte für die Kooperation aufwies als die älteste.

- Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter:

Die Prüfgröße für die Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter fiel mit $F(2, 127) = 0.07, p = .929$ nicht signifikant aus. Es konnte keine Interaktion zwischen Geschlecht und Alter des Kindes im Konflikt in der elterlichen Dyade beobachtet werden.

H_{14c} Es gibt einen signifikanten Unterschied im Triangulationsverhalten der Eltern abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.

Die univariate zweifaktorielle Varianzanalyse zeigte folgende Ergebnisse:

- Geschlecht:
Die Prüfgröße Triangulation in der elterlichen Dyade für den Haupteffekt Geschlecht fiel mit $F(1,127) = 1.93, p = .168$ nicht signifikant aus. Es konnte kein Unterschied in der Triangulation in der elterlichen Dyade in Abhängigkeit vom Geschlecht festgestellt werden.
- Alter:
Die Prüfgröße Triangulation in der elterlichen Dyade für den Haupteffekt Alterskategorie fiel mit $F(2,127) = 1.79, p = .171$ nicht signifikant aus. Es konnte kein Unterschied in der Triangulation in der elterlichen Dyade in Abhängigkeit vom Alter festgestellt werden.
- Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter:
Die Prüfgröße für die Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter fiel mit $F(2,127) = 0.04, p = .966$ nicht signifikant aus. Es konnte keine Interaktion zwischen Geschlecht und Alter des Kindes in der Triangulation in der elterlichen Dyade beobachtet werden.

H_{14a} Es gibt einen signifikanten Unterschied im Konfliktverhalten der Mutter abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.

Die univariate zweifaktorielle Varianzanalyse zeigte folgende Ergebnisse:

- Geschlecht:
Die Prüfgröße Konflikt mütterlich für den Haupteffekt Geschlecht fiel mit $F(1,127) = 0.02, p = .881$ nicht signifikant aus. Es konnte kein Unterschied im Konfliktverhalten der Mutter in Abhängigkeit vom Geschlecht festgestellt werden.

- Alter:
Die Prüfgröße Konflikt mütterlich für den Haupteffekt Alterskategorie fiel mit $F(2,127) = 0.06, p = .945$ nicht signifikant aus. Es konnte kein Unterschied im Konfliktverhalten der Mutter in Abhängigkeit vom Alter festgestellt werden.
- Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter:
Die Prüfgröße für die Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter fiel mit $F(2,127) = 1.074, p = .345$ nicht signifikant aus. Es konnte keine Interaktion zwischen Geschlecht und Alter des Kindes im Konfliktverhalten der Mutter beobachtet werden.

H_{14e} Es gibt einen signifikanten Unterschied im Kooperationsverhalten der Mutter abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.

Die univariate zweifaktorielle Varianzanalyse zeigte folgende Ergebnisse:

- Geschlecht:
Die Prüfgröße mütterliche Kooperation für den Haupteffekt Geschlecht fiel mit $F(1,127) = 7.26, p = .008 (\eta^2 = .054)$ *signifikant* aus. Es konnte ein Unterschied in der mütterlichen Kooperation in Abhängigkeit vom Geschlecht festgestellt werden. Die Mittelwerte für die Söhne ($M = 18.06, SD = 2.07$) sind in der mütterlichen Kooperation signifikant höher als die Mittelwerte für Töchter ($M = 17.02, SD = 2.59$).
- Alter:
Die Prüfgröße mütterliche Kooperation für den Haupteffekt Alterskategorie fiel mit $F(2,127) = 0.987, p = .376$ nicht signifikant aus. Es konnte kein Unterschied in der mütterlichen Kooperation in Abhängigkeit vom Alter festgestellt werden.

- Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter:

Die Prüfgröße für die Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter fiel mit $F(2, 127) = 0.394, p = .675$ nicht signifikant aus. Es konnte keine Interaktion zwischen Geschlecht und Alter des Kindes in der mütterlichen Kooperation beobachtet werden.

H_{14f} Es gibt einen signifikanten Unterschied im Triangulationsverhalten der Mutter abhängig vom Geschlecht und vom Alter des Kindes.

Die univariate zweifaktorielle Varianzanalyse zeigte folgende Ergebnisse:

- Geschlecht:

Die Prüfgröße mütterliche Triangulation für den Haupteffekt Geschlecht fiel mit $F(1,127) = 1.14, p = .288$ nicht signifikant aus. Es konnte kein Unterschied in der mütterlichen Triangulation in Abhängigkeit vom Geschlecht festgestellt werden.

- Alter:

Die Prüfgröße mütterliche Triangulation für den Haupteffekt Alterskategorie fiel mit $F(2,127) = 2.22, p = .113$ nicht signifikant aus. Es konnte kein Unterschied in der mütterlichen Triangulation in Abhängigkeit vom Alter festgestellt werden.

- Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter:

Die Prüfgröße für die Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Alter fiel mit $F(2, 127) = 0.39, p = .677$ nicht signifikant aus. Es konnte keine Interaktion zwischen Geschlecht und Alter in der mütterlichen Triangulation beobachtet werden.

Zusammenfassung Fragestellung 4:

Die signifikanten Ergebnisse der Fragestellung 4 werden in Tabelle 23 übersichtlich zusammengefasst.

Tabelle 23

Zusammenfassung signifikante Ergebnisse Fragestellung 4

	Geschlecht	Alter	WW
Dyade Konflikt	-	-	-
Dyade Kooperation	.054 (.008)	.064 (.015)	-
Dyade Triangulation	-	-	-
Konflikt Mütterlich	-	-	-
Mütterliche Kooperation	.054 (.008)	-	-
Mütterliche Triangulation	-	-	-

Anmerkungen. Berechnet wurden univariate zweifaktorielle Varianzanalysen. Angegeben in den Zellen sind jeweils der Effekt (η^2) und in Klammer die Signifikanz (p). WW = Wechselwirkung.

Interpretation der Ergebnisse Fragestellung 4

Das *Geschlecht des Kindes* zeigt in zwei Dimensionen Einfluss auf Unterschiede im Coparenting, in der Kooperation in der elterlichen Dyade und in der mütterlichen Kooperation.

Das *Alter des Kindes* beeinflusst die Kooperation in der elterlichen Dyade.

Das Geschlecht und Alter des Kindes wirken sich auf die *Kooperation in der elterlichen Dyade*, also auf das Ausmaß des elterlichen Informationsaustausches über das Kind, auf die gemeinsame Beteiligung an der Erziehung des Kindes, sowie auf Entscheidungen in Erziehungsfragen aus.

Bei Söhnen fallen die Werte in der Kooperation signifikant höher aus als bei Töchtern. Es scheint so, dass die Kooperation zwischen den Eltern in Erziehungsfragen bei Söhnen besser ist als bei Töchtern. Es wäre möglich, dass Väter sich in Erziehungsfragen mit Söhnen kompetenter fühlen und mehr einbringen.

Das Geschlecht des Kindes kann 5.4 % der Varianz an der Kooperation in der Eltern dyade erklären, es handelt sich um einen kleinen Effekt.

Die Werte für die elterliche Kooperation bei Kindern im Alter von 11 bis 13 Jahren sind signifikant höher als bei 17 bis 19-jährigen Kindern. Das Alter des Kindes kann 6.4 % der Varianz der Kooperation in der Eltern dyade erklären, der Effekt hierfür ist mittelgroß. Das Alter scheint also mehr Einfluss auf die Kooperation in der elterlichen Dyade zu haben als das Geschlecht des Kindes.

Zu überlegen ist bei diesem Ergebnis auch, ob die Dauer der Beziehung zwischen den Eltern für die schlechtere Kooperation bei älteren Kindern eine Rolle spielt. Wenn die Kinder 17 Jahre alt sind, ist auch die Beziehung der Eltern in intakten Familien bereits länger andauernd und könnte auf die geringere Kooperation durch die Entwicklung der Elternbeziehung Einfluss haben.

Auch die *mütterliche Kooperation*, die beschreibt, inwieweit die Mutter dem Kind ein positives Bild vom Vater vermittelt, in welchem Ausmaß sie ihn bei der gemeinsamen Kindererziehung unterstützt und mit ihm kooperiert, hängt mit dem Geschlecht des Kindes zusammen. Bei Söhnen fallen die Werte in der mütterlichen Kooperation signifikant höher aus als bei Töchtern. Auch hier ist zu überlegen, ob Mütter Vätern bei Söhnen mehr Kompetenz zutrauen bzw. sich die Mutter-Tochter-Beziehung enger gestaltet als die Mutter-Sohn-Beziehung, was auch in früheren Forschungsarbeiten beschrieben wurde (Diener et al., 2007; Liu, 2008; Sarracino et al., 2011). Das Geschlecht des Kindes kann 5.4 % der Varianz der mütterlichen Kooperation erklären.

Für die Dimensionen *elterliche Konflikte* und *elterliche Triangulation* sowie *mütterliche Triangulation* wurden in dieser Studie keine Zusammenhänge mit dem Alter und Geschlecht des Kindes gefunden.

Auch *Wechselwirkungen* zwischen Geschlecht und Alter konnten nicht festgestellt werden.

7.1.5. F 5– Vater-Kind-Beziehung, Coparenting und Alter des Vaters

Gibt es Zusammenhänge zwischen der Vater-Kind-Beziehung bzw. dem Coparenting und dem Alter des Vaters?

Die Hypothesen der Fragestellung 5 wurden mittels partieller Korrelationen unter Berücksichtigung der Variable „Alter des Kindes“ überprüft. Das Alter des Kindes wurde in dieser Fragestellung konstant gehalten.

Die partielle Korrelation wurde gewählt, da die Zusammenhänge zwischen der Vater-Kind-Beziehung bzw. dem Coparenting mit dem Alter des Vaters unter Berücksichtigung der Variable „Alter des Kindes“ überprüft werden sollen.

Im Folgenden werden die Hypothesen, Auswertungsverfahren und Ergebnisse zur Fragestellung 5 dargestellt.

Zusammenhänge zwischen der Vater-Kind-Beziehung und dem Alter des Vaters

H_{15a} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der *Aufgabenerfüllung* in der Vater-Kind-Beziehung und dem Alter des Vaters.

H_{15b} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem *Rollenverhalten* in der Vater-Kind-Beziehung und dem Alter des Vaters.

H_{15c} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der *Kommunikation* in der Vater-Kind-Beziehung und dem Alter des Vaters.

H_{15d} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der *Emotionalität* in der Vater-Kind-Beziehung und dem Alter des Vaters.

H_{15e} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der *Affektiven Beziehungsaufnahme* in der Vater-Kind-Beziehung und dem Alter des Vaters.

H_{15f} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der *Kontrolle* in der Vater-Kind-Beziehung und dem Alter des Vaters.

H_{15g} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen den *Werten und Normen* in der Vater-Kind-Beziehung und dem Alter des Vaters.

Zusammenhänge zwischen dem Coparenting und dem Alter des Vaters

H_{15h} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem *Konfliktverhalten der Eltern* und dem Alter des Vaters.

H_{15i} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem *Kooperationsverhalten der Eltern* und dem Alter des Vaters.

H_{15j} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem *Triangulationsverhalten der Eltern* und dem Alter des Vaters.

H_{15k} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem *Konfliktverhalten der Mutter* und dem Alter des Vaters.

H_{15l} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem *Kooperationsverhalten der Mutter* und dem Alter des Vaters.

H_{15m} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem *Triangulationsverhalten der Mutter* und dem Alter des Vaters.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Fragestellung 5 werden in Tabelle 24 zusammengefasst.

Tabelle 24

Zusammenfassung Ergebnisse Fragestellung 5

	Part. Korr inkl. Stiefväter (<i>N</i> = 133)		Part. Korr exkl. Stiefväter (<i>N</i> = 113)	
	<i>r</i> _{part}	<i>p</i>	<i>r</i> _{part}	<i>p</i>
Dimensionen Vater-Kind-Beziehung				
Aufgabenerfüllung	.126	.149	.026	.782
Rollenverhalten	.079	.366	.028	.768
Kommunikation	-.085	.330	-.099	.298
Emotionalität	.180	.039*	.053	.576
Affektive Beziehungsaufnahme	.026	.766	-.058	.542
Kontrolle	.003	.977	-.073	.444
Werte und Normen	-.049	.578	-.153	.107
Dimensionen Coparenting				
Konflikt Dyade	.040	.651	-.019	.839
Kooperation Dyade	-.055	.534	-.128	.179
Triangulation Dyade	-.047	.593	-.002	.981
Konflikt mütterlich	.078	.372	-.007	.946
Kooperation mütterlich	-.042	.636	-.111	.246
Triangulation mütterlich	-.114	.192	-.026	.786

Anmerkung. Gerechnet wurden partielle Korrelationen mit und ohne Einbezug der Stiefväter unter Berücksichtigung der Drittvariable Kindesalter. r_{part} = partieller Korrelationskoeffizient, p = Signifikanz. * Die Korrelation ist auf dem Niveau von .05 signifikant.

Interpretation der Ergebnisse Fragestellung 5

Nach dem partiellen Herausrechnen des Kindesalters kann ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alter des Vaters und der Emotionalität in der Vater-Kind-Beziehung festgestellt werden ($r = .180$, $p = .039$). Der Effekt für diesen Zusammenhang ist klein.

Es ist insgesamt in dieser Fragestellung zu beachten, dass in der Stichprobe die Stiefväter bei den jüngeren Vätern anteilig höher vertreten sind, was bedeutet, dass die Variable „Status Vater bzw. Stiefvater“ mit dem Alter der Teilnehmer konfundiert ist. Deshalb wurde die Berechnung unter Ausschluss der Stiefväter noch einmal mittels einer partiellen Korrelation durchgeführt ($N = 113$).

In der partiellen Korrelation mit der Kontrollvariable Kindesalter ausschließlich mit den Daten der leiblichen Väter können in keiner der Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung in Bezug auf das Alter der Väter Zusammenhänge festgestellt werden.

In den Dimensionen des Coparentings können keine Zusammenhänge mit dem Alter des Vaters beobachtet werden.

7.1.6. F 6 – Vater-Kind-Beziehung, Coparenting und Status Vater/Stiefvater

Gibt es Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung und im Coparenting, die davon abhängen, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt?

Die Hypothesen der Fragestellung 6 wurden jeweils mit einer einfaktoriellen Varianzanalyse mit dem Faktor „Vater/Stiefvater“ geprüft. Die Varianzanalyse wurde als Methode gewählt, da die Unterschiede in den Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung bzw. des Coparentings in Abhängigkeit vom Status „Vater“ oder „Stiefvater“ überprüft werden sollen.

Im Folgenden werden die Hypothesen, Auswertungsverfahren und Ergebnisse zur Fragestellung 6 dargestellt.

Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig davon, ob es ein Vater oder Stiefvater ist

H_{16a} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Aufgabenerfüllung* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

H_{16b} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Rollenverhalten* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

H_{16c} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Kommunikation* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

H_{16d} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Emotionalität* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

H_{16e} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Affektiven Beziehungsaufnahme* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

H_{16f} Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Kontrolle* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

H_{16g} Es gibt einen signifikanten Unterschied in den *Werten und Normen* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

Unterschiede im Coparenting abhängig davon, ob es ein Vater oder Stiefvater ist

H_{16h} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Konfliktverhalten der Eltern*, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

H_{16i} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Kooperationsverhalten der Eltern*, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

H_{16j} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Triangulationsverhalten der Eltern*, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

H_{16k} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Konfliktverhalten der Mutter*, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

H_{16l} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Kooperationsverhalten der Mutter*, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

H_{16m} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Triangulationsverhalten der Mutter*, abhängig davon, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

Zusätzliche Berechnungen zum Thema Vater/Stiefvater:

Die Daten wurden zusätzlich auf Zusammenhänge zwischen den gemeinsam verbrachten Stunden an Werk- und an freien Tagen im Zusammenhang damit, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt, überprüft. Dazu wurden Spearman Rangkorrelationen durchgeführt.

In der an Werktagen ($r = -.020$, $p_s = .824$) und an freien Tagen ($r = .011$, $p_s = .900$) mit den Kindern gemeinsam verbrachten Zeit zeigt sich kein Zusammenhang mit der Tatsache, ob es sich um einen Vater oder Stiefvater handelt.

Zusammenfassung Ergebnisse Fragestellung 6

Die Ergebnisse der Fragestellung 6 sind in Tabelle 25 zusammengefasst.

Tabelle 25

Zusammenfassung Ergebnisse Fragestellung 6

<i>Dimensionen Vater-Kind-Beziehung</i>	<i>df</i>	<i>F</i>	<i>p</i>
Aufgabenerfüllung	1	0.42	.520
Rollenverhalten	1	1.44	.233
Kommunikation	1	0.10	.753
Emotionalität	1	4.11	.045*
Affektive Beziehungsaufnahme	1	2.22	.138
Kontrolle	1	0.01	.934
Werte und Normen	1	0.59	.444
<i>Dimensionen Coparenting</i>	<i>df</i>	<i>F</i>	<i>P</i>
Konflikt Dyade	1	1.95	.164
Kooperation Dyade	1	1.07	.304
Triangulation Dyade	1	1.21	.274
Konflikt mütterlich	1	2.09	.150
Mütterliche Kooperation	1	0.37	.545
Mütterliche Triangulation	1	6.20	.014*

Anmerkung. einfaktorielle Varianzanalysen mit dem Faktor Vater/Stiefvater. *df* = Freiheitsgrade des Modells. *F* = F-Wert. *p* = Signifikanz. * = Signifikanz auf einem Niveau von .05.

Interpretation der Ergebnisse der Fragestellung 6

Väter ($M = 13.00$, $SD = 1.96$) beschreiben in der Vater-Kind-Beziehung signifikant höhere Werte in der *Emotionalität* im Sinne eines angemessenen gegenseitigen Gefühlsausdruckes als Stiefväter ($M = 12.00$, $SD = 2.43$). Durch den Status Vater bzw. Stiefvater können 3 % der Varianz der Emotionalität in der Vater-Kind-Beziehung erklärt werden, was einem kleinen Effekt entspricht.

Die Prüfgröße *mütterliche Triangulation* zeigt $p = .014$ ebenfalls ein signifikantes Ergebnis. Stiefväter ($M = 5.85, SD = 2.50$) berichten von einer höheren mütterlichen Triangulation mit dem Kind als Väter ($M = 4.79, SD = 1.60$). Es scheint so, dass Mütter, die mit Stiefvätern leben, ihr jugendliches Kind eher in eine Mutter-Kind-Koalition einbinden als Mütter, die mit dem leiblichen Vater des Kindes zusammenleben.

In den anderen Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung und im Coparenting können keine Unterschiede zwischen Vätern und Stiefvätern gefunden werden.

7.1.7. F 7 – Vater-Kind-Beziehung, Coparenting und Ausbildung des Vaters

Gibt es Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung und im Coparenting, die von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters abhängen?

Die Hypothesen der Fragestellung 7 wurden jeweils mit einer einfaktoriellen Varianzanalyse mit dem Faktor „höchste abgeschlossene Ausbildung“ geprüft. Die Varianzanalyse wurde als Methode gewählt, da die Unterschiede in den Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung bzw. des Coparentings in Abhängigkeit von der Variable höchste abgeschlossene Ausbildung überprüft werden sollen.

Die ursprünglichen Angaben der Väter zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung, die in sechs Kategorien eingeteilt waren (s. Tabelle 26) wurden in drei Kategorien neu eingeteilt, um ausreichend große Gruppen für die Berechnung der Fragestellung zu gewährleisten (s. Tabelle 27).

Folgende Kategorien wurden neu gebildet:

- 1 = keine Matura
- 2 = Matura
- 3 = Hochschule

Tabelle 26

Häufigkeiten höchste abgeschlossene Ausbildung (N = 133)

Ausbildung Kategorien	Häufigkeit	in %
Pflichtschule	2	1.5
Lehrberuf	27	20.3
BMS	6	4.5
AHS mit Matura	14	10.5
BHS mit Matura	25	18.8
Hochschule	59	44.4
gesamt	133	100.0

Anmerkung. BMS = Berufsbildende mittlere Schule. AHS = Allgemeinbildende höhere Schule. BHS = Berufsbildende höhere Schule.

Tabelle 27

Häufigkeiten höchste abg. Ausbildung in drei Kategorien (N = 133)

Ausbildung Kategorien	Häufigkeit	in %
keine Matura	35	26.3
Matura	39	29.3
Hochschule	59	44.4
Gesamt	133	100.0

Im Folgenden werden die Hypothesen, Auswertungsverfahren und Ergebnisse zur Fragestellung 7 dargestellt.

Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters

H7_a: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Aufgabenerfüllung* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

H7_b: Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Rollenverhalten* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

H7_c Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Kommunikation* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

H7_d: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Emotionalität* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

H7_e: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Affektiven Beziehungsaufnahme* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

H7_f: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Kontrolle* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

H7_g: Es gibt einen signifikanten Unterschied in den *Werten und Normen* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

Unterschiede im Coparenting abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters

H7_h Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Konfliktverhalten der Eltern*, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

H7_i Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Kooperationsverhalten der Eltern*, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

H7_j Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Triangulationsverhalten der Eltern*, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

H7_k Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Konfliktverhalten der Mutter*, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

H7_l Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Kooperationsverhalten der Mutter*, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

H7_m Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Triangulationsverhalten der Mutter*, abhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.

Die Homogenität der Varianzen wurde jeweils überprüft. Nach Backhaus et al. (2006) darf die Varianzanalyse unter bestimmten Bedingungen auch durchgeführt werden, wenn die Varianzen nicht homogen sind. Die Varianzanalyse ist robust gegen die Verletzung dieser Voraussetzung, wenn die Zellbesetzungen gleich groß sind. Das ist in dieser Stichprobe der Fall.

Zusammenfassung Ergebnisse Fragestellung 7

Die Ergebnisse der Fragestellung 7 werden in Tabelle 28 übersichtlich dargestellt.

Tabelle 28

Zusammenfassung Ergebnisse Fragestellung 7

<i>Dimensionen Vater-Kind-Beziehung</i>	<i>df</i>	<i>F</i>	<i>p</i>
Aufgabenerfüllung	2	0.34	.678
Rollenverhalten	2	0.74	.478
Kommunikation	2	0.15	.860
Emotionalität	2	1.13	.325
Affektive Beziehungsaufnahme	2	0.69	.506
Kontrolle	2	0.91	.404
Werte und Normen	2	2.14	.122
<i>Dimensionen Coparenting</i>	<i>df</i>	<i>F</i>	<i>p</i>
Konflikt Dyade	2	1.40	.250
Kooperation Dyade	2	0.98	.377
Triangulation Dyade	2	0.84	.435
Konflikt mütterlich	2	1.09	.339
Mütterliche Kooperation	2	0.02	.978
Mütterliche Triangulation	2	0.46	.633

Anmerkung. einfaktorielle Varianzanalysen mit dem Faktor höchste abgeschlossene Ausbildung. *df* = Freiheitsgrade des Modells. *F* = F-Wert. *p* = Signifikanz.

Interpretation der Ergebnisse Fragestellung 7

Keine der Prüfgrößen ist signifikant. Es können keine Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung bzw. im Coparenting festgestellt werden, die von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters abhängen.

7.1.8. F 8 – Vater-Kind-Beziehung, Coparenting und Anzahl der Kinder

Gibt es Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung und im Coparenting, die von der Anzahl der Kinder, die im Haushalt wohnen, abhängen?

Die Hypothesen der Fragestellung 8 wurden jeweils mit einer einfaktoriellen Varianzanalyse mit dem Faktor „Anzahl Kinder im Haushalt“ geprüft.

Die Varianzanalyse wurde als Methode gewählt, da die Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung bzw. im Coparenting in Abhängigkeit von der Anzahl der Kinder im Haushalt geprüft werden soll.

Dazu wurden die ursprünglichen Angaben von 1-7 Kindern (s. Tabelle 29) zu drei Kategorien zusammengefasst (s. Tabelle 30), um ausreichend große Gruppen zur Berechnung der Fragestellung zu erhalten.

Tabelle 29

Häufigkeiten Anzahl der Kinder im Haushalt

Anzahl Kinder	Häufigkeit	in %
1	23	17.3
2	70	52.6
3	27	20.3
4	8	6.0
5	1	0.8
6	3	2.3
7	1	0.8
Gesamt	133	100.0

Anmerkung. Durch Rundung der Prozentwerte stimmen diese nicht genau mit dem Gesamtwert überein.

Folgende Kategorien wurden neu gebildet:

- 1 = 1 Kind
- 2 = 2 Kinder
- 3 = 3 und mehr Kinder

Tabelle 30

Häufigkeiten Anzahl Kinder in drei Kategorien

Anzahl Kinder	Häufigkeit	in %
1	23	17.3
2	70	52.6
3 und mehr	40	30.1
Gesamt	133	100.0

Im Folgenden werden die Hypothesen, Auswertungsverfahren und Ergebnisse zur Fragestellung 8 dargestellt.

Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt

H_{18a}: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Aufgabenerfüllung* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.

H_{18b}: Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Rollenverhalten* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.

H_{18c}: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Kommunikation* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.

H_{18d}: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Emotionalität* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.

H_{18e}: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Affektiven Beziehungsaufnahme* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.

H_{18f}: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der *Kontrolle* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.

H_{18g}: Es gibt einen signifikanten Unterschied zwischen den *Werten und Normen* in der Vater-Kind-Beziehung, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.

Unterschiede im Coparenting abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt

H_{18h} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Konfliktverhalten der Eltern*, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.

H_{18i} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Kooperationsverhalten der Eltern*, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.

H_{18j} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Triangulationsverhalten der Eltern*, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.

H_{18k} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Konfliktverhalten der Mutter*, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.

H_{18l} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Kooperationsverhalten der Mutter*, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.

H_{18m} Es gibt einen signifikanten Unterschied im *Triangulationsverhalten der Mutter*, abhängig von der Anzahl der Kinder im Haushalt.

Zusammenfassung Ergebnisse Fragestellung 8:

Die Ergebnisse der Fragestellung 8 sind in Tabelle 31 zusammengefasst.

Tabelle 31

Zusammenfassung Ergebnisse Fragestellung 8

<i>Dimensionen Vater-Kind-Beziehung</i>	<i>df</i>	<i>F</i>	<i>p</i>
Aufgabenerfüllung	2	1.62	.203
Rollenverhalten	2	0.57	.565
Kommunikation	2	2.14	.122
Emotionalität	2	1.49	.230
Affektive Beziehungsaufnahme	2	3.81	.025*
Kontrolle	2	1.06	.350
Werte und Normen	2	1.32	.272
<i>Dimensionen Coparenting</i>	<i>df</i>	<i>F</i>	<i>p</i>
Konflikt Dyade	2	1.95	.147
Kooperation Dyade	2	0.63	.532
Triangulation Dyade	2	0.83	.437
Konflikt mütterlich	2	0.99	.376
Mütterliche Kooperation	2	0.45	.641
Mütterliche Triangulation	2	0.73	.484

Anmerkung. Einfaktorielle Varianzanalysen mit dem Faktor Anzahl der Kinder im Haushalt. *df* = Freiheitsgrade des Modells. *F* = F-Wert. *p* = Signifikanz. * = Signifikanz auf dem Niveau von .05.

Interpretation Ergebnisse Fragestellung 8

Es konnte in der *Affektiven Beziehungsaufnahme* der Vater-Kind-Beziehung ein signifikanter Unterschied abhängig von der Anzahl der Kinder festgestellt werden. ($p = .025$).

Der Tukey-Test zeigte tendenzielle Unterschiede bei Familien mit 1 ($M = 13.91$, $SD = 1.88$) und 2 Kindern ($M = 12.83$, $SD = 2.12$) mit $p = .076$ und bei Familien mit 2 und 3 und mehr Kindern ($M = 13.75$, $SD = 2.06$) mit $p = .066$.

Väter beschrieben in Familien mit 2 Kindern die geringsten Werte in der affektiven Beziehungsaufnahme.

Dieses Ergebnis könnte sich daraus ergeben, dass es in Familien mit einem Kind eher Ressourcen für mehr gegenseitige Empathie und Fürsorge gibt als in Familien mit zwei Kindern. Möglicherweise haben in dieser Stichprobe gerade bei den Mehrkindfamilien hauptsächlich Väter teilgenommen, die sich bewusst für eine größere Familie entschieden haben und somit auch mehr emotionales Engagement in die Familie einbringen.

In keiner der anderen Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung und des Coparentings konnten signifikante Unterschiede abhängig von der Anzahl der Kinder in der Familie festgestellt werden.

7.1.9. Zusatzhypothesen H9 – gemeinsame Zeit, Kindheitserfahrungen, Anzahl der Kinder

Zusatzhypothesen zu gemeinsam verbrachter Zeit:

H_{19a} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Zeit, die ein Vater an Werktagen bzw. an freien Tagen mit dem Kind verbringt.

Die Hypothese wurde mit einer Korrelation nach Pearson überprüft.

Es konnte ein positiver Zusammenhang zwischen der an Werktagen und an freien Tagen mit dem Kind verbrachten Zeit festgestellt werden ($r = .690$, $p < .001$).

H_{19b} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen den Stunden, die ein Vater an Werktagen mit dem Kind verbringt und dem Geschlecht des Kindes.

Die Hypothese wurde mit einer Korrelation nach Pearson überprüft.

Es zeigte sich kein Zusammenhang mit der an Werktagen mit dem Kind verbrachten Zeit und dem Geschlecht des Kindes ($r = -.060$, $p = .493$).

Zusatzhypothesen zur erinnerten väterlichen Beziehung

Bei der Berechnung der folgenden Datensätze wurden sechs Datensätze entfernt, bei denen die Väter angaben, keinen Vater bzw. keine männliche Bezugsperson gehabt zu haben. Es wurden in den folgenden vier Zusatzhypothesen jeweils 127 Datensätzen zur Berechnung herangezogen.

Für die Berechnungen der Hypothesen H_{19c}, H_{19d}, H_{19e} wurden die Dimensionen des KFB-K im Zusammenhang mit den Dimensionen aus der Elterndyade des CI-PA mit Hilfe mehrerer multipler linearer Regressionsanalysen (rückwärts) berechnet.

Regressionsanalysen wurden herangezogen, da die Dimensionen der Elterndyade durch eigene Erziehungserfahrungen erklärt werden sollen.

H_{19c} Es gibt für das Kriterium Konflikt in der elterlichen Dyade Prädiktoren aus der selbst erfahrenen Vater-Kind-Beziehung (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenumkehr, Strafe) mit Erklärungswert.

Die Durbin-Watson-Statistik wies mit einem unauffälligen Koeffizienten von 1.94 auf keine Autokorrelationen der Residuen hin. Der VIF-Wert wies auf keine Multikollinearität hin.

Die globale Modellzusammenfassung wies mit $F(1,125) = 3.17$; $p = .078$ auf einen Prädiktor hin. Der Prädiktor *Liebe* wies einen tendenziellen Erklärungswert auf (s. Tabelle 32)

Der erklärte Varianzanteil des Prädiktors Liebe am Kriterium elterlicher Konflikt erreicht 2.5 %.

Tabelle 32

Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Konflikt in der Dyade (N = 127)

	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
Konstante	11.233	.734		15.309	.000
Liebe	.091	.051	.157	1.780	.078

Anmerkungen. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient. *SE* = Standardfehler. β = standardisierter Regressionskoeffizient. *t* = Prüfgröße T-Tests, *p* = Signifikanzbeurteilung

H_{19d} Es gibt für das Kriterium Kooperation in der elterlichen Dyade Prädiktoren aus der selbst erfahrenen Vater-Kind-Beziehung (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenumkehr, Strafe) mit Erklärungswert.

Die Durbin-Watson-Statistik wies mit einem unauffälligen Koeffizienten von 1.88 auf keine Autokorrelationen der Residuen hin. Der VIF-Wert wies auf keine Multikollinearität hin.

Die globale Modellzusammenfassung wies mit $F(1,125) = 5.34$; $p = .022$ auf einen Prädiktor hin. Der Prädiktor *Strafe* wies einen signifikanten Erklärungswert auf (s. Tabelle 33).

Der erklärte Varianzanteil des Prädiktors Strafe am Kriterium elterliche Kooperation erreicht 4.1 %.

Tabelle 33

Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Koop. in der Dyade (N = 127)

	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
Konstante	15.023	.584		25.730	.000
Strafe	-.329	.142	-.202	-2.311	.022

Anmerkungen. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient. *SE* = Standardfehler. β = standardisierter Regressionskoeffizient. *t* = Prüfgröße T-Tests, *p* = Signifikanzbeurteilung

H_{19e} Es gibt für das Kriterium Triangulation in der elterlichen Dyade Prädiktoren aus der selbst erfahrenen Vater-Kind-Beziehung (Liebe, Kontrolle, Ehrgeiz, Rollenumkehr, Strafe) mit Erklärungswert.

Die Durbin-Watson-Statistik wies mit einem unauffälligen Koeffizienten von 1.88 auf keine Autokorrelationen der Residuen hin. Der VIF-Wert wies auf keine Multikollinearität hin.

Die globale Modellzusammenfassung wies mit $F(1,125) = 6.50; p = .012$ auf einen Prädiktor hin. Der Prädiktor *Rollenumkehr* wies einen signifikanten Erklärungswert auf (s. Tabelle 34).

Der erklärte Varianzanteil des Prädiktors *Rollenumkehr* am Kriterium *elterliche Triangulation* erreichte 4.9 %.

Tabelle 34

Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Triang. in der Dyade (N = 127)

	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
Konstante	4.796	.726		6.604	.000
Rollenumkehr	.247	.097	.222	2.550	.012

Anmerkungen. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient. *SE* = Standardfehler. β = standardisierter Regressionskoeffizient. *t* = Prüfgröße T-Tests, *p* = Signifikanzbeurteilung

H_{19f} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der erfahrenen väterlichen EINFORDERUNG, bei Beziehungsproblemen für ihn Partei zu ergreifen und der Dimension Triangulation in der elterlichen Dyade.

Die Hypothese wurde mittels Pearson-Korrelation überprüft.

Es zeigte sich ein positiver Zusammenhang zwischen der erfahrenen EINFORDERUNG, bei Beziehungsproblemen für den eigenen Vater Partei zu ergreifen und der Triangulation in der jetzigen Familie ($r = .240, p = .007$).

H_{19g} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem höchsten Schulabschluss des Vaters des teilnehmenden Vaters und den Dimensionen der erinnerten väterlichen Beziehung.

Die Hypothese wurde mittels Spearman Rangkorrelationen überprüft.

Es zeigte sich ein positiver Zusammenhang zwischen dem Faktor „Ehrgeiz“ in der erinnerten väterlichen Beziehung und dem höchsten Schulabschluss des Vaters des teilnehmenden Vaters ($r_s = .311, p < .001$). Je höher der Schulabschluss des Vaters des teilnehmenden Vaters war, desto höher wurde auch der väterliche Ehrgeiz wahrgenommen.

Liebe, Kontrolle, Rollenumkehr und Strafe wiesen keine Zusammenhänge mit dem höchsten Schulabschluss des Vaters des teilnehmenden Vaters auf.

Die Ergebnisse zur erinnerten Vater-Sohn-Beziehung im Zusammenhang mit dem höchsten Schulabschluss des Vaters des teilnehmenden Vaters sind in Tabelle 35 dargestellt.

Tabelle 35

Zusammenhänge höchster Schulabschluss Vater des teilnehmenden Vaters und KFB-K (N = 127)

<i>Dimensionen erinnerte Vater-Sohn-Beziehung</i>	<i>r_s</i>	<i>p</i>
Liebe	.098	.274
Kontrolle	.099	.268
Ehrgeiz	.311**	.000
Rollenumkehr	-.047	.598
Strafe	.058	.519

Anmerkungen. r_s = Korrelationskoeffizienten der Rangkorrelation nach Spearman. p = Signifikanz. ** = Die Korrelation ist auf dem Niveau von .01 signifikant.

H_{19h} Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Vater als Rollenvorbild und den Dimensionen der erinnerten väterlichen Beziehung.

Diese Hypothese wurde mittels Pearson-Korrelationen überprüft.

In der erinnerten väterlichen *Liebe* zeigte sich ein positiver Zusammenhang mit der Zuschreibung als Rollenvorbild ($r = .691, p < .001$).

In der erinnerten väterlichen *Kontrolle* zeigte sich ein negativer Zusammenhang mit der Zuschreibung als Rollenvorbild ($r = -.267, p = .002$).

In der erinnerten väterlichen *Strafe* zeigte sich ein negativer Zusammenhang mit der Zuschreibung als Rollenvorbild ($r = -.324, p < .001$).

In den Dimensionen Ehrgeiz und Rollenumkehr zeigte sich kein Zusammenhang mit der Zuschreibung als Rollenvorbild.

Die Ergebnisse zum Vater als Rollenvorbild und zur erinnerten Vater-Sohn-Beziehung werden in Tabelle 33 dargestellt.

Tabelle 36

Zusammenhänge Vater als Rollenvorbild und KFB-K (N = 127)

<i>Dimension erinnertes Vater-Sohn-Beziehung</i>	<i>r</i>	<i>p</i>
Liebe	.691**	.000
Kontrolle	-.267**	.002
Ehrgeiz	-.075	.400
Rollenumkehr	-.069	.442
Strafe	-.324**	.000

Anmerkungen. *r* = Korrelationskoeffizienten der Produkt-Moment-Korrelation nach Pearson. *p* = Signifikanz. ** = Die Korrelation ist auf dem Niveau von .01 signifikant.

Zusatzhypothesen zur Anzahl der Kinder im Haushalt

H_{19i}: Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters und der Anzahl der Kinder im Haushalt.

Diese Hypothese wurde mittels Spearman Rangkorrelation geprüft.

Es konnte kein Zusammenhang zwischen der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters und der Anzahl der Kinder im Haushalt festgestellt werden ($r_s = .028$, $p = .745$)

H_{19j}: Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen den gemeinsam verbrachten Stunden an Werktagen und der Anzahl der Kinder im Haushalt.

Diese Hypothese wurde mittels Spearman Rangkorrelation geprüft.

Es konnte ein negativer Zusammenhang zwischen der Anzahl der Kinder und der gemeinsam verbrachten Stunden an Werktagen festgestellt werden ($r_s = -.195$, $p = .024$).

Je mehr Kinder im Haushalt wohnen, desto weniger Zeit wird mit dem jugendlichen Kind verbracht.

Interpretation der Zusatzhypothesen H_{19a} bis H_{19j}

Zusatzhypothesen zu gemeinsam verbrachter Zeit

Es zeigt sich in dieser Studie, dass Väter, die an Werktagen mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen, dies auch an freien Tagen tun. Väter, die an Werktagen wenig Zeit mit ihren Kindern verbringen, gleichen das üblicherweise nicht am Wochenende aus.

Das Geschlecht des jugendlichen Kindes hat keinen Einfluss auf die durchschnittlichen Wochenstunden, die der Vater mit ihm verbringt.

Zusatzhypothesen zur erinnerten väterlichen Beziehung

Die erfahrene väterliche Liebe beeinflusst tendenziell die *Konflikte in der elterlichen Dyade* ($\beta = .157, p = .078$). Je mehr Liebe und Wärme der Vater selbst erfahren hat, desto weniger Konflikte gibt es tendenziell mit seiner Partnerin in Bezug auf die Kindererziehung.

Die erfahrene väterliche Strafe wirkt sich laut den Ergebnissen dieser Studie signifikant negativ auf die *Kooperation in der elterlichen Dyade* aus ($\beta = -.202, p = .022$). Je mehr strafendes Verhalten ein Vater von seinem Vater wahrgenommen hat, desto weniger kooperativ zeigt sich die Zusammenarbeit mit seiner Partnerin bezüglich Kindererziehung.

Die erfahrene Rollenumkehr in der Vater-Kind-Beziehung beeinflusst signifikant die *Triangulation in der elterlichen Dyade* ($\beta = .222, p = .012$). Je größer die erfahrene Rollenumkehr war, desto stärker zeigt sich die Triangulation in der elterlichen Dyade. Wenn der Vater oft für seinen Vater die Verantwortung übernehmen musste, sich um ihn kümmern musste, zeigt sich in der jetzigen Vater-Kind-Beziehung häufiger ein Einbeziehen des Kindes in elterliche Konflikte, was ebenfalls eine Überforderung des Kindes in seiner Rolle bedeutet.

Es konnte auch ein Zusammenhang zwischen der erfahrenen väterlichen Einforderung, bei Beziehungsproblemen für ihn Partei zu ergreifen und der elterlichen Triangulation in der jetzigen Familie des teilnehmenden Vaters festgestellt werden ($r = .240, p = .007$). Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass sich Triangulationsmuster generationsübergreifend wiederholen.

Der höchste *Schulabschluss des Vaters* des teilnehmenden Vaters zeigt einen signifikanten Zusammenhang mit dem erinnerten väterlichen Ehrgeiz. Je höher der Schulabschluss des Vaters war, desto höher wurde auch der Ehrgeiz erlebt. Der Ehrgeiz wurde im vorgegebenen Fragebogen als Überforderung des Kindes durch den elterlichen Ehrgeiz formuliert und stellt somit eine negative Dimension im

Erziehungsverhalten dar. Der Effekt für diesen Zusammenhang liegt mit $r_s = .311$ im mittleren Bereich.

Die Zuschreibung des *Vaters als Rollenvorbild* zeigt Zusammenhänge mit der erinnerten väterlichen Liebe, Kontrolle und Strafe. Die erinnerte väterliche Liebe zeigte sich bereits in der ersten Fragestellung als besonders einflussreiche Variable und sie zeigt auch mit $r = .691$ die größten Effekte im Zusammenhang mit der Zuschreibung als Rollenvorbild.

Kontrolle und Strafe beschreiben negative Dimensionen und zeigen auch negative Zusammenhänge mit der Zuschreibung als Rollenvorbild. Kontrolle beschreibt in diesem Fragebogen autoritäres Erziehungsverhalten, das keinen Widerspruch erlaubt, Strafe beschreibt häufiges Schimpfen und eine ungerechte Behandlung des Kindes. Die Effekte liegen für Kontrolle ($r = -.267$) im kleinen und für Strafe ($r = -.324$) im mittleren Bereich.

Zusatzhypothesen zur Anzahl der Kinder

Die gemeinsam mit dem jugendlichen Kind verbrachten Stunden an Werktagen verringern sich mit der Anzahl der Kinder. Je mehr Kinder im Haushalt wohnen, desto weniger Zeit wird mit dem jugendlichen Kind verbracht ($r_s = -.195$, $p = .024$).

Die Anzahl der Kinder zeigt keine Zusammenhänge mit der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters. Das bedeutet in diesem Fall auch, dass die Anzahl der Kinder nicht mit dem Beruf und somit auch nicht mit der Einkommenshöhe in Zusammenhang steht.

8. DISKUSSION DER ERGEBNISSE

8.1. Transgenerationale Übertragung von Beziehungsverhalten

Hardt (2004) beschreibt elterliche Liebe als zentrale Dimension der Vater-Kind-Beziehung. Darauf wies auch das Ergebnis dieser Studie hin, bei dem nahezu alle Dimensionen der derzeitigen Vater-Kind-Beziehung von der erfahrenen väterlichen Liebe beeinflusst werden. Es scheint, dass sich die wahrgenommene väterliche Liebe positiv auf die Vater-Kind-Beziehung der nächsten Generation auswirkt.

Ehrgeiz, Rollenumkehr und Strafe, die negativen Erfahrungen in der Beziehung zum eigenen Vater, wirken sich negativ auf die jetzige Vater-Kind-Beziehung mit dem jugendlichen Kind aus.

Die Ergebnisse bestätigen bisherige Forschungen, aus denen hervorgeht, dass negative Erfahrungen mit der Herkunftsfamilie sich negativ auf die jetzige Erziehung der bzw. Beziehung mit den eigenen Kindern auswirken. Positive Erfahrungen in der Herkunftsfamilie wirken sich fördernd auf die jetzige Vater-Kind-Beziehung aus (Bailey et al., 2009; Capaldi et al., 2008; Neppl et al., 2009; Schneewind, 2010).

Da die Ergebnisse in der vorliegenden Studie hauptsächlich im positiven Bereich bestätigt wurden und im negativen Bereich nur für einige wenige Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung beobachtet werden konnten, ist zu überlegen, ob die Kompensationshypothese bei der Übertragung der Muster eine Rolle spielt. Männer bemühen sich, es besser zu machen, als ihre eigenen Väter, wenn sie im Elternhaus schlechte Erfahrungen gemacht haben.

Fthenakis und Minsel (2002) beschreiben, dass die Kompensation negativer Erfahrungen mit dem eigenen Vater in der Erziehung der eigenen Kinder hauptsächlich bei stark erfahrenen negativen Erziehungspraktiken wirkt, da die Väter in diesem Fall in ihrem Vater kein Vorbild sehen konnten.

Die Vorbildfunktion des eigenen Vaters wurde auch in dieser Studie erhoben. Vor allem die wahrgenommene väterliche Liebe zeigt starke Zusammenhänge mit der Angabe der Väter, ihre Väter seien ein Vorbild für sie.

Weniger starke Zusammenhänge mit der Beschreibung als Rollenvorbild zeigen die negativen Dimensionen Kontrolle und Strafe, wobei diese Dimensionen sich wie erwartet auch negativ auf die Angabe, der Vater sei ein Vorbild, auswirken.

Auch für die Funktion des Vaters als Vorbild scheint die väterliche Liebe stärker zu wirken als die negativen Dimensionen Kontrolle und Strafe.

Anzumerken ist, dass Fthenakis und Minsel (2002) auch beobachten konnten, dass sich die Kompensation hauptsächlich in den väterlichen Einstellungen zeigt, weniger im Verhalten. Dies kann in der vorliegenden Untersuchung nicht überprüft werden, da keine Verhaltensbeobachtungen bzw. Fremdbeurteilungen durchgeführt wurden.

Fthenakis und Minsel (2002) beschreiben auch, dass sich das erfahrene väterliche Erziehungsverhalten auf die derzeitige Partnerschaftsqualität auswirkt. Das Coparenting wird als Aspekt der elterlichen Beziehung gesehen und dient als Mediator zwischen Partnerschaft und Eltern-Kind-Beziehung (Bonds & Gondoli, 2007; Margolin et al., 2001).

In der vorliegenden Studie wurde erhoben, ob sich die wahrgenommene Beziehung des Vaters zu seinem Vater auf das Coparenting auswirkt.

Es wurde eine Tendenz dahingehend festgestellt, dass sich die erfahrene väterliche Liebe auf die derzeitigen Konflikte in der Elterndyade positiv auswirkt. Das wahrgenommene strafende Verhalten des eigenen Vaters wirkt sich auf die derzeitige Kooperation in der Elterndyade negativ aus. Die Effekte für die beiden Dimensionen sind in dieser Studie schwach ausgeprägt.

Fthenakis und Minsel (2002) stellten fest, dass sich die erfahrene väterliche Strafe des männlichen Partners negativ auf das Streitverhalten in Partnerschaften auswirkt. Der Zusammenhang erfahrene väterliche Strafe mit elterlichen Konflikten konnte in dieser Studie nicht festgestellt werden, wobei zu beachten ist, dass sich auch zwischen elterlichen Konflikten und der elterlichen Kooperation hohe Zusammenhänge zeigen.

Zusammenhänge wurden auch in der transgenerationalen Übertragung von Triangulation gefunden. Die erfahrene Rollenumkehr mit dem eigenen Vater, bei der der Sohn die Verantwortung für das Wohlergehen des Vaters übernehmen musste, sowie die erlebte väterliche Einforderung, bei Beziehungsproblemen für ihn Partei zu ergreifen, zeigen Zusammenhänge mit der Dimension Triangulation in der jetzigen elterlichen Dyade.

In beiden Fällen wurde der jetzt schon erwachsene Sohn als Kind in eine Erwachsenenrolle gedrängt und musste eine Verantwortung übernehmen, die ihn in seiner Rolle überforderte. Wenn ein Vater diese Überforderung in der Kindheit wahrgenommen hatte, beschrieb er in der vorliegenden Studie höhere Werte in der Triangulation in der elterlichen Dyade. Das bedeutet, dass das jugendliche Kind vermehrt in elterliche Streitsituationen einbezogen wird und somit ebenfalls in seiner Rolle überfordert wird, da es möglicherweise in einen Loyalitätskonflikt kommt (McHale & Rasmussen, 1998) und dann auch die Verantwortung für seinen wertenden Beitrag den streitenden Eltern gegenüber übernehmen muss.

8.2. Coparenting

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen, dass die größten Einflussfaktoren auf die Vater-Kind-Beziehung im Jugendalter die Konflikte in der elterlichen Dyade und die mütterliche Kooperation sind. Elterliche Konflikte zeigen mittlere bis hohe Effekte im Zusammenhang mit jeder Dimension der Vater-Kind-Beziehung. Die Effekte der mütterlichen Kooperation sind etwas geringer und bewegen sich im kleinen bis mittleren Bereich.

Es ist möglich, dass die niedrigeren Werte in den Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung daraus resultieren, dass die Väter weniger Engagement in der Beziehung mit ihren jugendlichen Kindern zeigen, wenn es in der Paarbeziehung vermehrt Konflikte über die Erziehung der Kinder gibt. Bisherige Literatur bestätigt diese Interpretation. Sie zeigt, dass viele Konflikte im elterlichen Coparenting negativ mit dem väterlichen Engagement in der Kindererziehung zusammenhängen (Carlson et al., 2008; Wallner, 2012).

Mütterliche Kooperation scheint die Vater-Kind-Beziehung mit jugendlichen Kindern positiv zu beeinflussen. Schoppe-Sullivan et al. (2008) konnten beobachten, dass die Unterstützung bzw. Ermutigung des Vaters durch die Mutter einen Mediator zwischen der Coparenting-Qualität und der väterlichen Beteiligung an der Kindererziehung bzw. der Kompetenz des Vaters im Umgang mit den Kindern darstellt.

Auch in der elterlichen Kooperation gibt es Zusammenhänge mit einigen Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung. Die Effekte dieser Zusammenhänge erwiesen sich als negativ, was bedeutet, dass die Werte der Vater-Kind-Beziehung bei hoher Kooperation zwischen den Eltern schlechter sind. Es wäre vorstellbar, dass sich Väter, die mit der Mutter weniger Kooperation leben, mehr aus Grenzsetzungen bzw. Konflikten mit den Kindern heraushalten und somit eine höher qualitative Beziehung mit dem Kind führen können. Zur Überprüfung dieser Hypothese müsste man jedoch auch die Dyade Mutter-Kind betrachten. Möglich wäre auch, dass die Kooperation schlechter ist, wenn Väter mehr Engagement mit den Kindern zeigen, weil Mütter die engere Beziehung zu den Kindern für sich beanspruchen wollen. Insgesamt ist bei diesen Hypothesen zu beachten, dass die direkten Zusammenhänge zwischen der Kooperation der Eltern und den Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung positiv sind. Die negativen Koeffizienten zeigen sich im Zusammenhang mit den anderen Dimensionen des Coparentings. Ausgeschlossen werden kann auch nicht, dass es sich hierbei um ein Methodenartefakt handelt.

8.3. Geschlecht der Kinder

In den Dimensionen der Vater-Kind-Beziehung konnten in dieser Studie keine Unterschiede bezüglich des Geschlechts der Kinder festgestellt werden. Es wurde auch überprüft, ob es Unterschiede in den täglich gemeinsam verbrachten Stunden von Vätern und jugendlichen Kindern gibt, die vom Geschlecht des Kindes abhängen. Auch hier konnten keine Unterschiede festgestellt werden.

Die Kooperation in Bezug auf die Kindererziehung zeigt jedoch signifikante Unterschiede, die vom Geschlecht des Kindes abhängen. Die Kooperation in der elterlichen Dyade sowie die mütterliche Kooperation werden von den Vätern bei Söhnen als besser beschrieben als bei Töchtern.

Es scheint so, dass Väter bei jugendlichen Söhnen häufiger in die Aufgaben der Kindererziehung eingebunden sind als bei Töchtern. Die Hintergründe für dieses Ergebnis könnten in der Kompetenzzuschreibung für das gleichgeschlechtliche Kind durch den Vater selbst und auch durch die Mutter liegen, da in der Beziehung zu den Töchtern und Söhnen selbst in der Beschreibung des Vaters keine Unterschiede in Bezug auf das Geschlecht aufscheinen.

Es gibt mehrere Studien, die beschreiben, dass Töchter eine engere Beziehungen zu ihren Müttern, und Söhne eine engere Beziehung zum Vater zeigen (Diener et al., 2007; Liu, 2008; Sarracino et al., 2011). Väter sind für jugendliche Söhne öfter Ansprechpartner in Entwicklungsaufgaben als für jugendliche Töchter (Fthenakis & Minsel, 2002) und sind vielleicht auch dadurch eher in Entscheidungen zu Erziehungsangelegenheiten in Bezug auf ihre Söhne eingebunden.

8.4. Alter der Kinder

Jede Dimension der Vater-Kind-Beziehung zeigt sich vom Alter des Kindes abhängig. Die Werte der Vater-Kind-Beziehung sind in der Altersgruppe 11 bis 13 Jahre in allen Dimensionen am besten. In der Altersgruppe der 14 bis 16-jährigen fallen die Werte in jeder Dimension ab. Das spiegelt bisherige Forschungsergebnisse wider, die eine Abnahme der Qualität der Eltern-Kind-Beziehung im Alter von ca. 14 Jahren zeigen (Bronte-Tinkew et al., 2006; Noack & Buhl, 2008).

Die elterliche Kooperation unterscheidet sich ebenfalls in Abhängigkeit vom Alter der jugendlichen Kinder. Es zeigt sich, dass die Kooperation bei Kindern im Alter von 11 bis 13 Jahren signifikant besser ist als bei Kindern im Alter von 17 bis 19 Jahren. Bei der Interpretation dieses Ergebnisses kann man beachten, dass die Kooperation in Erziehungsfragen möglicherweise zu diesem Zeitpunkt nicht mehr so wichtig scheint,

da die Kinder schon selbständiger sind und insgesamt weniger gemeinsame Entscheidungen das Kind betreffend nötig sind. Außerdem ist zu beachten, dass die elterliche Beziehung bei Kindern im Alter von 17 bis 19 Jahren schon dementsprechend lang Bestand hat und vieles zur Routine und somit nicht mehr ausdrücklich besprochen wird.

8.5. Merkmale des Vaters

In der Studie wurde die Vater-Kind-Beziehung zu den jugendlichen Kindern auch in Bezug auf einige Merkmale des Vaters überprüft. Zwischen dem *Alter des Vaters* und der Vater-Kind-Beziehung im Jugendalter konnten in dieser Studie keine Unterschiede festgestellt werden.

Fthenakis (2006) beschreibt, dass späte Väter eher als streng, autoritär und weniger spontan beschrieben werden, sie sind eher noch in der traditionellen Vaterrolle zu finden. Andererseits punkten späte Väter mit ihrer Reife und Ausgeglichenheit, sodass sie eher als Rollenmodell durch ihre jugendlichen Kinder angegeben werden als jüngere Väter.

Amato (1997) untersuchte den Zusammenhang zwischen der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Eltern und der Eltern-Kind-Beziehung bzw. Partnerschaft der Eltern. Er beobachtete mehrere zum Sozialstatus zugehörige Variablen wie z.B. für das Kind eingesetzte Ressourcen. Er konnte diesbezüglich keine Zusammenhänge nachweisen. Auch in der vorliegenden Arbeit zeigen sich keine Zusammenhänge in dieser Hinsicht. Die *höchste abgeschlossene Ausbildung* des Vaters zeigte keinen Einfluss auf die Vater-Kind-Beziehung bzw. auf das Coparenting.

Hingegen zeigt die höchste abgeschlossene Ausbildung des teilnehmenden Vaters einen hohen Zusammenhang mit der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des eigenen Vaters. In Bezug zu diesem Ergebnis kann man auch beobachten, dass Väter mit einer höheren abgeschlossenen Ausbildung ihren Söhnen gegenüber auch mehr überfordernden Ehrgeiz zeigen. Nach Schneewind und Ruppert (1995) zeigen Väter ihren Söhnen gegenüber mehr Ehrgeiz als gegenüber Töchtern. Dieses Ergebnis konnte

in der vorliegenden Studie nicht überprüft werden, da in der Vater-Kind-Beziehung mit Töchtern und Söhnen der Faktor Ehrgeiz nicht erhoben wurde. Dies wäre eine Anregung für weitere Forschungen. Es wäre zu klären, ob es in Bezug auf das Thema „Karriere“ noch Unterschiede in der Erwartung an Töchter und Söhne gibt.

8.6. Väter und Stiefväter

Quantitativ zeigt sich in der mit den jugendlichen Kindern gemeinsam verbrachten Zeit bei leiblichen Vätern und Stiefvätern kein Unterschied.

Väter beschrieben jedoch mehr Emotionalität in der Vater-Kind-Beziehung als Stiefväter. Die Interaktion in Bezug auf Gefühle scheint in der Beziehung von leiblichen Vätern mit ihren Kindern besser zu funktionieren.

Auch King (2006) beschreibt, dass in Stiefvater-Kind-Beziehungen signifikant weniger gegenseitige Gefühlsreaktionen gezeigt werden als in Vater-Kind-Beziehungen mit leiblichen Vätern.

Stiefväter berichten auch von einer höheren mütterlichen Triangulation als leibliche Väter. In Familien mit Stiefvätern scheint eine Mutter-Kind-Koalition unabhängig vom Geschlecht des Kindes vermehrt aufzutreten. Eine mögliche Erklärung dafür wäre, dass Mütter die geringere Emotionalität, die das Kind mit dem Stiefvater zeigt, ausgleichen, und so dem Kind noch näher sind als in intakten Familien.

8.7. Anzahl der Kinder im Haushalt

Die Anzahl der Kinder im Haushalt wirkt sich auf die Affektive Beziehungsaufnahme in der Vater-Kind-Beziehung aus. In der vorliegenden Studie kann beobachtet werden, dass in Familien mit zwei Kindern im Gegensatz zu Familien mit einem oder mit drei oder mehr Kindern die geringsten Werte für gegenseitige Fürsorge und Empathie angegeben werden.

Es könnte sein, dass in Einkindfamilien mehr Ressourcen für Fürsorge und Empathie vorhanden sind, sodass diese Dimension höher ausgeprägt ist. Dass Väter aus

Mehrkindfamilien ebenfalls höhere Werte angeben, könnte daran liegen, dass sich die Teilnehmer dieser Studie ganz bewusst für mehr Kinder entschieden haben und sich auch emotional mehr engagieren. Auch diese Unterschiede zeigen sich zwischen den Gruppen tendenziell, sie sind also eher gering.

Um dieses Ergebnis zu überprüfen, könnten in weiteren Studien Mehrkindfamilien zum Thema Eltern-Kind-Beziehung befragt werden und die Daten dazu speziell auf die Anzahl der Kinder überprüft werden. Da in der vorliegenden Studie in der Gruppe 3 Familien von 3 bis 7 Kindern zusammengefasst wurde, sollte man in dieser Gruppe noch differenzieren, um eine bessere Aussage treffen zu können.

8.8. Zeitfaktor

Es zeigte sich in dieser Studie, dass Väter, die an Werktagen mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen, dies auch an freien Tagen tun. Dieses Ergebnis deckt sich mit den Erhebungen zur gemeinsam verbrachten Zeit von Fthenakis und Minsel (2002). Väter sind also nicht „Wochenendväter“ sondern sie verbringen auch unter der Woche Zeit mit ihren jugendlichen Kindern. Wenn sie unter der Woche keine Zeit für gemeinsame Aktivitäten aufbringen, tun sie das auch am Wochenende nicht.

8.9. Beschränkungen

Bei der Interpretation und Generalisierung der Ergebnisse dieser Studie muss man beachten, dass die Angaben zur Vater-Kind-Beziehung und zum Coparenting ausschließlich von Vätern kommen.

Bei der Bewertung von Familienbeziehungen mit den Familienbögen konnten Cierpka und Frevert (1994) zeigen, dass es sowohl in der Beurteilung der Eltern untereinander, als auch zwischen Eltern und jugendlichen Kindern Unterschiede gibt. Jugendliche Kinder erleben z.B. in allen Dimensionen der Eltern-Kind-Beziehung signifikant mehr Differenzen in der Familie als Eltern.

Fthenakis und Minsel (2002) stellten ebenfalls fest, dass sich die Angaben von Vätern und jugendlichen Kindern im Hinblick auf die Vater-Kind-Beziehung signifikant unterscheiden.

Teubert (2011) beschreibt, dass in der Beurteilung des Coparentings Jugendliche kritischere Sichtweisen zeigen als die Eltern selbst.

Zur genaueren Analyse der Familiendynamik im Hinblick auf Eltern-Kind-Beziehungen und Coparenting ist eine Erhebung mit Einbezug beider Eltern und den jugendlichen Kindern wünschenswert. Die zusätzliche Erhebung qualitativer Daten zu den vorgegebenen Fragebögen könnte vertiefend Einblick in die Familienbeziehungen geben.

In der vorliegenden Arbeit war dies nicht möglich, sie kann jedoch als Implikation für zukünftige Forschungen dienen.

9. LITERATURVERZEICHNIS

- Allen, S. M., Hawkins & A. J. (1999). Maternal gatekeeping: Mothers' beliefs and behaviors that inhibit greater father involvement in family work. *Journal of Marriage and Family*, 61 (1), 199-212.
- Amato, P. R. (1997). More than money? Men's contributes to their children's lives. In A. Booth & A. C. Crouter (Ed.), *Men in families: When do they get involved? What difference does it make?* Hillsdale: Erlbaum.
- Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W. & Weiber, R. (2006). *Multivariate Analysemethoden – Eine anwendungsorientierte Einführung* (11. Aufl.). Berlin: Springer.
- Bailey, J. A., Hill, K. G., Oesterle, S. & Hawkins, J. D. (2009). Parenting practices and problem behavior across three generations: Monitoring, harsh discipline, and drug use in the intergenerational transmission of externalizing behavior. *Developmental Psychology*, 45 (5), 1214-1226.
- Baril, M. E., Crouter, A. C. & Mc Hale, S. M. (2007). Processes linking adolescent well-being, marital love, and coparenting. *Journal of Family Psychology*, 4, 645-654.
- Behnken, I., Günther, C., Kabat vel Job, O., Karig, U., Keiser, S., Krüger, H.-H. et al. (1991). *Schülerstudie '90. Jugendliche im Prozess der Vereinigung*. Weinheim: Juventa.

- Belsky, J., Jaffee, S. R., Sligo, J., Woodward, L. & Silva, P. A. (2005). Intergenerational transmission of warm-sensitive-stimulating parenting: A prospective study of mothers and fathers of 3-year-olds. *Child Development, 76*, 384-396.
- Berk, L. (2005). *Entwicklungspsychologie* (3. aktualisierte Aufl.). München: Pearson Studium.
- Birditt, K. S., Tighe, L. A., Fingerman, K. L., Zarit & S. H. (2012). Intergenerational relationship quality across three generations. *The Journals of Gerontology, Series B: Psychological Sciences and Social Sciences, 67* (5), 627-638.
- Bonds, D. D. & Gondoli, D. M. (2007). Examining the process by which marital adjustment affects maternal warmth: The role of coparenting support as a mediator. *Journal of Family Psychology, 21*, 288-296.
- Bortz, J. & Döring, N. (2005). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler* (3. überarbeitete Aufl.). Heidelberg: Springer.
- Bronte-Tinkew, J., Moore, K.A., Carrano, J. (2006). The father-child relationship, parenting styles, and adolescent risk behaviors in intact families. *Journal of Family Issues, 27* (6), 850-881.
- Capaldi, D. M., Pears, K. C., Kerr, D. C. R. & Owen, L. D. (2008). Intergenerational and partner influences on fathers' negative discipline. *Journal of Abnormal Child Psychology, 36*, 347-358.

- Capaldi, D. M., Pears, K. C., Patterson, G. R., Owen, L. D (2002). Continuity of parenting practices across generations in an at-risk sample: a prospective comparison of direct and mediated associations. *Journal of Abnormal Child Psychology*, 31, 127-142.
- Carlson, M. J., McLanahan, S. S. & Brooks-Gunn, J. (2008). Coparenting and nonresident fathers' involvement with young children after a nonmarital birth. *Demography*, 45 (2), 461-488.
- Cierpka, M. & Frevert, G. (1994). *Die Familienbögen: Ein Inventar zur Einschätzung von Familienfunktionen. Handanweisung*. Göttingen: Hogrefe.
- Davies, P. T., Harold, G. T., Goeke-Morey, M. C. & Cummings, E. M. (2002). Child emotional security and interparental conflict. *Monographs of the Society for Research in Child Development*, 67 (3), 1-115.
- Del Giudice, M. (2009). Sex, attachment, and the development of reproductive strategies. *Behavioral and Brain Sciences*, 32, 1-67.
- Diener, M. L., Isabella, R. A. & Behunin, M. G. (2007). Attachment to mothers and fathers during middle childhood: Associations with child gender, grade, and competence. *Social Development*, 17, 84-101.
- Fagan, J., Palkovitz, R. (2011). Coparenting and relationship quality effects on father engagement: Variations by residence, romance. *Journal of Marriage and Family*, 73, 637-653.
- Feinberg, M. E. (2003). The internal structure and ecological context of coparenting: A framework for research and intervention. *Parenting: Science and Practice*, 3, 95-132.

- Feinberg, M. E., Kan, M. L. & Hetherington, E. M. (2007). The longitudinal influence of coparenting conflict on parental negativity and adolescent maladjustment. *Journal of Marriage and the Family*, 69, 687-702.
- Fend, H. (1998). *Eltern und Freunde. Soziale Entwicklung im Jugendalter*. Bern: Huber.
- Fend, H. (2000). *Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Ein Lehrbuch für pädagogische und psychologische Berufe*. Opladen: Leske + Budrich.
- Flammer, A. & Alsaker, F. D. (2002). *Entwicklungspsychologie der Adoleszenz. Die Erschließung innerer und äußerer Welten im Jugendalter*. Bern: Huber.
- Fthenakis, W. E. (1999). *Engagierte Vaterschaft. Die sanfte Revolution in der Familie*. Opladen: LBS-Initiative Junge Familie.
- Fthenakis, W. E. (2006). *Facetten der Vaterschaft. Perspektiven einer innovativen Väterpolitik*. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Fthenakis, W. E. & Minsel, B. (2002). *Die Rolle des Vaters in der Familie* (Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bd. 213). Stuttgart: Kohlhammer.
- Hair, E.C., Moore, K. A., Hadley, A. M., Kaye, K., Day, R. D. & Orthner, D. K. (2013). Parent marital quality and the parent-adolescent relationship: Profiles of relationship quality. *Marriage & Family Review*, 45 (2-3), 189-217.
- Hardt, J., (2004). *Psychische Langzeitfolgen manifester Kindheitsbelastungen: Die Rolle von Eltern-Kind-Beziehungen*. Lengerich: Pabst Science Publishers.

- Hardt, J., Egle, U. T. & Engfer, A. (2003). Der Kindheitsfragebogen, ein Instrument zur Beschreibung der erlebten Kindheitsbeziehung zu den Eltern. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 24 (1), 33-43.
- Hardt, J., Fischbeck, S. & Engfer, A. (2011). Kreuzvalidierung der Kurzform des Kindheitsfragebogens. *Psychotherapeut*, 57, 248-255.
- Kerns, K. A., Tomich, P. L. & Kim, P. (2006). Normative trends in children's perceptions of availability and utilization of attachment figures in middle childhood. *Social Development*, 15, 1-22.
- Kerr, D. C. R., Capaldi, D. M., Pears, K. C. & Owen, L. D. (2009). A prospective three generational study of father's constructive parenting: influences from family of origin, adolescent adjustment, and offspring temperament. *Developmental Psychology*, 45 (5), 1257-1275.
- King, V. (2006). The antecedents and consequences of adolescents' relationships with stepfathers and nonresident fathers. *Journal of Marriage and Family*, 68, 910-928.
- Kreppner, K. & Ullrich, M. (2003). Untersuchung zur Qualität der Beziehungen und Kommunikationsformen in der Familie beim Übergang von der Kindheit zur Jugend. In J.G. Masche & S. Walper (Hrsg.), *Eltern-Kind-Beziehungen im Jugend- und frühen Erwachsenenalter. Entwicklungsverläufe, Einflussfaktoren und Konsequenzen der Individuation*. (S. 35-55). Opladen: Leske + Budrich.
- Liu, Y.-L. (2008). An examination of three models of the relationships between parental attachments and adolescents' social functioning and depressive symptoms. *Journal of Youth and Adolescence*, 37, 941-952.

- Luk, J. W., Farhat, T., Iannotti, R. J. & Simons-Morton, B.G. (2010). Parent-child communication and substance use among adolescents: Do father and mother communication play a different role for sons and daughters? *Addictive Behaviors, 35*, 426-431.
- Margolin, G., Gordis, E. B. & John, R.S. (2001). Coparenting: A link between marital conflict and parenting in two – parent families. *Journal of Family Psychology, 15*, 3-21.
- McBride, B. A., Brown, G. L., Bost, K. K., Shin, N., Vaughn, B. & Korth, B. (2005). Paternal identity, maternal gatekeeping, and father involvement. *Family Relations, 54*, 360-372.
- McHale, J. P. & Rasmussen, J. (1998). Coparenting and family group-level dynamics during infancy: Early family predictors of child and family functioning during preschool. *Development and Psychopathology, 10*, 39-58.
- Mühling, T. (2007). Zeit der Väter mit ihren Kindern. In T. Mühling, H. Rost (Hrsg.), *Väter im Blickpunkt - Perspektiven der Familienforschung* (S. 136-153). Opladen & Farmington Hills: Budrich.
- Neppl, T. K., Conger, R. D., Scaramella, L. V. & Ontai, L. L. (2009). Intergenerational Continuity in Parenting Behavior: Mediating Pathways and Child Effekts. *Developmental Psychology, 45* (5), 1241-1256.
- Noack, P., Buhl, H. M. (2005). Relations with parents and friends during adolescence and early adulthood. *Marriage & Family Review, 36*, 31-51.
- Oerter, R., Dreher, E. (2008). Jugendalter. In R. Oerter, L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (6. vollständig überarbeitete Aufl.) (S. 271-332). Weinheim: Beltz.

- Papastefanou, C. (2000). Der Auszug aus dem Elternhaus – ein vernachlässigter Gegenstand der Entwicklungspsychologie. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 20 (1), 55-69.
- Pfaff, S., Seiffge-Krenke, I. (2008). Die Bedeutung des Vaters für die körperliche und psychische Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. *Blickpunkt DER MANN*, 6, (4), 7-10.
- Pink, J. E. T. & Smith Wampler, K. (1985). Problem areas in stepfamilies: Cohesion, adaptability, and the stepfather-adolescent relationship. *Family Relations*, 34, 327-335.
- Pinquart, M. & Scrugies, D. (1999). Konflikte zwischen den Heranwachsenden und ihren Eltern. In R. K. Silbereisen & J. Zinnecker (Hrsg.), *Entwicklungen im sozialen Wandel* (S. 393-412). Weinheim: Beltz.
- Sarracino, D., Presaghi, F., Degni, S. & Innamorati M. (2011). Sex-specific relationship among attachment security, social values, and sensation seeking in early adolescence: Implications for adolescents' externalizing problem behavior. *Journal of Adolescence*, 34, 541-554.
- Schlaffer, E., Benard, C., Brlica, N., Handler, M., Kasbauer, E. & Smioski, A. (2004). *Jugendliche Familienfähigkeit mit besonderer Berücksichtigung der Väterthematik*. Wien: Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz.
- Schneewind, K. A. & Ruppert, S. (1995). *Familien gestern und heute: ein Generationenvergleich über 16 Jahre*. München: Quintessenz-Verlag.
- Schneewind, K. A. (2010). *Familienpsychologie* (3. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.

- Schoppe-Sullivan, S. J., Brown, G. L., Cannon, E. A., Mangelsdorf, S. C. & Sokolowski, M., S. (2008). Maternal gatekeeping, coparenting quality and fathering behavior in families with infants. *Journal of Family Psychology, 22* (3), 389-398.
- Seiffge-Krenke, I. (1999). Families with daughters, families with sons: Different challenges for family relationships and marital satisfaction? *Journal of Youth and Adolescence, 38* (3), 325-342.
- Seiffge-Krenke, I. (1997). Wie verändern sich die familiären Beziehungen im Jugendalter? Diskrepanzen in der Einschätzung von Jugendlichen und ihren Eltern. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 29*, 133-150.
- Seiffge-Krenke, I. & von Irmer, J. (2004). Wie erleben Väter Familienbeziehungen während der turbulenten Zeit der Adoleszenz ihrer Kinder? *Zeitschrift für Familienforschung, 2*, 144-155.
- Shaffer, A., Burt, K. B., Obradović, J., Herbers, J. E. & Masten, A. S. (2009). Intergenerational continuity in parenting quality: The mediating role of social competence. *Developmental Psychology, 45* (5), 1227-1240.
- Smith Wampler, K., Powell, G. S. (1982). The Barrett-Lennard Relationship Inventory as a Measure of Marital Satisfaction. *Family Relations, 31* (1), 139-145.
- Steinberg, L. (2005). *Adolescence* (7th ed.). New York: McGraw-Hill.
- Streeck-Fischer, A. (2006). *Trauma und Entwicklung - Frühe Traumatisierungen und ihre Folgen in der Adoleszenz*. Stuttgart: Schattauer.
- Teubert, D. (2011). *Coparenting: Das elterliche Zusammenspiel bei der Kindererziehung*. Diss., Phillips-Universität Marburg.

- Teubert, D. & Pinquart, M. (2009). Coparenting: Das elterliche Zusammenspiel in der Kindererziehung. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 56, 161-171.
- Teubert, D. & Pinquart, M. (2010). The association between coparenting and child adjustment: A meta-analysis. *Parenting: Science and Practice*, 10, 286-307.
- Van Ijzendoorn, M. H., Moran, G., Belsky, J., Pederson, D., Bakermans-Kranenburg, M. J. & Kneppers, K. (2000). The similarity of siblings' attachment to their mother. *Child Development*, 71, 1086-1098.
- Wallner, M. R. (2012). Cooperation, conflict, or disengagement? Coparenting styles and father involvement in fragile families. *Family process*, 51 (3), 325-342.
- Walper, S. (2003). Individuation im Jugendalter. In J. Mansel, H. M. Griese & A. Scherr (Hrsg.). *Theoriedefizite der Jugendforschung*. (S. 119-143). Weinheim: Juventa.
- Walper, S. & Gödde, M. (2005). Jugendliche und ihre Beziehung zum Vater: Ein Vergleich von Kern-, Trennungs- und Stieffamilien. In B. H. Schuster, H.-P. Kuhn & H. Uhlendorff (Hrsg.). *Entwicklung in sozialen Beziehungen. Heranwachsende in ihrer Auseinandersetzung mit Familie, Freunden und Gesellschaft*. (S. 65-89). Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Werneck, H. & Rollett, B. (2007). Der Einfluss elterlicher Partnerschaftsqualität auf Persönlichkeit und Bindungsrepräsentation der Kinder mit 11 Jahren. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 54, 118-128.

10. TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1 <i>Errechnete Reliabilitäten Skalen</i>	54
Tabelle 2 <i>Kreuztabelle Verteilung Vater bzw. Stiefvater und Alter</i>	59
Tabelle 3 <i>Häufigkeiten Alter der jugendlichen Kinder</i>	64
Tabelle 4 <i>Kreuztabelle Verteilung Alter und Geschlecht der Kinder</i>	65
Tabelle 5 <i>Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Aufgabenerfüllung (N = 127)</i>	70
Tabelle 6 <i>Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Rollenverhalten (N = 127)</i>	71
Tabelle 7 <i>Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Kommunikation (N = 127)</i>	72
Tabelle 8 <i>Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Emotionalität (N = 127)</i>	73
Tabelle 9 <i>Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Aff. Bez.aufnahme (N = 127)</i>	74
Tabelle 10 <i>Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Kontrolle (N = 127)</i>	75
Tabelle 11 <i>Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Werte und Normen (N = 127)</i>	76
Tabelle 12 <i>Zusammenfassung signifikante/tendenzielle Ergebnisse Fragestellung 1</i>	77
Tabelle 13 <i>Koeffiziententabelle Regr. CI-PA und Aufgabenerfüllung (N=133)</i>	83
Tabelle 14 <i>Koeffiziententabelle Regr. CI-PA und Rollenverhalten (N=133)</i>	84
Tabelle 15 <i>Koeffiziententabelle Regr. CI-PA und Kommunikation (N=133)</i>	85
Tabelle 16 <i>Koeffiziententabelle Regr. CI-PA und Emotionalität (N=133)</i>	86
Tabelle 17 <i>Koeffiziententabelle Regr. CI-PA und Aff. Beziehungsaufnahme (N=133)</i> ..	87
Tabelle 18 <i>Koeffiziententabelle Regr. CI-PA und Kontrolle (N=133)</i>	88
Tabelle 19 <i>Koeffiziententabelle Regr. CI-PA und Werte und Normen (N=133)</i>	89
Tabelle 20 <i>Zusammenfassung signifikante/tendenzielle Ergebnisse Fragestellung 2</i>	90
Tabelle 21 <i>Zusammenfassung signifikante Ergebnisse Fragestellung 3</i>	102
Tabelle 22 <i>Mittelwerte und Standardabweichungen der Dimensionen Vater-Kind- Beziehung nach Alter und Geschlecht getrennt</i>	103

Tabelle 23 <i>Zusammenfassung signifikante Ergebnisse Fragestellung 4</i>	112
Tabelle 24 <i>Zusammenfassung Ergebnisse Fragestellung 5</i>	116
Tabelle 25 <i>Zusammenfassung Ergebnisse Fragestellung 6</i>	120
Tabelle 26 <i>Häufigkeiten höchste abgeschlossene Ausbildung (N = 133)</i>	122
Tabelle 27 <i>Häufigkeiten höchste abg. Ausbildung in drei Kategorien (N = 133)</i>	122
Tabelle 28 <i>Zusammenfassung Ergebnisse Fragestellung 7</i>	124
Tabelle 29 <i>Häufigkeiten Anzahl der Kinder im Haushalt</i>	125
Tabelle 30 <i>Häufigkeiten Anzahl Kinder in drei Kategorien</i>	126
Tabelle 31 <i>Zusammenfassung Ergebnisse Fragestellung 8</i>	128
Tabelle 32 <i>Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Konflikt in der Dyade (N = 127)</i> ..	131
Tabelle 33 <i>Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Koop. in der Dyade (N = 127)</i>	131
Tabelle 34 <i>Koeffiziententabelle Regr. KFB-K und Triang. in der Dyade (N = 127)</i> ...	132
Tabelle 35 <i>Zusammenhänge höchster Schulabschluss Vater des teilnehmenden Vaters und KFB-K (N = 127)</i>	133
Tabelle 36 <i>Zusammenhänge Vater als Rollenvorbild und KFB-K (N = 127)</i>	134

11.ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1 <i>Väter und Stiefväter (N = 133)</i>	57
Abbildung 2 <i>Alter der Väter (N = 133)</i>	58
Abbildung 3 <i>Höchste abgeschlossene Ausbildung der Väter (N = 133)</i>	60
Abbildung 4 <i>Beruf der teilnehmenden Väter (N = 133)</i>	61
Abbildung 5 <i>Anzahl Kinder in der Familie</i>	62
Abbildung 6 <i>Geschlecht der jugendlichen Kinder (N = 133)</i>	63
Abbildung 7 <i>Höchster Schulabschluss Vater d. teilnehmenden Vaters (N = 127)</i>	66
Abbildung 8 <i>Beruf des Vaters des teilnehmenden Vaters (N = 127)</i>	67

12.ANHANG

12.1.Fragebogen

Fragebogen Seite 1

0% ausgefüllt

Liebe Väter, liebe Stiefväter!

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit nehmen, um an dieser wissenschaftlichen Untersuchung mitzuwirken. Im Rahmen meiner Diplomarbeit an der Universität Wien wird die Beziehung von Vätern zu ihren jugendlichen Kindern erfasst.

Ich wende mich in dieser Untersuchung an Väter/Stiefväter von jugendlichen Töchtern oder Söhnen im Alter von 11 bis 19 Jahren. Die/Der Jugendliche sollte in Ihrem Haushalt wohnen bzw. sich mindestens 1x wöchentlich bei Ihnen aufhalten. (Im Fragebogen gilt es als "im Haushalt wohnend.") Die Umfrage wird ca. 15 Minuten Ihrer Zeit in Anspruch nehmen.

Die Auswertung der Daten erfolgt natürlich anonym. Sollten Sie Interesse an den Ergebnissen haben, so haben Sie am Ende der Befragung die Möglichkeit, eine E-Mail-Adresse anzugeben. Auch in diesem Fall bleiben die Daten anonym!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude beim Beantworten der Fragen.

Weiter

Ingrid Lamprecht, Universität Wien - 2013

Fragebogen Seite 2

11% ausgefüllt

Zu Beginn bitte ich um einige Angaben zu Ihrer Person:

Alter	<input type="text"/> Jahre
Höchste abgeschlossene Ausbildung:	<input type="text" value="[Bitte auswählen]"/> ▼
Berufliche Position:	<input type="text" value="[Bitte auswählen]"/> ▼

Bitte geben Sie hier die Anzahl der mit Ihnen im gemeinsamen Haushalt lebenden (Stief-)Kinder inkl. der eventuell bereits aus dem Haushalt ausgezogenen älteren Kinder an.

▼

Bitte geben Sie das Alter und Geschlecht Ihrer im gemeinsamen Haushalt lebenden bzw. auch älterer schon aus dem Haushalt ausgezogener (Stief-)Kinder an.

Beginnen Sie bitte mit dem ältesten Kind. Übrige Felder bleiben frei.

Kind 1 - Alter	<input type="text"/> Jahre			
Kind 1 – Geschlecht	weiblich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	männlich

Kind 2 - Alter	<input type="text"/> Jahre			
Kind 2 – Geschlecht	weiblich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	männlich

Kind 3 - Alter	<input type="text"/> Jahre			
Kind 3 – Geschlecht	weiblich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	männlich

Kind 4 - Alter	<input type="text"/> Jahre			
Kind 4 – Geschlecht	weiblich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	männlich

Kind 5 - Alter	<input type="text"/> Jahre			
Kind 5 – Geschlecht	weiblich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	männlich

Weiter

Fragebogen Seite 3

25% ausgefüllt

Bitte machen Sie hier Angaben zum ältesten Kind zwischen 12 und 19 Jahren, das in Ihrem Haushalt wohnt.

Alter

Mein Verhältnis zum Jugendlichen:

[Bitte auswählen] ▼

Wenn sie Stiefvater sind: Seit wie vielen Jahren wohnen Sie mit dem Jugendlichen im gleichen Haushalt?

Wie viele Stunden verbringen Sie durchschnittlich mit Ihrem jugendlichen Kind? (denken Sie z.B. an: gemeinsames Essen, Spiele, Gespräche, Sport, Fernsehen, etc.)

an Werktagen

Wochenstunden

an freien Tagen

Wochenstunden

[Zurück](#)[Weiter](#)

Fragebogen Seite 4

33% ausgefüllt

Denken Sie nun wieder an Ihr ältestes Kind zwischen 11 und 19 Jahren und beantworten Sie bitte die folgenden Fragen!

	trifft sehr zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Meine Tochter/mein Sohn kann nur schwer meinen Lösungsvorschlag zu einem Problem akzeptieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Tochter/mein Sohn akzeptiert, was ich von ihr/ihm an Verantwortlichkeiten und Pflichten gegenüber der Familie erwarte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich weiß, was meine Tochter/mein Sohn meint, wenn sie/er etwas sagt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann meiner Tochter/meinem Sohn mitteilen, wie es mir wirklich geht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Tochter/mein Sohn mag mich, selbst wenn ich mit ihr/ihm streite.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Tochter/mein Sohn reagiert angemessen, wenn ich einen Fehler mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Tochter/mein Sohn und ich haben die gleichen Ansichten darüber, was richtig und falsch ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Tochter/mein Sohn hilft mir bei der Bewältigung von Schwierigkeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Tochter/mein Sohn erwartet zu viel von mir.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Oft versteht meine Tochter/mein Sohn nicht, was ich meine.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich mich über etwas aufrege, weiß meine Tochter/mein Sohn gewöhnlich, warum.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Tochter/mein Sohn und ich fühlen uns eng miteinander verbunden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Selbst wenn ich zugebe, im Unrecht zu sein, vergibt mir meine Tochter/mein Sohn nicht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Tochter/mein Sohn und ich haben ähnliche Ansichten darüber, wie unsere gemeinsame Zukunft aussieht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Weiter

Fragebogen Seite 5

44% ausgefüllt

Denken Sie nun wieder an ihr ältestes Kind zwischen 11 und 19 Jahren und beantworten Sie bitte noch die folgenden Fragen!

	trifft sehr zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Wenn es ein Problem zwischen uns gibt, findet meine Tochter/mein Sohn immer neue Wege, dieses zu lösen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Tochter/mein Sohn und ich haben die gleichen Ansichten darüber, wer was in unserer Familie tun sollte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich weiß oft nicht, ob ich dem glauben soll, was meine Tochter/mein Sohn sagt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn meine Tochter/mein Sohn sich über mich ärgert, geht das nicht so schnell vorüber.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Tochter/mein Sohn vertraut mir wirklich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich einen Fehler mache, gibt mir meine Tochter/mein Sohn die Gelegenheit, zu erklären, warum.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Tochter/mein Sohn stellt viel höhere Ansprüche an mich, als sie/er selbst einhalten kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Tochter/mein Sohn sieht die Schwierigkeiten in der Familie niemals auf die gleiche Weise wie ich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Tochter/mein Sohn beklagt sich darüber, dass ich zu viel von ihr/ihm erwarte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Selbst wenn meine Tochter/meinen Sohn nicht so denkt wie ich, hört sie/er sich wenigstens meinen Standpunkt an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Tochter/mein Sohn lässt mich wissen, wie sie/er zu mir steht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Tochter/mein Sohn geht auf meine Gefühle und Bedürfnisse ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich weiß nie, wie meine Tochter/mein Sohn reagiert, wenn ich etwas falsch mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Tochter/mein Sohn und ich haben die gleichen Ansichten darüber, wie wir unsere Freizeit verbringen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Weiter

Fragebogen Seite 6

56% ausgefüllt

Im folgenden Teil des Fragebogens bitte ich Sie, einige Fragen über die Übereinstimmung in Ihrer Partnerschaft zu Erziehungsfragen zu beantworten.

	trifft sehr zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Meine Partnerin und ich stimmen in unseren Ansprüchen, Zielen und Regeln bei der Kindererziehung überein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn wir ein Problem mit unserem Kind haben, fällt es mir und meiner Partnerin leicht, eine gemeinsame Lösung zu finden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Partnerin und ich bleiben ruhig und besonnen, wenn sich unser Kind schwierig verhält oder „Ärger macht“.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Partnerin und ich haben die gleichen Ansichten, wenn es darum geht, den Wünschen und Bitten unseres Kindes nachzukommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Partnerin und ich tauschen uns über Erziehung oder unser Kind aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gibt es ein Problem mit unserem Kind, suchen meine Partnerin und ich gemeinsam nach einer Lösung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Partnerin und ich erziehen unser Kind gemeinsam.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Partnerin fragt mich nach meiner Meinung in Erziehungsfragen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Während Streitigkeiten zwischen mir und meiner Partnerin passiert es, dass unser Kind zwischen die Fronten gerät.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Partnerin und ich diskutieren über Unstimmigkeiten zum Thema Kindererziehung, wenn unser Kind anwesend ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich mit meiner Partnerin über Kindererziehung spreche, wird das Gespräch feindselig oder ärgerlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Diskussionen mit meiner Partnerin über die Erziehung unseres Kindes enden im Streit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Weiter

Fragebogen Seite 7

67% ausgefüllt

	trifft sehr zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Meine Partnerin ist in der Erziehung strenger als ich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Partnerin ist der Meinung, dass ich unserem Kind zu viel durchgehen lasse.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Partnerin untersagt unserem Kind Dinge, die ich erlauben würde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unser Kind kann es meiner Partnerin nur schwer recht machen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Partnerin sagt unserem Kind Gutes über mich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Partnerin beschreibt mich unserem Kind als ein gutes Elternteil.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wichtige Entscheidungen in der Kindererziehung treffen meine Partnerin und ich gemeinsam.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Partnerin informiert mich über Ereignisse, die unser Kind betreffen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Partnerin macht es möglich, dass ich neben der Kindererziehung Zeit für mich selber habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Partnerin benutzt unser Kind, um ihre Interessen gegen mich durchzusetzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Partnerin zieht unser Kind in ihre Konflikte mit mir hinein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Partnerin setzt unser Kind als Druckmittel in unseren Auseinandersetzungen ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Partnerin versucht, unser Kind auf ihre Seite zu ziehen, wenn wir streiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Weiter

Fragebogen Seite 8

78% ausgefüllt

Im dritten und letzten Teil dieser Studie sind einige Fragen vorgegeben, die nach der Beziehung zwischen Ihnen und Ihrem Vater fragen, wie sie in der Kindheit bis zur Jugendzeit war.

Sollten Sie nicht mit ihrem Vater aufgewachsen sein, denken Sie bitte an die männliche Bezugsperson, die in Ihrem Haushalt lebte (z.B. Stiefvater, Großvater).

Sollten Sie KEINE männliche Bezugsperson gehabt haben, so klicken sie bitte durchwegs „trifft gar nicht zu“ an.

	trifft sehr zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Ich fühlte mich oft für meinen Vater verantwortlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Vater hatte Großes mit mir vor.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Vater war sehr liebevoll zu mir.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Vater war immer für mich da, wenn ich ihn brauchte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn mein Vater Sorgen hatte, musste ich mich um ihn kümmern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Vater hat viel mit mir geschimpft.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Vater hat mir seinen Willen aufgezwungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich hatte als Kind Schuldgefühle, wenn es meinem Vater nicht gut ging.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühlte mich von meinem Vater oft ungerecht behandelt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Vater ist mir bis heute ein Vorbild.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Vater hat mich mit Ehrgeiz oft überfordert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich durfte meinem Vater nicht widersprechen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich war der Seelentröster meines Vaters.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Vater hat mich auf Schritt und Tritt überwacht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Vater wollte unbedingt, dass ich es zu etwas bringe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich musste genau so sein, wie mein Vater sich das vorstellte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühlte mich als Kind häufig zurückgesetzt, weil mein Vater meine Schwester/meinen Bruder vorzog.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Für meinen Vater war ich der einzige Lebensinhalt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich durfte in der Schule auf keinen Fall versagen. Das wäre für meinen Vater sehr schlimm gewesen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Vater glaubte, dass man durch Strafen den Eigensinn eines Kindes brechen muss.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Vater hatte sehr viel Verständnis für mich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich hatte das Gefühl, die Erwartungen, die mein Vater in mich gesetzt hatte, nicht enttäuschen zu dürfen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bei meinem Vater fühlte ich mich geborgen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei Beziehungsproblemen sollte ich immer für meinen Vater Partei ergreifen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühlte mich meinem Vater als Kind sehr nahe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich bin mit Geschwistern aufgewachsen: nein ja

Höchster Schulabschluss Ihres Vaters:

höchste berufliche Position Ihres Vaters:

Fragebogen Seite 9

89% ausgefüllt

Zum Abschluss bitte ich Sie noch um ein kurzes Statement. Gibt es etwas, was Sie sich im Hinblick auf die Beziehung zu Ihrem Kind wünschen; etwas von dem Sie sich vorstellen können, dass es Ihre Beziehung zu Ihrem jugendlichen Kind besser/einfacher gestalten könnte?

Wenn Sie spezielle Fragen zur Studie haben, können Sie mir gerne ein E-Mail unter diplomarbeit.vater@gmail.com schreiben.

Sollten Sie allgemein Interesse an der Zusendung der Ergebnisse der Studie haben, können Sie hier Ihre E-Mail-Adresse hinterlassen.

Da die Kontaktdaten getrennt von den übrigen Daten übermittelt werden, ist auch hier die Anonymität gewahrt.

- Ich interessiere mich für die **Ergebnisse dieser Studie** und hätte gerne eine Zusammenfassung per E-Mail.

Weiter

12.2. Lebenslauf

Persönliche Angaben:

Name	Ingrid Lamprecht
Geburtsdaten	geboren am 28.7.1972 in Friesach
Familienstand	verheiratet seit 1993, 3 Kinder (1994, 1995, 2007)

Ausbildung:

seit 2013	Psychotherapeutisches Propädeutikum (ÖAGG)
seit 2003	Studium der Psychologie an der Universität Wien <i>Schwerpunkte: Entwicklungspsychologie, Bildungspsychologie, Klinische und Gesundheitspsychologie</i>
1991	Matura HAK Althofen

Praxis:

seit 2013	Nachtdienste Pension Bettina <i>Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft für an Psychose erkrankte junge Menschen</i>
2011-2012	Praktikum (360 Stunden) Die möwe Kinderschutzzentrum Wien
2005-2006	Mitarbeit Projekt „Männer in den Medien“ <i>Wie werden Männer in Film, Serie und Werbung dargestellt und rezipiert?</i>
2001-2002	Familienwohngruppe für Pflegekinder
1992-1994	Sekretariat
1991-1992	Besuchsdienst